

2. Sitzung

Mittwoch, 9. November 2016

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
 - 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kulturförderungsgesetz geändert wird (Nr. 59 der Beilagen)
 - 3.1.2 Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Natur-
schutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2015 (Nr. 58 der Beilagen)
 - 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Jagdgesetz 1993 und das Fischereigesetz 2002 geändert, das Salzburger Landwirtschafts-Materialeilbahngesetz aufgehoben und das Salzburger Motorschlittengesetz 2016 erlassen werden (Salzburger Deregulierungspaket) (Nr. 70 der Beilagen)
 - 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird (Nr. 71 der Beilagen)
 - 3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird (Nr. 72 der Beilagen)
 - 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG hinsichtlich der Haftungsübernahme zusätzlich zur ASFINAG für den Zweckaufwand der Dekontamination des ASFINAG-Geländes gegenüber der Salzburg AG und der DHK Projekt GmbH & Co KG (Nr. 73 der Beilagen)
 - 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2017 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Jahr 2017, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2018 bis 2021 und Haftungsobergrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2017 - LHG 2017) (Nr. 74 der Beilagen)

- 3.1.8. Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der FG-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 101 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der HI-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 102 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der JK-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 103 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Aufnahme von Köchinnen und Köchen sowie Hilfsköchinnen und -köchen in das Mangelberuferegister
(Nr. 75 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychische Versorgung im Bundesland Salzburg
(Nr. 76 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kürzung der Mindestsicherung
(Nr. 77 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 3.2.4 Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI, Mag. Scharfetter, Neuhofer und Fuchs betreffend eine Novellierung des Ökostromgesetzes 2012
(Nr. 78 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a GutschI, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Salzburger Nächtigungsabgabegesetz
(Nr. 79 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.6 Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Drohnen
(Nr. 80 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a GutschI betreffend Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit und Kinderbetreuungskosten für schulpflichtige Kinder
(Nr. 81 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag. Mayer und Obermoser betreffend Auflademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge
(Nr. 82 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Riezler-Kainzner, Mag. Mete BA MA und Hirschbichler MBA betreffend Nutzung von leerstehenden Flüchtlings-Unterkünften für Menschen in Notsituationen
(Nr. 83 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend SeniorInnenticket
(Nr. 84 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Hirschbichler MBA betreffend die Änderung der Förderrichtlinien für den Salzburger Bildungsscheck
(Nr. 85 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Einrichtung einer Pflege BHS
(Nr. 86 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Schwangerschaft in der Lehrzeit
(Nr. 87 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Mete BA MA betreffend Deutschkurse für Flüchtlinge
(Nr. 88 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend S-Bahn Pinzgau
(Nr. 89 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Grundversorgung im Tauernklinikum - Standort Mittersill
(Nr. 90 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Bewerbungsverfahren
(Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mete BA MA)
- 3.2.18 Antrag der. Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Salzburg
(Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 3.2.19 Antrag der Abg. Brand, Hirschbichler MBA und Schneglberger betreffend Bahnhof „Steindorf bei Straßwalchen“
(Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend „Reparieren statt Wegwerfen“
(Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Zahnersatz für an Krebs erkrankte Menschen im Bundesland Salzburg
(Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 3.2.22 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Naturbestattungen in Salzburg
(Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

- 3.2.23 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen (Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.24 Antrag der Abg. der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend neue Tarifgestaltung der Pinzgauer Lokalbahn (Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
- 3.2.25 Antrag der Abg. der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Evaluierung der Salzburger Schulleiterbestellungsverordnung (Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.26 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Italienisch-Österreichische Doppelstaatsbürgerschaft (Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Salzburger Landesregierung (Nr. 62-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend notärztliche Versorgung Oberpinzgau (Nr. 62-BEA der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Um- und Neubaumaßnahmen auf der A 1 Westautobahn und A 10 Tauernautobahn (Nr. 63-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Anforderung und Tätigkeitsprofil für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Nr. 64-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Eingliederung des Krankenhauses Hallein in die SALK (Nr. 65-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mayr bezüglich Wohnbauförderung (Nr. 66-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Bergbahnen (Nr. 67-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Dringliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Salzburger Weg zur Mindestsicherung (Nr. 68-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Ausbildungsschwerpunkte für Flüchtlinge (Nr. 69-ANF der Beilagen)

- 3.3.9 Anfrage der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend aktuelle Statistik Asylbereich
(Nr. 70-ANF der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung betreffend Bahnübergänge im Bundesland Salzburg
(Nr. 71-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2016
(Nr. 72-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Sozial- und andere Ausgaben der öffentlichen Hand für Asylanten im Land Salzburg
(Nr. 73-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Publikationen im Rahmen von „Salzburg 20.16“
(Nr. 74-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Anfrage der Abg. Mag. Mete BA MA Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Datensicherheit
(Nr. 75-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Murtalbahn
(Nr. 76-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Haltestellentafeln
(Nr. 77-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend „Wohnen auf Zeit“
(Nr. 78-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend Gutachten Gitzentunnel
(Nr. 79-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Konrad MBA und Fürhapter an Landesrat Mayr betreffend Einsatzkräfte im Stadtverkehr
(Nr. 80-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Projekte im Rahmen der Europäischen Woche des Sports
(Nr. 81-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Girls Guide 2016
(Nr. 82-ANF der Beilagen)

- 3.3.22 Anfrage der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Integrationsbeauftragte (Nr. 83-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 4. Aktuelle Stunde
"Ergebnisse der Finanzausgleichsverhandlungen für Salzburg" (TSS)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöchel an Landesrat Mayr betreffend die Einführung einer Öffi-Jahreskarte für Seniorinnen und Senioren.
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Novelle Kinderbetreuungsgesetz
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend die Mobilitätsausbildung im Bundesland Salzburg
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl betreffend den Pflegenotstand in Salzburg
 - 5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Neuregelung der Förderung der Seniorenorganisationen
 - 5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad an Landesrat Mayr betreffend den Salzburger Verkehrsverbund.
 - 5.7 Mündliche Anfrage der Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Einführung von ELGA in Salzburger Seniorenheimen.
 - 5.8 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Umsetzung des psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums für Kinder und Jugendliche
 - 5.9 Mündliche Anfrage des Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erweiterung der Mönchsberggarage
 - 5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landesrat Mayr betreffend Staumisere im Bundesland
 - 5.11 Mündliche Anfrage Abg. Steiner BA MA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Thermenprojekt St. Martin bei Lofer
- 6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Salzburger Weg zur Mindestsicherung (Nr. 68-ANF der Beilagen)

7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Gentechnik-Vorsorgegesetz) geändert wird
(Nr. 60 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
 - 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG, mit der die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über zivilrechtliche Bestimmungen betreffend den Verkehr mit Baugrundstücken geändert wird (3. Grundstücksverkehr-Änderungsvereinbarung - 3. GruVe-ÄVE)
(Nr. 61 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
 - 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999 geändert wird
(Nr. 62 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
 - 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Kündigung der Vereinbarung gem. Art. 15a Abs. 2 B-VG über den Kostenersatz in den Angelegenheiten der Sozialhilfe
(Nr. 63 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
 - 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tanzschulgesetz aufgehoben und das Salzburger Veranstaltungsgesetz 1997 geändert wird
(Nr. 64 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
 - 7.6 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH
(Nr. 65 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 7.7 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Fuchs, Obermoser und Scheinast betreffend die Ausnahme von gewerblichen Photovoltaikanlagen aus der Genehmigungspflicht
(Nr. 66 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
 - 7.8 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner betreffend den Ausbau von E-Tankstellen im Bundesland Salzburg
(Nr. 67 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)
 - 7.9 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Erhöhung des Schonvermögens auf € 10.000,--
(Nr. 68 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
 - 7.10 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt und Naturschutz zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Haitzer betreffend die Definition der Industriegebiete gemäß Raumordnungsgesetz
(Nr. 69 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

- 7.11 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der FG-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals (Nr. 104 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.12 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der HI-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals (Nr. 105 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.13 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der JK-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals (Nr. 106 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.14 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG hinsichtlich der Haftungsübernahme zusätzlich zur ASFINAG für den Zweckaufwand der Dekontamination des ASFINAG-Geländes gegenüber der Salzburg AG und der DHK Projekt GmbH & Co KG (Nr. 107 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
- 7.15 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Aufnahme von Köchinnen und Köchen sowie Hilfsköchinnen und -köchen in das Mangelberuferegister (Nr. 108 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.16 Bericht des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 109 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)
- 7.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kürzung der Mindestsicherung (Nr. 110 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Essl und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 12-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend die Verwendung des Lands-Logos auf externen Papieren (Nr. 12-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Essl und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 13-ANF der Beilagen) betreffend das Asylquartier in der Elisabethstraße (Nr. 13-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 14-ANF der Beilagen) betreffend Tauernklinikum (Nr. 14-BEA der Beilagen)

- 8.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 16-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend Wunschkennzeichen an Fahrzeugen der öffentlichen Hand in Salzburg (Nr. 16-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 17-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Förderung von NGOs (Nr. 17-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 18-ANF der Beilagen) betreffend syrischer Lieder in Salzburger Volksschulen (Nr. 18-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 19-ANF der Beilagen) bezüglich der Dialysestation des LKH (Nr. 19-BEA der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 20-ANF der Beilagen) betreffend die Baustelle Wolfgangsee-Straße B 158 im Bereich Koppl-Kühberg (Km 2,50 bis 3,40) (Nr. 20-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 21-ANF der Beilagen) betreffend EU-Förderungen für die Salzburger U-Bahn (Nr. 21-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Steiner-Wieser an die Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 22-ANF der Beilagen) betreffend die Kilometergeldabrechnungen der Landtagsabgeordneten (Nr. 22-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 23-ANF der Beilagen - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Energieberatung Salzburg und den Verein umwelt.service.salzburg (Nr. 23-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 24-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend das Personal in Regierungsbüros (Nr. 24-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 25-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2016 (Nr. 25-BEA der Beilagen)

- 8.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 26-ANF der Beilagen) betreffend Flüchtlingsquartiere im Land Salzburg (Nr. 26-BEA der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 27-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Sozialausgaben und der Verschuldungssituation der Gemeinden im Land Salzburg (Nr. 27-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an Landesrat Mayr (Nr. 28-ANF der Beilagen) betreffend die behördliche Sanktionierung von Werbungen für das Designer Outlet Himmelreich und den Europark im gesetzlichen Werbeverbot innerhalb von 100 m an Autobahnen (Nr. 28-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr (Nr. 30-ANF der Beilagen) betreffend Bergbahnen (Nr. 30-BEA der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler (Nr. 46-ANF der Beilagen) betreffend die Teilnahme Salzburgs an LIFE+Programmen der Europäischen Union (Nr. 46-BEA der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 15-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend der Personal-Fluktuation in den Regierungsbüros der Salzburger Landesregierung (Nr. 15-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 29-ANF der Beilagen) betreffend Quartiere (Nr. 29-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 39-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Beteiligung der Salzburg AG am Kohlekraftwerk Lünen (D) (Nr. 39-BEA der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 42-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Aufarbeitung des Salzburger Finanzskandals (Nr. 42-BEA der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Heilig-Hofbauer und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 50-ANF der Beilagen) betreffend Haftungen des Landes beim Ausbau der Mönchsberggarage (Nr. 50-BEA der Beilagen)

- 8.24 Anfrage der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 60-ANF der Beilagen) betreffend Wilderei im Bundesland Salzburg (Nr. 60-BEA der Beilagen)
- 8.25 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mayr (Nr. 66-ANF der Beilagen) bezüglich Wohnbauförderung (Nr. 66-BEA der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 09:05 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Einen schönen guten Morgen. Ich darf Sie ganz herzlich zu unserer heutigen Haussitzung begrüßen. Es freut mich, dass heute Schülerinnen und Schüler der HTL Salzburg mit Herrn Prof. Mag. Michael Birgmann bei uns sind und die Sitzung mitverfolgen. Ich wünsche Ihnen einen interessanten Vormittag.

Ich eröffne hiermit die 2. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode und ich rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Landeshauptmann Dr. Haslauer ist von 9:00 bis 10:00 und ab 15:45 Uhr entschuldigt. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 18:00 Uhr, Landesrat Dr. Schellhorn von 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr, die Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc ganztags, Abgeordneter Mag. Mete ab 13:00 Uhr, Abgeordneter Schneglberger ganztags und Abgeordnete Jöbstl bis ca. 15:00 Uhr. Ich selbst darf mich heute um ca. 10:45 Uhr bis ca. 15:00 Uhr auch entschuldigen und für diesen Zeitraum wird dankenswerterweise unser Altersvorsitzender Kollege Rothenwänder den Vorsitz in der Sitzung übernehmen. Ich danke, dass es möglich ist, weil so habe ich die Möglichkeit, der Sponson meiner Tochter beizuwohnen und daher herzlichen Dank für diese gute kollegiale Zusammenarbeit.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 1. Sitzung der 5. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll ist allen Parteien wiederum rechtzeitig zugegangen. Es liegen in der Landtagsdirektion keine Einwände dagegen vor.

Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist das Protokoll einstimmig angenommen worden.

Ich rufe auf

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich neun Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Geschäftsstücke alle zugewiesen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Kulturförderungsgesetz geändert wird
(Nr. 59 der Beilagen)

3.1.2 Bericht der Landesregierung über die Verwendung der Mittel des Salzburger Naturschutzfonds des Landes Salzburg für das Jahr 2015
(Nr. 58 der Beilagen)

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Jagdgesetz 1993 und das Fischereigesetz 2002 geändert, das Salzburger Landwirtschafts-Materialseilbahngesetz aufgehoben und das Salzburger Motorschlittengesetz 2016 erlassen werden (Salzburger Deregulierungspaket)
(Nr. 70 der Beilagen)

3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz 2003 geändert wird
(Nr. 71 der Beilagen)

3.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Wohnbauförderungsgesetz 2015 geändert wird
(Nr. 72 der Beilagen)

3.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG hinsichtlich der Haftungsübernahme zusätzlich zur ASFINAG für den Zweckaufwand der Dekontamination des ASFINAG-Geländes gegenüber der Salzburg AG und der DHK Projekt GmbH & Co KG
(Nr. 73 der Beilagen)

3.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) für das Jahr 2017 sowie ein Gesetz, mit dem der Landeshaushalt für das Jahr 2017, die mittelfristige Orientierung der Haushaltsführung für die Jahre 2018 bis 2021 und Haftungsgrenzen festgelegt werden (Landeshaushaltsgesetz 2017 - LHG 2017)
(Nr. 74 der Beilagen)

3.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der FG-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 101 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

3.1.9 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der HI-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 102 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

3.1.10 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der JK-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 103 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

3.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Aufnahme von Köchinnen und Köchen sowie Hilfsköchinnen und -köchen in das Mangelberufsregister
(Nr. 75 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Ich ersuche nunmehr den Schriftführer Abgeordneten Steiner um Verlesung des dringlichen Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die Antragsteller Kollege Scharfetter. Bitte! Du hast fünf Minuten.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Liebe Gäste! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich darf es kurz machen. Markus Steiner hat unseren Antrag verlesen. Warum haben wir bei dieser Haussitzung diesen dringlichen Antrag eingebracht? Wie glaube ich allgemein bekannt, beschäftigt den Tourismus seit vielen Jahren so etwas wie ein Fachkräftemangel. Wir haben viele offene Stellen, die wir schwer oder gar nicht besetzen können. Fachkräftemangel ist insgesamt ein Thema. Heute auch in einer Tageszeitung zu lesen. Wir haben das Phänomen, dass wir einerseits uns mit Arbeitslosigkeit beschäftigen, andererseits aber uns Fachkräfte in vielen Bereichen fehlen, auch im Tourismus. Heuer hat sich nach unserer Einschätzung die Situation noch etwas zugespitzt. Wir haben vor Beginn der Wintersaison, und wenn man rausschaut, war das ja ein erster meteorologische Gruß auch des Winters, eine Erinnerung daran, dass wir knapp vor der Wintersaison stehen. Da gibt es noch viele Betriebe, die ihre Stellen nicht besetzen können.

Worum geht es bei unserem Antrag? Es geht darum, dass wir den Beruf Koch, Köchin auf die Mangelberufsliste nehmen. Das ist eine Liste per Verordnung des Sozialministers gemeinsam mit dem AMS. Wenn ein Beruf auf dieser Mangelberufsliste aufscheint, da gibt es die Möglichkeit, über die Rot-Weiß-Rot-Card eine Beschäftigungsbewilligung auszustellen. Da geht es einerseits darum, dass der Beruf auf der Mangelliste steht, andererseits gibt es da ein Punktesystem, das heißt der Bewerber wird nach einem Punktesystem eingeordnet und wenn eine bestimmte Punktezahl erreicht wird, dann kann eine Beschäftigungsbewilligung für Drittstaatsangehörige gewährt werden.

Uns ist das wichtig, weil, ich darf nur noch einmal ein paar Zahlen nennen, wie gesagt das zeigt sich heuer sehr eklatant dieser Mangel an Fachkräften im Bereich Küche. Wir haben im Pongau, aktuelle Zahl, rund 400 offene Stellen gemeldet. Wir haben im Pinzgau 270 offene Stellen im Bereich Küche, im Lungau sind es 70, und dem stehen eigentlich nur eine Handvoll Bewerber gegenüber, die nicht schon eine Einstellungszusage haben. Das heißt das Missverhältnis zwischen Arbeitskräfteangebot und der Nachfrage ist extrem groß. Das bereitet den Betrieben ganz, ganz große Sorgen. Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Es ist einfach schwierig, wenn knapp vor der Saison Stellen nicht besetzt werden können.

Noch einige Sätze zur Rot-Weiß-Rot-Card. Das ist sozusagen die Möglichkeit der geordneten Zuwanderung auf den Arbeitsmarkt. Seit 2012 wurden ungefähr 1.200 solcher Rot-Weiß-Rot-Cards ausgestellt. Die Mangelberufsliste war schon einmal länger. Wir hatten schon einmal bis zu 60 Berufe auf der Mangelberufsliste. Derzeit sind es acht. Kriterium ist dort die sogenannte Stellenandrangziffer. Also überall dort, wo ein Verhältnis zwischen offener Stellen zu Bewerber das kleiner gleich 1,8 ist, dort geht man davon aus, dass es sich um einen Mangelberuf handelt. Jetzt haben wir ein Thema, dass der Tourismus bekanntlich in Österreich ja eher im Westen wirtschaftlich ein Thema ist, die vielen offenen Stellen eher im Westen gemeldet werden. Das heißt was uns auch wichtig wäre, dass wir bei der Ermittlung der Zahlen, ob es sich um einen Mangelberuf handelt, es regional differenzierter machen, dass wir in Zukunft eben schauen, wie schaut es in den Bundesländern aus. Wir ha-

ben aktuell in fünf Bundesländern eine Situation, dass wir deutlich unter dieser Stellenandrangziffer von 1,8 sind.

Wenn es gelingen sollte, und der Antrag ist in dem Fall wirklich dringlich, weil nächste Woche auf Ebene der Bundesregierung diese Mangelberufsliste komplettiert werden sollte, wenn es gelingen sollte, dann würde es die Betriebe in die Lage versetzen, für Drittstaatsangehörige eine Rot-Weiß-Rot-Card beantragen zu können. Das wird uns - ich bin gleich fertig - das Problem nicht zur Gänze lösen, aber es würde es doch erleichtern, hier in einer Situation, wo die Betriebe wirklich händeringend nach Mitarbeitern suchen, einzelne Fachkräfte über die Rot-Weiß-Rot-Card zu beschäftigen.

Ich ersuche um Zustimmung zur Dringlichkeit und ich ersuche dann auch um inhaltliche Zustimmung im Ausschuss. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abg. Fürhapter und des Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Für die SPÖ zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Hirschbichler. Bitte!

Abg. Hirschbichler MBA: Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich hoffe jetzt meine Stimme lässt mich nicht im Stich, aber ich werde das mit den Beschäftigten in der Tourismusbranche nicht machen. Im dringlichen Antrag der ÖVP geht es, wie es der Kollege Scharfetter schon ausgeführt hat und wie er schon verlesen wurde, darum, Köchinnen und Köche und Hilfsköchinnen und -köche in das Mangelberufsregister aufzunehmen, damit die Arbeitskräfte nicht nur aus dem europäischen Raum zu uns kommen können, sondern damit sie aus der ganzen Welt zu uns kommen können.

Jetzt stellt sich schon die erste Frage für mich, ohne dass ich das polemisch meine. Wir haben in Europa einen Arbeitsmarkt mit geschätzten 300 bis 400 Mio. Menschen. 300 bis 400 Mio. Menschen, zugegeben das sind nicht alles Köche natürlich, wir haben aber einen ziemlich kleinen Arbeitsmarkt, aber, Kolleginnen und Kollegen, kann es uns da nicht gelingen, mit der Arbeitnehmerfreizügigkeit hier unseren kleinen regionalen Markt zu bedienen? Das ist die erste Frage, die sich mir stellt. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Aber keine Mobilität!)

... Die ÖVP schreibt in ihrem Antrag, dass die Fachkräfte fehlen, aber sie schreibt auch gleichzeitig, dass die Ausbildungszahlen zurückgehen. Ja ist das nicht die Logik im System dann? Kollegen, ihr habt Recht, während 2005, ich habe mir die Zahlen angeschaut, bis 2008 wurden noch durchschnittlich pro Jahr 200 Lehrlinge in dieser Branche ausgebildet und 2015 waren es plötzlich nur mehr 120 und bei den Ausbildungsbetrieben ist es genau das gleiche. Während 2015 noch 600 Betriebe ausgebildet haben, bilden jetzt nur mehr knapp, nämlich nicht einmal mehr 400 Betriebe aus. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Weil sie die Lehrlinge nicht bekommen!)

... Wo sollen jetzt die Fachkräfte herkommen, wenn die Betriebe keine Lehrlinge ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Demografie!)

... ausbilden? Die Situation ist völlig logisch. Wenn ich jetzt ganz böse wäre, dann würde ich fragen, wer von den Touristikern hier herinnen bildet wirklich selber Lehrlinge aus oder wie viel sind in den letzten zehn Jahren von ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wir, beim Betrieb meiner Frau zum Beispiel!)

... von Euch ausgebildet worden? Und dann Kollegen zu den Drop-out- Raten. Da geht es ja um die Drop-out-Raten. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: 250 offene Stellen!)

... Von 2012 bis 2014 haben 22,6 % - ich habe leider so eine schwache Stimme heute - der Lehrlinge die Lehre abgebrochen und in unserem AK-ÖGB-Lehrlingsmonitor haben wir gesehen, dass 50 % der Kochlehrlinge jetzt ernsthaft darüber nachgedacht haben, die Ausbildung in der Lehrzeit abzubrechen. Mehr als die Hälfte will nach der Lehrzeit sofort den Beruf wechseln, Kollegen, obwohl - und jetzt kommt es nämlich - 70 % dieser Lehrlinge angegeben haben, dass das ihr absoluter Topwunschberuf war. Spätestens an der Stelle muss man sich fragen, was stimmt denn jetzt nicht. Warum läuft da etwas falsch? Warum gibt es immer weniger Lehrlinge und warum ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Demografie und Angebot!)

... wollen immer die Fachkräfte nach ihrer Ausbildung die Branche wechseln oder ins Ausland abwandern?

Für uns sind die Antworten ganz, ganz schnell gefunden. Es geht einfach um die Rahmenbedingungen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Das sind aber nicht die Antworten!)

... Es geht um die Rahmenbedingungen in der Branche. Wir haben gerade einen Arbeitsklimaindex in Arbeit für den Tourismus und es sind immer wieder dieselben Antworten, die kommen, nämlich zum Ersten die Freizeit ist nicht planbar. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Das stimmt nicht!)

... Es gibt viele Berufe, die in Schicht oder am Wochenende arbeiten müssen, aber die haben wenigstens einen Dienstplan, ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: Natürlich haben wir einen Dienstplan!)

... die können sich orientieren, da kann der Papa sagen, aber am Freitag bin ich zu Hause.

Es gibt einen enormen physischen und psychischen Druck, Kolleginnen und Kollegen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Den haben wir auch. Weil wenn du zusperren musst, weil du keine Mitarbeiter mehr hast!)

... Dann komme ich zu Punkt drei. Da geht es nämlich um die Entlohnung und die ist sehr bescheiden in dieser Branche. Das fängt bei der Lehrlingsentschädigung an. Im ersten Lehrjahr kriegt der Lehrling € 645,-- und im dritten hat er dann € 850,--. Da fängt der Maurerlehrling gerade an. Der kriegt nämlich € 935,-- im ersten Lehrjahr. Warum sage ich das? Weil in der Baubranche vor einigen Jahren genau dieselbe Situation war. Da gab es auch wenig junge Menschen, die sich für diesen Beruf interessierten, dann hat man den Beruf attraktiviert und hat die Entlohnung verbessert und jetzt funktioniert es.

Aber angenommen, wenn man es jetzt so angehen würde, angenommen wir würden die Situation mit der Rot-Weiß-Rot-Karte lösen und die Arbeitnehmerinnen aus aller Welt zu uns einladen, dann würden die spätestens nach zehn Monaten, weil nur diese zehn Monate sind sie an den Dienstgeber gebunden, sich auch wieder aus der Branche verabschieden. Sie würden sagen Dankeschön für diesen Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt, aber jetzt suche ich mir auch eine Branche, wo es mir besser geht.

Das heißt neben den vielen offenen Punkten, die nicht geklärt sind, über die wir heute Nachmittag diskutieren, nämlich dass es keine regionale Mangelberufsliste gibt, dass Hilfsköche gar nicht die Chance haben, auf diese regionale Mangelberufsliste zu kommen, weil ihnen die gesetzlichen Voraussetzungen, sprich Ausbildung usw. fehlen und dass selbst, ich habe mich bei der Wirtschaftskammer Österreich erkundigt, auch die hat die Köche nicht auf dem Vorschlag zur Mangelberufsliste drauf. Es ist aus meiner Sicht nur das System interessant, nämlich wir werden mit dieser Rot-Weiß-Rot-Karte das Problem nicht lösen können! Man wird nicht drum herumkommen, dass endlich die Betriebe ihrer Ausbildungsverpflichtung nachkommen müssen und mehr Lehrlinge ausbilden. Wer Fachkräfte haben will, der muss sie auch ausbilden und es müssen die Rahmenbedingungen passen, sprich planbare Freizeit, Wertschätzung und gute und faire Entlohnung. ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Liebe Kollegin, ich habe die Zwischenrufzeit abgezogen, aber Du hast trotzdem jetzt die fünf Minuten schon erreicht. Danke.

Abg. Hirschbichler MBA (setzt fort): Letzter Satz. Wenn wir das alles machen, dann können wir diesem Berufsmangel beikommen. Danke sehr. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als nächster Redner ist am Wort Kollege Scheinast. Bitte!

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Zuschauer hier und im Internet!

Selbstverständlich stimmen wir der Dringlichkeit zu, weil es tatsächlich so ist, dass im Bereich des Tourismus sehr viele Arbeitskräfte fehlen. Jeder, der irgendwo bei uns Urlaub macht, wird merken, man wird bei weitem nicht nur von Österreichern bedient, wir müssen jetzt schon Fachkräfte aus ganz Europa und von sonst wo herholen, damit wir die Dienstleistungen, die die Leute wollen, auch anbieten können. Aber natürlich ist es ein Strukturproblem, dass Österreicher ungern im Tourismus arbeiten, weil es ja tatsächlich so ist, dass das nicht die Arbeitsplätze sind, die am besten entlohnt werden und die die höchste Lebensqualität versprechen.

Ich glaube das ist eines der Probleme, vor denen wir stehen: wie können wir einen so tollen Beruf, wie es der Koch eigentlich ist, die Köchin, wie kann man das so attraktivieren, sodass die Leute einerseits den Beruf nicht verlassen, wenn sie ausgebildet sind oder andererseits sagen ja da gehe ich gerne hin, weil das interessiert mich, da kann man gut arbeiten.

Ich habe gestern im Weiserhof mit Roland Essl gesprochen und habe ihn gefragt was er denn meint, warum das so ein Problem ist. Er sagt das sind einfach drei Punkte: Das eine ist der Stress. Du musst in einem bestimmten Zeitraum die Leute bedienen, weil sonst werden sie alle sauer und es ist sehr schwer planbar. Also ein Lokal, das immer alle Tische voll hat, weiß genau um die Zeit kommen die Leute, da kann ich einigermaßen etwas vorbereiten. Je größer die Karte ist, desto schwieriger ist die Vorbereitung, das ist auch klar. Er sagt der Stress ist das eine, das ist sehr schwer zu planen, aber in einem guten Lokal, in einem guten Gasthof, in einem guten Hotel geht das.

Das Zweite ist die Arbeitszeit. Selbstverständlich müssen Menschen in der Gastronomie dann arbeiten, wenn die anderen Freizeit haben. Das heißt am Abend und am Wochenende. Das ist so und da ist es sehr schwierig, dass man das mit der eigenen Familie, mit der eigenen Lebensqualität vereinbaren kann. Ich bin das gewöhnt. Meine Frau ist Krankenschwester und seit wir verheiratet sind, lebe ich mit Wochenenddiensten, lebe ich mit Nachtdiensten, lebe ich mit allem Möglichen und da ist man das schon gewohnt, aber es ist tatsächlich so, dass es im Bereich des Tourismus natürlich meistens nicht so perfekte Dienstpläne gibt wie es läuft im Spital, und das sagt der Roland Essl, das mag mit ein Grund sein.

Der dritte Grund ist die Entlohnung. Er sagt die Leute verdienen dafür, was sie für einen Stress haben, einfach zu wenig. Ich habe mir dann angeschaut, der Kollektivvertrag ist nicht beeindruckend, auf der anderen Seite bin ich überzeugt, dass kaum jemand nach Kollektivvertrag bezahlt wird, sondern in der Regel deutlich mehr bezahlt wird.

Da sind wir dann eigentlich in einem Bereich, der wirklich spannend ist, nämlich wenn man Preis und Wert zusammenbringt. Was ist uns denn die touristische Leistung wert? Was zah-

len wir denn gerne für ein gutes Essen und was kann dann von dem was wir zahlen weitergegeben werden? Wenn immer mehr essen, von mir aus Mittagessen beim Lutz um 3,99 ein Schnitzel, dann geht das ab. Das Preisniveau sitzt in den Köpfen drinnen. Die Leute haben das Gefühl ja um das Geld kann man offenbar kochen. In Wirklichkeit wird das Tier und der Mensch ausgebeutet. Also wir haben eine Massenfütterproduktion bei den Lebensmitteln. Auf der anderen Seite zahlen wir den Leuten natürlich auch viel zu wenig für ihre Dienstleistung. Ich glaube da wäre ein Aufschaukeln auf zwei Ebenen notwendig. Zahlen wir doch faire Löhne und zahlen wir doch auch faire Preise, sodass der Tourismus sich leisten kann, seine Mitarbeiter gut zu entlohnen. Ich glaube in die Richtung sollte unser Bestreben gehen und insofern freue ich mich schon auf den heutigen Nachmittag und die Debatte im Ausschuss. Danke. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten, der Abg. Fühapter und des Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt Karl Schnell von der Freien Partei Salzburg, Liste Karl Schnell.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Hohe Regierung! Meine sehr verehrten Damen und Herren auf den Zuhörerrängen!

Die Problematik zu viele Köche verderben den Brei, keine Köche lassen den Tourismus sterben. Das Problem haben wir schon seit langem. Dass wir erst jetzt draufkommen und sagen jetzt müssen wir so quasi dieses Berufsbild als ein aussterbendes hinstellen damit wir mehr kriegen, das haben wir eigentlich schon sehr lange. Ich frage mich warum Millionen für ein AMS verwendet werden und man da nicht draufkommt, dass man vielleicht etwas tun könnte. Aber man schickt Fleischhauer, die keinen Job mehr haben, die Hände haben wie ein Klodeckel, zu einem Computerkurs. Wenn er mit dem Finger draufdruckt, hat er gleich fünf Tasten in der Hand. Auf der anderen Seite - jetzt lacht's ihr - die Wirtschaftskammer. Auch die weiß schon seit langem Bescheid. Aber auch da hört man nichts.

Jetzt sage ich Euch eines. Es sind nicht nur die Köche. Wir haben auch in allen anderen Bereichen, die Wirte, die da sitzen, und es sitzen einige herinnen, wissen es. Wir kriegen auch keine Turnusärzte mehr. Heute hören wir, dass wir bei den Postdienstzustellern Probleme haben, liebe Freunde. Warum denn? Jetzt sagen natürlich die einen sofort, die linke Reichshälfte, ja ihr müsst mehr zahlen. Ihr habt eine Ahnung was ein Koch kostet und verdient ein guter Koch. Setzt ihm eine Haube auf, dann hat er zwar weniger Gäste, weil du es nicht mehr zahlen kannst das Essen, aber denn dazahlst halt dann nimmer.

Liebe Freunde, da müsst ihr Euch einmal erkundigen. Es ist heute gar nicht mehr möglich. Du kannst ihm zahlen was du willst, du kriegst keinen. Und die, wir haben genug Lehrlinge z.B. in Berufen oder im Betrieb von meiner Frau, liebe Kollegin, nur die musst du einmal finden. Jetzt fragt man sich, und das fragen sich die Unternehmer alle schön langsam, auch die Dachdecker, die Ärzte, denen geht es auch gleich, jetzt steh ich vor dem Winter, wird eine Mitarbeiterin wieder schwanger, jetzt habe ich keine Röntgenassistentin. Ja zahlen wir mehr. Wisst ihr was da gezahlt wird, das können wir uns alle nicht mehr leisten,

aber die Unternehmer fragen sich, wir zahlen Millionen für das AMS, wir zahlen Millionen in die Wirtschaftskammer, Zwangsmitgliedschaft, aber keiner hilft uns. Die Arbeitslosigkeit ist die höchste seit dem Zweiten Weltkrieg, seit dem Zweiten Weltkrieg die höchste. Aber wenn du dann fragst ja wo sind denn die alle, warum kommen die nicht zur Arbeit und warum kriegen wir niemand, das ist die große Frage und darum sollte sich die Politik einmal kümmern. Nicht geschickt heraussagen reden, dass die Betriebe mehr zahlen sollten, wenn sie es eh schon nicht mehr zahlen können, weil die Betriebe schon nicht mehr durchkommen.

Fragt einmal die Wirte was noch überbleibt. Da ist schon fast nichts mehr drinnen, weil wir nur mehr Bürokratie haben und Kontrolloren haben, die jeden Tag in den Betrieb kommen und prüfen und, und, und evaluieren und validieren und dann musst du einen Boden in der Küche rausreißen, weil die Fugen bei den Fliesen zu groß sind, usw. Das sind unsere Sorgen in den Betrieben und ihr werdet dann gleich schauen, wenn die Arbeitslosen noch mehr werden, weil die Betriebe zusperren müssen, weil wir niemanden mehr kriegen. Statt da blöde herumsprechen, wäre einmal die Frage, ob man das Geld, die Millionen, die wir hineinstecken, nicht lieber in die Ausbildung schicken.

Übrigens auch die Flüchtlinge haben uns nicht geholfen. Die ganzen Gutgläubigen, die gesagt haben jetzt müssen wir aufmachen, alle rein lassen, weil wir haben viel zu wenig Fachkräfte. Heute haben wir wieder gehört, dass bei den Flüchtlingen zwei Terroristen dabei waren. ...

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Wer sind die Drittstaatenländer? Wer sind denn die?)

... Wie viele Köche sind dabei? Wie viele Ärzte sind dabei? Wie viele Röntgenassistentinnen sind dabei? Das ist es, um das ihr Euch kümmern müsst. Wir kriegen immer mehr Menschen, die Geld kriegen, die nichts arbeiten, aber bezahlt bekommen. Wenn heute die Leute fürs Nichtarbeiten gleich viel bezahlt bekommen wie für das arbeiten, dann werden wir keine mehr finden, die arbeiten gehen. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Helmut Naderer, Team Stronach Salzburg.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich habe mich mit dem Thema gestern mit einem Wirt unterhalten, der 45 Jahre lang in der Küche gestanden und jetzt in Pension gegangen ist. Er sagt, das ist ein Sammelergesamt von mehreren Faktoren, warum hier es beim Kochberuf zu derartigen Mangelerscheinungen kommt. Es ist erstens schon angeschnitten worden, die finanzielle Seite, die nicht unbedingt so rosig ist, dass man sich danach sehnt, aber die Kombination auch damit, dass es Arbeitszeiten gibt, die sehr familienfeindlich sind, dass es Arbeitszeiten gibt, die mit Pausen bestückt sind. Das heißt, ein Koch beginnt am Vormittag, wird Nachmittag in die Pause

geschickt, muss am Abend wieder da sein, muss am Samstag und am Sonntag da sein, wenn nämlich andere Leute frei haben, und in dieser Kombination führt dies zu einem Mangel.

Die Initiative von der ÖVP ist natürlich begrüßenswert, wiewohl ich nicht glaube, dass man mit dieser Initiative wirklich so viele Köche kriegen wird. Ich habe mir die Mangelberufsliste 2016 herausgeschrieben, und zwar sind jetzt genau acht Mangelberufe oben, das sind Fräserinnen, Dreherinnen, Technikerinnen mit höherer Ausbildung, also HTL für die Anwesenden, Dachdeckerinnen, Diplomingenieur für Maschinenbau, Technikerinnen mit höherer Ausbildung für Starkstromtechnik, Diplomingenieur für Starkstromtechnik und Diplomkrankenschwestern. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Tust noch die Turnusärzte drauf und die Postdienstzusteller, weil da haben wir auch keine mehr!)

... Das ist die aktuelle Liste, die im Internet zu finden ist.

Ich glaube, dass man die Rahmenbedingungen für diesen Beruf einfach verbessern muss, dass man die Leute dann auch kriegt. Es geht nicht nur über die Rot-Weiß-Rot-Karte. Es ginge auch jetzt schon, nämlich über die ausländischen Schlüsselkräfte. Nur muss man dort natürlich € 2.430,- mindestens zahlen, da gibt es eine Abstufung zwischen 20 und 30 und über 30 Jahre. Über 30 sind es dann 2.800, was man mindestens bezahlen muss, um in dieses Programm hineinzufallen. Da sind natürlich auch viele Wirte nicht bereit oder willens oder vielleicht geht es auch wirtschaftlich nicht, das zu bezahlen. Ich glaube auch nicht, dass die Flüchtlinge, die ja meistens mit islamistischen Hintergrund sind, da die große Lösung sein werden. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Islamist bereit ist, Schweinsbratwürstel zu machen oder einen Schweinsbraten oder Schweinemedallions oder was immer. Ich denke, da haben wir nicht das richtige Klientel für diesen Beruf.

Wir können gerne am Nachmittag darüber diskutieren. Der Dringlichkeit stimme ich auch gerne zu, nur bezweifle ich, ob wir wirklich dadurch einen Koch mehr bekommen. (Beifall der Abg. Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP noch einmal zu Wort Kollege Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Danke Frau Präsidentin.

Üblicherweise melde ich mich nicht ein zweites Mal zu Wort bei einem dringlichen Antrag, aber ein paar Dinge muss ich jetzt schon richtigstellen.

Also es war eine ziemlich emotionale Debatte, aber Frau Kollegin Hirschbichler, das war auch ziemlich faktenbefreit, was Du da uns berichtet hast, weil - sorry - ich habe es nicht anders erwartet, nur zu sagen die Betriebe sollten ihrer Ausbildungspflicht nachkommen. Ich darf Dir eine Zahl nennen. Wir haben im Pongau vom AMS - jederzeit kann man sich das anschauen - 220 offene Lehrstellen und 24 Lehrstellensuchende. 220 offene Lehrstellen.

Zur Frage des europäischen Arbeitsmarktes. Das kenne ich gut das Thema. Und da bemühen wir uns ganz intensiv, und Karl Schnell weiß das auch, wir haben Busse organisiert nach Deutschland. Wir sind in Barcelona aktiv, um in Spanien Mitarbeiter zu rekrutieren. Nur wir haben ein wesentliches Faktum. Der Europäer ist leider nicht sehr mobil was den Arbeitsmarkt betrifft. Wir haben integrierte Arbeitsmärkte, aber die Bereitschaft sein Land zu verlassen, in einem anderen Land zu arbeiten, ist sehr gering. Wir haben, das ist auch der wirtschaftlichen Situation in Ungarn geschuldet, seit vielen Jahren viele Ungarn bei uns. ...

(Zwischenruf Abg. Hirschbichler MBA: Aber Hans, die Drittlandstaaten sind noch weiter weg!)

... Das sind die, die eigentlich einen großen Teil des Mitarbeiterbedarfes gedeckt haben, aber zu sagen da geht es darum, Mitarbeiter aus der ganzen Welt nach Österreich zu bringen, das ist nicht die Intention. Es geht darum, und Du weißt es Frau Kollegin, wir haben mit Kroatien ein Assoziierungsübereinkommen, wo wir noch eine Beschäftigungsbewilligung brauchen. Wir hätten ein Arbeitskräftepotential bei kroatischen Mitarbeitern. Das Gleiche gilt für Bosnien, das Gleiche gilt für Serben. Um diese Mitarbeiter geht es in erster Linie. Da zu suggerieren wir wollen aus der ganzen Welt Billigarbeitskräfte nach Österreich bringen, ist einfach falsch.

Zur Frage, dass die Arbeit nicht planbar ist, da muss ich wirklich sagen und der Karl Schnell weiß das auch sehr gut und viele, der Michi Obermoser, die in den Betrieben tätig sind, wir haben ein strenges Arbeitszeitgesetz, wir haben ein strenges Arbeitsruhegesetz, da wird alles dokumentiert. Also zu sagen die Arbeit ist nicht planbar, stimmt ganz einfach nicht. Da muss ich Euch den Vorwurf machen, ihr seid einfach nicht in den Betrieben, weil sonst müsstet ihr wissen, wie das wirklich aussieht.

Was die Arbeitszeit betrifft. Herr Kollege Naderer, ich hoffe, dass die Polizei auch am Wochenende arbeitet und ich hoffe, dass auch in den Krankenanstalten am Wochenende gearbeitet wird. Ich sage das deswegen, weil immer, wenn über Wochenendarbeit gesprochen wird, wird immer sofort der Tourismus genannt. Es sind viele andere Branchen auch, die am Wochenende arbeiten müssen. Aber wir können uns ja darüber im Ausschuss dann noch detailliert unterhalten.

Noch einmal. Worum geht es uns? Es ist schon richtig, wir werden das Problem dadurch nicht lösen, aber wir haben einen akuten Mitarbeitermangel und wenn wir über dieses Instrument der Mangelberufsliste ein gewisses Mitarbeiterpotential aus genau diesen genannten Staaten rekrutieren können, dann hilft uns das, den Betrieben, und das wollen wir. Wir wollen den Betrieben helfen knapp vor der Wintersaison, weil es eine ganz schwierige Situation ist, wenn du vor einer Saison wichtige Stellen nicht besetzen kannst. Ganz schwierige Situation, die den Betrieben wirklich Sorgen macht und da wollen wir dagegen wirken. Danke. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Klubobmann Abg. Dr. Schnell, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die möglichen Wortmeldungen zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages abgearbeitet. Wir stimmen jetzt über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag ab. Wer für die Zuerkennung der Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit dieses Antrages zuerkannt.

Wir haben einen weiteren

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychische Versorgung im Bundesland Salzburg
(Nr. 76 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Ich ersuche den Schriftführer wiederum um Verlesung des Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die Antragsteller hat Klubvorsitzender Steidl das Wort. Es geht hier um die Begründung der Dringlichkeit und inhaltlich wird der Antrag am Nachmittag im Ausschuss behandelt. Bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Gäste auf den Zuschauerbänken!

Ich glaube nicht, lieber Karl Schnell, dass die Flüchtlinge verantwortlich sind, dass wir in unseren Tourismusbetrieben keine oder zu wenig Köche haben. Mir scheint es schon so, dass das ein hausgemachtes Problem ist und dass ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Bei welchem Thema sind wir jetzt eigentlich? Bei den Psychiatern oder bei den Köchen?)

... das viel mit unserer Wirtschaftsordnung, aber auch mit unserer Arbeitswelt zu tun hat. Die Wirtschaftsordnung und die Bedingungen in unserer Arbeitswelt haben auch viel mit dem zu tun, was wir in unserem dringlichen Antrag fordern und was momentan die aktuellen Herausforderungen und Probleme sind. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Warum funktioniert es nicht, wenn ihr seit Jahrzehnten in der Regierung seid!)

... Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eine gute Gesundheitspolitik stellt immer die Patientinnen und die Patienten in den Mittelpunkt und wenn wir einen Befund erstellen abseits der Politik, der Befund erstellt wird bei den Patientinnen und Patienten, bei den Ärzten, bei der Pflege oder auch bei der Bevölkerung, so haben wir das Gefühl, dass man

sich immer öfter von diesem Grundsatz, dass die Interessen der Patienten im Mittelpunkt stehen sollen, verabschiedet hat, aus welchen Gründen letztendlich auch immer.

Es gibt viele Hilfeschreie in Form von Leserbriefen, genauso in Form von öffentlichen Wortmeldungen von Ärztinnen und Ärzten, aber auch von Betroffenen aus der Bevölkerung heraus. Wenn man die Problembeschreibung sich anschaut von dieser Personengruppe: Was sind die Probleme? Es sind die langen Wartezeiten sowohl im niedergelassenen Bereich als auch im stationären Bereich. Es sind sehr oft die Fälle so, dass nur eine Notfallversorgung, und das hat Karl Schnell auch schon mehrmals hier im Haus betont, nur mehr eine Notfallbehandlung möglich ist. Die Verschreibung von Psychopharmaka wird immer mehr und wir haben überfüllte Patientenräume. Wir haben Patientinnen und Patienten, die in unseren stationären Bereichen in Betten am Gang liegen und ich glaube, dass das ein Zustand ist, den wir so nicht länger hinnehmen können und wir haben eines zusehends immer mehr sogenannte Drehtürpatientinnen und -patienten, die stationär versorgt werden, aufgrund der Fülle der Patientinnen und Patienten aber auch wieder entlassen werden und nach wenigen Tagen oder Wochen bei der Drehtür quasi wieder ins Spital zurückkommen, weil es keine gut funktionierende integrierte Versorgung gibt, nicht weil der Wille dazu fehlt, das spreche ich niemanden ab, sondern weil halt da und dort auch die Fachkräfte dazu fehlen, und das führt letztendlich zu überlasteten Mitarbeitern sowohl im niedergelassenen als auch im stationären Bereich. Nicht nur Ärzteteams sind überlastet, sondern natürlich auch die damit verbundenen Pflegekräfte. Man arbeitet permanent am Limit in diesem Bereich und die Aggressionshandlungen werden auch zusehends mehr.

Ich bin überzeugt wir müssen in der Planung reagieren. Die Patientinnen und Patienten werden immer mehr, aber das Angebot in der gesundheitlichen Versorgung von psychisch erkrankten Patientinnen und Patienten bleibt gleich. Wir müssen hier gemeinsam mehr Anstrengungen unternehmen und das heißt, unser Antrag ist nichts anderes, und ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, unser Antrag, unser dringlicher Antrag soll auch verstanden werden als ein Appell an die Regierung, an uns alle hier, die hier die Politik Salzburgs machen und vertreten, vielleicht gemeinsam zu guten Lösungen zu kommen. Dass wir in den letzten drei Jahren immer wieder viel angekündigt haben oder viel angekündigt wurde, aber nicht die notwendigen Schritte gesetzt wurden, um die Versorgung der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

Vielleicht gelingt uns das heute Nachmittag auch im Ausschuss bei den gemeinsamen Beratungen tatsächlich. Für die betroffenen Patienten, aber auch für die Betroffenen in der Gesundheitsversorgung, sprich alle Mitarbeiter, die davon betroffen sind, die Bedingungen vielleicht doch in absehbarer Zukunft zu verbessern. Ich ersuche daher Euch alle um Zustimmung zur Dringlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Bartel von der ÖVP.

Abg. Bartel: Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Herzliches Grüß Gott an unsere Gäste!

Ich bin etwas irritiert über den Antrag der SPÖ, weil, Herr Klubobmann, wir reagieren nicht nur in der Planung, sondern wir tun das auch. Das Thema der starken Zunahme von psychischen Erkrankungen und den damit verbundenen sozioökonomischen Auswirkungen ist ja nicht von jetzt auf gleich gekommen, auch Sie hätten ja schon während ihrer Führung lange in die Planung gehen können, dann wären wir jetzt schon in der Umsetzung. Aber Christian Stöckl, unser Gesundheitsreferent, setzt um und wirkt dem mit geeigneten Maßnahmen entgegen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ich war ja so lange dafür zuständig! Ist ja unglaublich!)

... Warum bin ich über den dringlichen Antrag tatsächlich verwundert? Ganz einfach, weil meines Erachtens alle genau wissen, dass unser Gesundheitsreferent Christian Stöckl im ständigen Kontakt mit dem niedergelassenen Bereich ist, den Krankenhäusern, den Psychologen, den Ärzten und somit alle auch versucht, dementsprechend einzubinden und das Problem zu lösen. Was ist verschärfend hinzugekommen? Ja, die fehlenden Personalressourcen. Das ist tatsächlich ein großes Problem.

Kurz vorweg. Wir stimmen der Dringlichkeit zu und werden im Ausschuss natürlich noch ausführlich über die Versorgung der psychisch Kranken im Bundesland Salzburg sprechen. Was braucht es dazu? Eine gute Grundlagenstudie. Diese wurde gemacht. Die Lambert-Studie, welche ganz klar ergibt wir brauchen eine ordentliche Prävention, ein koordiniertes und abgestimmtes Vorgehen der Krankenhäuser mit den ansässigen Ärzten, mit dem niedergelassenen Bereich, den Psychologen, den Psychotherapeuten und den Sozialarbeiten, die meines Erachtens auch eine ganz wichtige Vorfeldorganisation und Vorfeldfunktion haben.

Weiters braucht es ein Projektteam. Das gibt es, ist eingerichtet. Ich bin sehr froh darüber, dass die Herren Primar Aichhorn von der CDK, Primar Keglevic vom Krankenhaus Schwarzach und Dr. Hittenberger vom psychosozialen Dienst dieses Projekt dementsprechend begleiten werden. Aber die Grundlage dafür ist schon eine ausreichende Anzahl von Fachärztinnen und um dieses so wichtige Thema, wo richtigerweise erkannt worden ist, es geht immer um Menschen, um die Patientinnen und das Wohl, das in den Vordergrund gestellt werden muss.

Laut der Gebietskrankenkasse haben wir in Salzburg 15 Facharztstellen für Psychiatrie mit Kassenvertrag, da sind wir in Österreich führend, immer noch zu wenig. Wir versuchen hier laut der neuen Ausbildungsordnung mehr zu bekommen, auf 18 Stellen zu erhöhen. Das muss aber allerdings noch von der Ärztekammer genehmigt werden.

Leider war es aufgrund des Ärztemangels bisher nicht möglich, eine Facharztstelle für Psychiatrie für Erwachsene im Pongau und im Lungau je zur Hälfte zu besetzen. Dasselbe gilt für die Stelle der Kinder- und Jugendpsychiatrie im Innergebirg und auch in der Stadt Salzburg konnten wir leider trotz einer EU-weiten Ausschreibung seit einem Jahr nicht besetzt werden.

Was braucht es? Wie schon erwähnt ein ordentliches Gesamtkonzept, um die psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg gut zu lösen. Wir werden auch dieses Projekt seriös angehen, und das benötigt Zeit, denn auch Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht. Mit der nötigen Zeit und Sorgfalt werden wir dieses Thema dementsprechend auch in die Umsetzung bringen. Nur so können wir ein patientenorientiertes Ergebnis erreichen.

Wie geht es weiter? Am 22. November findet ein Termin zur psychiatrischen Versorgung mit allen relevanten Teilnehmern statt. Das heißt auch das Krankenhaus Schwarzach hat ein Konzept vorgelegt. Es werden die 20 tagesklinischen Betten in St. Veit auf 20 stationäre Betten umgewandelt. Der befristete Personalengpass wird aufgrund des hohen persönlichen Einsatzes von Primar Keglevic mit Jahreswechsel gelöst werden. Eine neue Fachärztin wird kommen mit Dezember 2016, zwei neue Assistenzärzte, eine Karenzrückkehr, eine neue Fachärztin und fünf weitere Stellen in der Ausbildung des Allgemeinmediziners hat schon Christian Stöckl genehmigt.

Wir werden weiter daran arbeiten, dieses integrierte Modell umzusetzen und eine gemeindefähige übergreifende Versorgung aller Partner anstreben, um so auch die Rückfallquote dementsprechend zu vermindern.

Zusammengefasst: Es braucht ein gutes Zusammenwirken des stationären Bereiches, der niedergelassenen Ärzte, des psychosozialen Dienstes mit allen Psychologen, Psychotherapeuten und Sozialarbeitern, um so ein gutes System zur Versorgung der Menschen mit psychischen Erkrankungen im Bundesland Salzburg zu gewährleisten. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Abg. Konrad MBA)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich für die Grünen Kollegin Humer-Vogl!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer: Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Sehr geehrte Damen und Herren hier im Saal und zu Hause vor den Bildschirmen!

Jährlich erkrankt ein Drittel der Bevölkerung an einer psychischen Erkrankung. Das ist eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, was das für die Menschen bedeutet, nämlich sehr großes Leid je nach Ausprägung der Erkrankung, Verlust von Lebensqualität und von Lebenschancen und nicht zuletzt natürlich auch sehr hohe Kosten für die öffentliche Hand. Es muss daher natürlich oberstes Ziel einer Gesundheitspolitik sein, alles Machbare zu tun, um die Heilungschancen und die Lebensqualität der betroffenen Menschen zu erhöhen.

Ich denke, die Politik hat im Rahmen der psychosozialen Versorgung drei große Herausforderungen zu bewältigen. Herausforderung Nummer eins: Die frühe Krankheitsmanifestierung und die lange Behandlungslatenz. Bei den Erwachsenen, die heute an einer psychischen Erkrankung erkranken, geht die Ursache bei ungefähr der Hälfte schon auf das jugendliche Alter zurück. 30 % dieser Erkrankungen könnte man durch rechtzeitige Behandlung im Jugendalter verhindern. Leider stehen wir aber hier immer wieder und immer noch vor dem gleichen Problem, nämlich dass zwischen Auftreten der ersten Krankheitsanzeichen und Krankheitsbehandlungsbeginn oft viele Jahre vergehen, sechs Jahre z.B. von dem Beginn der Zeichen einer Schizophrenie bis zur ersten Behandlung sind keine Seltenheit. Dass das bedeutet, dass man die Krankheit natürlich nur noch ganz schlecht in den Griff kriegt, ist klar.

Die Herausforderung Nummer zwei, das ist die suboptimale Behandlung. Da hat Walter Steidl eh einiges aufgezählt. Dass kennen wir eben leider auch in Salzburg. Zu wenig Fachpersonal, fehlende Krankenhausbetten, Betten am Gang, aggressive Handlungen der Krankenhauspatientinnen aufgrund der überfüllten Stationen, Drehtürpsychiatrie und lange Wartezeiten bei niedergelassenen Fachärzten und Psychotherapeuten. Auch klar, dass es da nicht unbedingt leichter zu einer Heilung kommt.

Die dritte Herausforderung, die wir in der Psychiatrie haben, sind Behandlungsabbrüche und Rückfälle. Studien zeigen, dass das insbesondere an dem Übergang zwischen Krankenhaus und Gemeinde passiert. Nur 60 % der Menschen, die aus der Klinik entlassen werden, nehmen ihre Medikamente überhaupt weiter und ein Monat später sind es nur noch 40 %, die die Medikamente nehmen. Ohne Medikamenteneinnahme wissen wir zum Beispiel bei Schizophrenie kommt es 100 % zu einem Rückfall. Ob die Patienten dann tatsächlich auch ankommen bei den empfohlenen Angeboten, auch darüber wissen wir meist viel zu wenig Bescheid.

Die im Antrag enthaltenen Vorschläge eignen sich tatsächlich größtenteils sehr gut, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Ja, wir brauchen ein breites und hochwertiges Angebot für Kinder und Jugendliche im ganzen Bundesland. Ja, es fehlt teils an Fachpersonal und dadurch auch natürlich an Krankenhausbetten und ja, wir brauchen Konzepte der integrierten Versorgung, um die Schnittstellenproblematik in den Griff zu kriegen.

Diese Ideen sind natürlich nicht neu, wir kennen sie und wir arbeiten auch beständig an ihrer Umsetzung. Dass wir dabei auf einem guten Weg sind oder zumindest auf einem Weg, zeigen viele positive Entwicklungen. Es gibt ihn diesen Ausbau, der gefordert wird. Es geht uns halt allen, glaube ich, zu langsam. Es gibt Fortschritte bei den Verträgen der niedergelassenen Ärzte mit den Bundeskassen. Die Kollegin Bartel hat es ausgeführt, bezüglich niedergelassenen Fachärzten sind wir sehr gut unterwegs. Auch im Lungau scheint sich einiges zu tun, in unserer Sorgenregion. Es gibt einen Suchthilferahmenplan für Menschen mit Suchterkrankungen und wir stellen uns auch der Herausforderung der psychosozialen Versorgung von traumatisierten Asylwerberinnen und Asylberechtigten. Hier werden wir ganz neue Wege einschlagen, aber das werden wir auch in den Griff bekommen, hoffen wir.

Die Anliegen von psychisch erkrankten Menschen sind uns wichtig. Es ist unser Ziel, diesen Menschen und vor allem auch ihren Angehörigen eine möglichst hohe Lebensqualität bieten zu können und ich danke auch der SPÖ dafür, dass Sie mit diesem Antrag wieder einmal das Thema psychische Versorgung in den Landtag gebracht hat. Der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu und wir freuen uns auf die Diskussion. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten und der Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort Klubobmann Karl Schnell für die FPS.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Der Walter Steidl sagt wir haben ein großes Problem in der Versorgung der psychiatrischen Patienten. Die Frau Kollegin Humer-Vogl sagt ist alles am besten Weg, wir schaffen das alles, Lungau und ist alles bestens.

Theorie und Praxis. Kollege Naderer hat gesagt die Köche werden zu viel belastet. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Ist nie gesagt worden!)

... Frau Kollegin oder auch Walter, was glaubst Du, wenn wir zu wenig Psychiater haben und wir praktischen Ärzte keinen Termin beim Psychiater bekommen oder auch kein Bett für eine stationäre Aufnahme eines akut Erkrankten oder im Nachtdienst. Wer muss das bewältigen dann? Zu Dir kommen sie nicht. In der Nacht zur Frau Kollegin Humer-Vogl auch nicht, weil da habe ich Dienst. Sie kommen zu den Praktikern oder in eine normale internistische Abteilung eines Krankenhauses zur Notversorgung. So und da fragen sie jetzt schon der psychiatrische Teil ist nur ein ganz, ganz kleiner Teil und ich wollte heute für die Aktuelle Stunde einmal debattieren, dass wir große Probleme im Gesundheitsbereich haben. Wurde abgelehnt.

Wir debattieren über etwas, was schon längst beschlossen ist, gestern worden ist, nämlich den Finanzausgleich, da können wir uns dann anhorchen, ob jetzt unser Finanzreferent zufrieden ist oder nicht. Das ist alles. Aber wo die wirklichen Probleme liegen, und ich habe jede zweite Nacht Dienst, und wenn ich jetzt einen akuten psychiatrischen Fall habe, dann rufe ich, wenn er stationär aufgenommen werden soll, im Krankenhaus an. Die sagen nein nehmen wir nicht auf, wir sind voll. Schwarzach die erste Anlaufstation bei mir. Dann Salzburg. Nein, kommt nicht in Frage, außer sie können mir beweisen, dass er akut suizidgefährdet ist. Dann muss ich wieder einen Sprengelarzt anrufen, dann muss ich die Polizei anrufen für die Barriere, sonst geht es gar nicht. So schaut es aus. Und das sind dann die praktischen Ärzte, wo wir aber auch keine mehr haben.

Wir haben keine Turnusärzte mehr, wir haben keine praktischen Ärzte mehr zur Nachbesetzung. Die, die arbeiten, sind völlig überfordert. Die Praxen sind voll. Ich habe gestern mit einem Kollegen telefoniert, jeden Tag 100 Patienten, aber jetzt ist wieder wer ge-

kommen prüfen, was für Putzmittel wir verwenden, obwohl die Mitarbeiter unterschrieben haben den Zettel, dass wir Verschwiegenheitspflicht haben, was eh ein jeder weiß, usw. Wir werden nur mehr bürokratisch pulseriert, wissen nicht mehr, wie wir die Patienten bewältigen sollen und gleichzeitig haben wir ein riesen Problem nicht nur bei den Psychiatern, sondern auch in der Versorgung Schilddrüse, Internisten, Kinderärzte. Wisst ihr wie lange wir da warten, dass wir einen Termin kriegen? Und dann redest Du von der Drehtür. Völlig richtig, Walter, ein Wahnsinn, was da passiert meines Erachtens, weil man die Patienten immer nur weiterschickt, weil diejenigen, die im Fachbereich sie behandeln können, nicht zur Verfügung stehen. Da bin ich wirklich Deiner Meinung, da ist höchste Alarmstufe.

Wie oft habe ich hier im Haus darauf hingewiesen, fangen wir einmal von unten an. Warum haben wir so wenig Mediziner? Wir haben eine Medizinprüfung, die so etwas von schwach-sinnig ist, wo irrsinnig viele durchfallen und mit Medizin überhaupt nichts zu tun hat. Wo dann die jungen Studenten Bilder vorgesetzt bekommen mit Schlangen und dann müssen sie sagen, ob das Bild von vorne, von hinten, von oben, von unten, von links oder von rechts fotografiert ist. Das sind die Prüfungsbedingungen. Wie oft habe ich da debattiert darüber, dass man jungen Menschen, die im medizinischen Bereich tätig sein wollen, doch einmal bitte drei, vier Monate ganz niedrige Pflegedienste im Krankenhaus machen lässt, und das ist die Eintrittsbewilligung für das Medizinstudium. Nein, geht ja nicht. Also wenn heute ein Maturant einem Patienten die Schüssel nicht wegtragen kann oder die Harnflasche oder wem das Essen eingeben kann, weil ich da studiert haben muss vorher schon, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Die Schwestern werden entlastet, die Ärzte werden entlastet und das ist für mich dann ein gutes Zeichen der will Arzt werden. Wird nicht gemacht, auch welchen Gründen immer.

Wir haben lauter - Entschuldigung, bin gleich fertig - Gesetze, die uns am Arbeiten hindern. Arbeitszeitdienstgesetz dasselbe und da muss ich es jetzt zurückgeben, Walter. Du hast zuerst die Flüchtlingssituation angesprochen. Nicht wir waren es, ihr wart es, habt gesagt mit dem massiven Zuzug kommen viele, viele Fachkräfte herein und wir werden das Problem los. Psychiater ist keiner gekommen, aber es sind viele gekommen, die noch mehr Psychiater brauchen, die wir nicht haben. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten und Klubobmann Abg. Naderer)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Team Stronach keine Wortmeldung. Bitte, Herr Klubvorsitzender Steidl, du bist am Wort!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Es ist eigentlich unüblich, aber es ist auch bei mir jetzt notwendig, dass ich als Antragsteller, so wie der Hans Scharfetter, auch versuche, noch ein bisschen Licht ins Dunkel zu bringen. Kollegin Bartel, ich bin irgendwie erschüttert über Deine Wortmeldung. Deine Wortmeldung ist genau der Nährboden dessen, was sich heute Nacht in Amerika abgespielt hat und was sich auch in Europa abspielt auf der Ebene der Rechtspopulisten, weil man dort, wo es fehlende Politik gibt, dort, wo es fehlende Politik und fehlende Lösungen gibt, man zum Mittel der Schönrederei, der Schönfärberei greift. Das ist das, was Du gemacht hast.

Ich habe diesen Antrag gestellt, nicht weil uns nicht etwas anders Besseres eingefallen ist, sondern weil das ein riesen großes Problem großer Bevölkerungsteile in unserem Land ist. Ich war sieben Monate zuständig, ja, der jetzige Gesundheitsreferent ist seit mehr als drei Jahren zuständig. Ich glaube in diesen sieben Monaten habe ich einige Fundamente gelegt, von denen mein Nachfolger auch profitiert, gerade in der psychischen Versorgung.

Ich habe das Beratungs- und Versorgungszentrum für Jugendliche und Kinder als Projekt ausfinanziert übergeben, nur es ist noch nicht umgesetzt. Ich habe auch den psychosozialen Dienst umgesetzt in dieser kurzen Zeit, in seiner neuen Ausrichtung, das Du auch angesprochen hast. Ich habe auch versucht, im regionalen Strukturplan Gesundheit 2013 zu versuchen, in der psychischen Versorgung auch im Krankenhausbereich zu mehr Betten zu kommen. Es ist ja alles gestoppt worden. Es hat jetzt drei Jahre gedauert, hör mir zu, es hat drei Jahre gedauert, bis der RSG-neu jetzt im Juni veröffentlicht worden ist vom Gesundheitsreferenten Stöckl und er hat auf dieses Problem null reagiert, weil in Schwarzach bräuchte man zusätzlich Räumlichkeiten und Betten, die wären auch in der Lage, die Versorgung sicherzustellen, nur diese Betten haben sie leider nicht bekommen.

Ich war auch fest entschlossen und ich bin auch jetzt fest entschlossen, den Gesundheitsreferenten dabei zu unterstützen, das Hamburger Modell als integriertes Versorgungssystem adaptiert auf die Salzburger Verhältnisse umzusetzen. Das habe ich vor drei Jahren angekündigt, dass er dabei unsere uneingeschränkte Unterstützung haben wird und finden wird und dabei bleibe ich. Wir werden das machen. Dass die Herausforderung keine leichte ist, das glaube ich ist allen auch klar, aber dass wir mehr tun müssen auch und nicht nur schön reden, so wie Du das gemacht hast, das glaube ich steht auch außer Frage, das haben auch andere Redebeiträge heute gezeigt und ich bin schon gespannt auf die Argumentationsauseinandersetzung Nachmittag im Ausschuss und ich hoffe nur inständig, ich hoffe inständig, dass wir im Interesse der Patientinnen und Patienten, aber auch der Mitarbeiter in der psychischen Versorgung tatsächlich etwas auf die Reihe bringen und etwas umsetzen können und nicht nur schön reden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Wortmeldungen zur Dringlichkeit des Antrages der SPÖ abgeschlossen und wir stimmen nunmehr über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag ab. Wer für die Zuerkennung ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag zuerkannt.

Wir haben noch einen

3.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kürzung der Mindestsicherung (Nr. 77 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

Ich ersuche den Schriftführer um Verlesung dieses dringlichen Antrages.

Abg. Steiner BA MA (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Antragsteller ist Kollege Steiner am Wort.

Abg. Steiner BA MA: Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Zuseherinnen, liebe Zuseher auf den Zuschauerplätzen und im Internet!

Es ist bezeichnend, als wir vor Monaten bereits die Kürzung der Mindestsicherung in diesem Hohen Haus forderten, mussten wir absurde Argumente entgegen unseren Argumenten. Es ist auch heute besonders interessant für mich, dass der zuständige Landesrat, der hier zuständig ist, nicht einmal hier ist, wenn wir über so etwas debattieren. Das ist genau diese Rolle, die Salzburg auch gespielt hat bei den Verhandlungen.

Wenn man aber jetzt genauer hinsieht in dieser Debatte, dann muss man hier zwei verschiedene Seiten betrachten. Auf der einen Seite kann ich mich noch erinnern, als von Seiten der ÖVP Richtung Karl Schnell gekommen ist, als wir die Kürzung bereits durchführen wollten, das geht nicht, unmöglich. Jetzt spricht der Herr Bundesminister Sobotka davon, dass eine neue Länderregelung kein Unheil wäre für unsere Republik.

Wir sehen weiters die Rolle des Bundesministers Stöger, die aus meiner Sicht oder aus unserer Sicht eine Zumutung ist für die Bundesländer. Denn eines ist klar. Ein Ultimatum zu setzen den Ländern und auch diesen Ländern wie Oberösterreich oder Niederösterreich, die eine gute Regelung getroffen haben, das kann nur ein Scheitern mit sich bringen und genau davor stehen wir jetzt. Denn in Wahrheit ist genau eingetreten, dass nur die Überschriften ausgetauscht wurden in dieser Regelung und wesentliche Inhalte nicht angegriffen wurden. Der wesentliche Inhalt, den wir sicherlich befürworten werden und auch fordern und auch damals gefordert haben, ist eine Deckelung einzuführen mit € 1.500,--.

Eines ist klar. Wir brauchen eine Differenzierung. Wir brauchen eine Differenzierung zwischen jenen Personen, die ihr Leben lang in Österreich hier Steuern gezahlt haben, die ihr Leben lang hier in das System eingezahlt haben und auch jene bitte, die in der Mindestsicherung waren, haben hier mit Konsumsteuern ihren Beitrag in unser System geleistet. (Beifall der FPS-Abgeordneten) Wir brauchen eine Differenzierung zwischen jenen Personen, die hier in das System eingezahlt haben, und jenen, die noch nie eingezahlt haben, und hier nach Österreich gekommen sind. Wir stehen vor einem finanziellen Fiasko. Wenn wir heute die Medien lesen, dann sehen wir bereits, was hier in der Stadt Salzburg auf uns zukommt. Wir sehen genau, dass jene Entwicklungen eintreten, vor denen wir seit Jahren gewarnt haben. Alles ein Blödsinn. Es ist genau das, was uns auch Amerika beschert hat. Die Meinungsforscher und die Moralapostel sind flöten gegangen mit ihren Meinungen und der Souverän hat gesprochen. Das ist genau das, vor dem wir hier auch stehen.

Aber eines bitte muss uns schon klar sein. Wenn die Bunderegierung hier versagt, und es ist ja nichts anderes, dann müssen wir das Heft selbst in die Hand nehmen. Für uns ist unum-

gänglich festzuhalten, dass jene Personen, die immer in das System eingezahlt haben, jene Österreicherinnen und Österreicher hier natürlich eine Differenzierung erfahren müssen. Das Land Salzburg muss handeln, denn wir haben es gehört. Bereits im Landesbudget 2016 ist ein Mehranschlag von 9,1 Mio. budgetiert und zu erwarten. Wenn wir aber jetzt noch weiter sehen, viele werden es noch nicht angesehen haben, aber vielleicht einige einen Blick hinein riskiert haben, die Verantwortlichen wissen es, Asylhilfe für das Landesbudget 2017 48 Mio. Euro budgetiert. 48 Mio. Euro. Jetzt ein Landesbudget mit 9,1 Mio. Euro. Da kann man sich leicht herstellen und sagen die Finanzverhandlungen sind super, 9 Mio. bekommt Salzburg mehr. Wir werden uns das System nicht mehr leisten können, wenn es so weitergeht. Wir haben das Geld in den notwendigen Bereichen wie Gesundheit, Familie, auch für unsere Jugend, besonders das ist mir ein Anliegen, werden wir hier nicht mehr genug Geld in Zukunft vorhanden haben.

Eines muss ich sagen. Gerade als junger Mensch. Es ist kurzsichtig, wie hier agiert wird. Es ist kurzsichtig für unsere Generation, es ist kurzsichtig für unsere jungen Familien und es ist untragbar für dieses wunderschöne Land Salzburg, was wir hier aufführen. Es ist wichtig, dass wir uns endlich diesen Themen nicht verschließen und jene, die hier glauben, die immer sagen, wir kennen diese Argumente auch, das Höchstgericht wird das kippen. Ich sage Ihnen eines, das schaue ich mir an das Argument auch in Oberösterreich, wie man das kippen möchte, denn es ist unumstritten, dass die finanzielle Belastung jener Personen, die als Flüchtlinge zu uns kommen, in der Grundversorgung direkt übergeht auf die Mindestsicherung. Das glaube ich kann man nicht abstreiten. Deswegen fordern wir hier eine Reform, wir fordern hier ein Umdenken zurück zu diesen Personen, die unser wunderschönes Land auch geprägt haben. Ich bedanke mich. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich für die SPÖ Kollegin Riezler-Kainzner.

Abg. Riezler-Kainzner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ja wir haben nicht nur einen schwarzen Tag in den USA, wir haben auch einen schwarzen Tag in Österreich, weil die ÖVP hat es geschafft, dass es keine neue 15a-Vereinbarung gibt. Das Team Lopatka, Sobotka, Pröll, Kurz und Pühringer, ja, sie waren federführend dabei. Menschenwürdige Standards brauchen sie aus ihrer Sicht nicht mehr bzw. werden sie einfach ihrem Ziel Neuwahlen untergeordnet. Eine Schande für eine Partei, die sich christlich nennt. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Abgesprochen! Entschuldigung!)

... Die SPÖ ist weit genug entgegengekommen. Jetzt gilt es, dass die Salzburger ÖVP ihr Schweigen bricht und sagt was sie dazu meint, was sie will. Von Landeshauptmann Haslauer habe ich inhaltlich zum Thema überhaupt noch nie etwas gehört. Liebe Kolleginnen der ÖVP, ich hoffe auf Euer soziales Gewissen und ich bin überzeugt, dass viele von Euch auch

nicht glücklich damit sind, wie diese Entwicklung jetzt ist. Der Finanzreferent sicher nicht, weil der darf jetzt in Zukunft wieder die Krankenversicherung selbst bezahlen.

Zum Antrag der FPS, zum zweiten Absatz zur Präambel. Unsere Antwort dazu: Am teuersten kommt es uns, wenn wir uns unseren Sozialstaat nicht leisten wollen. Sparen ist der falsche Weg, besonders als viertreichstes Land in der EU. Erweitern wir endlich die Finanzierungsbasis. Schaffen wir Rahmenbedingungen, damit Menschen arbeiten können, Frauen speziell, ganz besonders Alleinerzieherinnen. Arbeitsplätze schaffen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hat den Antrag nicht verstanden!)

... Bezahlen wir die Arbeit so, dass die Menschen davon leben können. Real ist jetzt wieder das Haushaltseinkommen um 0,5 % gesunken, obwohl die Arbeitsproduktivität um 1,6 % gestiegen ist. Mehr arbeiten und weniger verdienen. Kein Wunder, dass die Menschen unzufrieden sind.

Konstruktive Vorschläge habe ich von Seiten der Konservativen keine gehört. Jammern, dass zu viele BMS beziehen. Sündenböcke suchen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Mayer: Macht die Stadt-SPÖ, die Stadt-SPÖ jammert!)

... Ängste schüren. Wir müssen es uns leisten, den Menschen zu helfen, die Hilfe brauchen, und natürlich auch diesen, die zu uns geflüchtet sind.

Wirkliche Hilfe besteht für mich aber nicht einfach darin, den Menschen Geld zu geben und sie sonst im Regen stehen zu lassen. Fördern und fordern, ja das ist schon lange unser Grundsatz. Ich stehe auch dazu, dass wir vermehrt Sachleistungen brauchen, ganz speziell für Kinder, die so schnell wie möglich in die Kinderbetreuung müssen, die eine Ganztagschule brauchen. Der Bildungsauftrag fehlte bis jetzt leider in der 15a-Vereinbarung, anders als früher bei uns in der Sozialhilfe. Es ist auch vieles hausgemacht. In unserer Verordnung zu Sonderbedarfen steht drinnen, dass die Kosten für Ganztagschulen nicht übernommen werden dürfen. Wann wird das endlich geändert?

Ein Punkt, der sehr strittig ist. Ich kann mir eine Deckelung der Geldleistungen für Familien in der Höhe von € 1.500,-- vorstellen, denn das entspricht ungefähr dem medianen Haushaltsnettoeinkommen, wenn es dazu natürlich Sachleistungen für Kinder gibt, die wirklich etwas helfen, um sie aus der Armutsspirale rauszuholen. Natürlich kommen dazu noch Leistungen für das Wohnen, egal ob wir über Wohnbeihilfe oder über den HBA, und die Familienbeihilfe kommt auch noch dazu.

Ich finde auch den Ansatz, der diskutiert wurde, die Integrationshilfe mit speziellen Regeln gut, aber ohne Kürzungen per se. Wir fordern seit langem eine individuelle Integrationsvereinbarung mit konkreten Maßnahmen und Zielen, nicht eine Unterschrift auf ein Standardpapier. Wir fordern, dass das bei den Bezirksverwaltungsbehörden geschieht mit Ver-

bindlichkeiten, mit Amtlichkeit und natürlich mit Konsequenzen. Wir fordern wirkliche Hilfestellung von Seiten des Amtes, nicht nur von Ehrenamtlichen, die es wirklich gut meinen, aus meiner Sicht oft viel zu gut. Alle gleich behandeln, bewirkt immer, dass wir niemand gerecht behandeln. Eine Wartezeit, wie es die ÖVP möchte, die ist natürlich überhaupt nicht akzeptabel.

Ja, jetzt ist Salzburg wieder gefragt. Gibt es Änderungen oder gibt es keine? Oder erst nach 2018, weil jetzt die Regierung nicht aufs Spiel gesetzt wird? Ich bin gespannt auf die Diskussion im Ausschuss. Ja natürlich stimmen wir der Dringlichkeit des Antrages zu, aber natürlich lehnen wir das oberösterreichische und niederösterreichische Modell ab. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen am Wort ist Klubobmann Cyriak Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Besucherinnen und Besucher!

Eine kurze Anmerkung zuerst zum dringlichen Antrag. Der Hans Scharfetter hat zuerst den Begriff faktenbefreit verwendet. Für diesen Antrag der FPS gilt auch der Begriff faktenbefreit, weil sie nämlich schon zu Beginn, weil sie im gesamten Antrag völlig falsche Begriffe verwenden. Offensichtlich ist die Ahnungslosigkeit bei Euch, was dieses Thema betrifft, ziemlich groß, weil ihr schreibt's immer, wenn ihr die Betroffenen ansprechen wollt, von Asylwerbern. Die Mindestsicherung beziehen aber nicht Asylwerber, sondern Asylberechtigte. Vielleicht informiert ihr Euch einmal darüber, lieber Markus, und dann reden wir weiter über Mindestsicherung und über ihre Notwendigkeit. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Überwiegend sind es Asylwerber, lieber Cyriak!)

(Zwischenruf Abg. Steiner BA MA: Frag einmal die Leute draußen!)

... Lieber Karl, vielleicht hörst Du einmal zu. Wenn man nicht einmal weiß wer die anzusprechende Gruppe ist, ich erwarte von Abgeordneten, dass sie nicht die Begriffe vom Bier-tisch übernehmen, sondern zumindest so viel Ahnung haben, dass sie die richtigen Begriffe verwenden da drinnen. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Zweiter Punkt: Wir haben gehört, dass die aktuellen Verhandlungen über die 15a-Vereinbarung der Mindestsicherung abgesagt wurden, beendet wurden von beiden Seiten offensichtlich, das ist der momentane Stand und auf den beziehe ich mich jetzt, und der aktuelle Stand heißt die Länder sollen wieder zuständig sein, und da komme ich jetzt auf etwas zu sprechen, was wieder im Antrag der FPÖ drinnen ist. Der Markus hat gesagt die FPÖ, die FPS ist dafür, dass wir mehr Geld für die Familien ausgeben. Die FPÖ oder die FPS, Karl Schnell war ja früher FPÖ, nennt sich ja die soziale Heimatpartei, ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: 25 Jahre!)

... die Partei des kleinen Mannes, die Partei der kleinen Frau. Was fordert ihr in Eurem dringlichen Antrag? Ihr fordert unter Punkt zwei, dass die Landesregierung aufgefordert wird, bei der Bundesregierung sich dafür einzusetzen, dass für Mehrpersonenhalte, und zwar für alle Mehrpersonenhalte eine Deckelung in der Höhe von € 1.500,-- eingeführt wird. Was heißt das denn für die Familienpartei FPS? Was heißt das in Salzburg? Wir haben - wir haben es uns angeschaut - 500 Kinder, die von diesem Deckel, der jetzt hoffentlich nicht kommt, betroffen sind. 500 Kinder. Das ist Euer Zugang als soziale Heimatpartei oder als die Partei, die sich für die Familien einsetzt. So schaut es nämlich aus, die Realität, was ihr da wollt. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Aber es hat auch andere Zeiten gegeben. Es hat Zeiten gegeben, da haben wir die Sache überhaupt alle gemeinsam noch anders gesehen. Im Jahr 2001, ziemlich genau vor 15 Jahren, wurde auf einen Antrag der Grünen, wo wir damals gefordert haben aufgrund der Erkenntnis, dass nur rund die Hälfte der Menschen, die Anspruch auf Mindestsicherung hätten, diese auch beantragt, dass man eine Informationskampagne macht, dass die Menschen, die in der Armut sind, und damit von vielen Dingen ausgeschlossen sind in unserer Gesellschaft, dass die die solidarische Hilfe auch annehmen. Ich zitiere jetzt ganz kurz aus dem Bericht des damaligen Antragsbeschlusses, da sagt unter anderem Karl Schnell, als wir das damals besprochen haben: Karl Schnell kündigt die Unterstützung des Antrages an. Es ist dann ein Vier-Parteien-Antrag geworden, einstimmig beschlossen, und er fordert nach Ansicht der FPÖ reiche jedoch Werbung alleine nicht aus, es sei vielmehr auch eine budgetäre Vorsorge zu treffen, nämlich dafür, dass man möglichst viele Menschen, die diese Hilfe brauchen, diese Hilfe auch zugesteht. Das war damals der Karl Schnell. Heute schreit der Karl Schnell andere Dinge ins Publikum als damals.

Was ist denn der Hintergrund? Was wollen wir? Da glaube ich müssten wir eigentlich alle einer Meinung sein. Es geht darum, in diesem Land Armut zu bekämpfen und Armut zu verhindern. Armut festzumachen, könnte man sagen. Wir wissen, dass die Armutsgrenze ungefähr bei € 1.000,-- liegt, die Mindestsicherung bei € 838,-- für eine einzelne Person. Das heißt da bin ich schon etwas darunter. Das würde heißen, diese Grenze abzusichern, heißt ja nichts anders, als zu verhindern, dass Menschen in der Armut im Bildungsbereich benachteiligt sind, wissenschaftlich tausendmal untersucht, das sind die Menschen, die die wenigsten Bildungschancen haben, und die Kinder, lieber Herr Steiner, die Kinder vor allem auch.

Im Gesundheitsbereich sind die Menschen, die wenig Geld haben, die arm sind, die benachteiligten. Sie sind öfter krank. Sie können sich die Gesundheitsversorgung nicht leisten, sie sterben auch früher. Das heißt, wenn wir eine solidarische Gesellschaft sein wollen, und das wollen wir glaube ich in Salzburg auch, dann können wir nicht zuschauen, wie Menschen, nämlich quer durch, Menschen davon abgehalten werden, ihre Grundbedürfnisse zu decken im Bildungs-, im Gesundheitsbereich. Ich möchte wirklich alle auffordern, mit dieser Hängematten- und Schmarotzer- und ähnlichen -debatte endlich Ende zu machen oder

ersuche Ende zu machen, weil das schafft ein Klima in Österreich oder auch in Salzburg, das wir mitunter, weil es schon angeführt wurde, in Amerika zu dem Ergebnis geführt hat, das wir haben. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Frau Klubobfrau Gutschi. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren auf den Zuschauerbänken!

Dass das Thema ein dringliches ist, darüber brauchen wir uns nicht unterhalten. Wir stimmen natürlich der Dringlichkeit zu. Die Emotionalität der Debatte unterstreicht das auch noch.

Ich möchte jetzt versuchen, das Ganze wieder ein bisschen auf eine sachliche Ebene herunterzuholen, weil ich glaube es ist so ein wichtiges sozialpolitisches Instrument, das wir hier in Österreich haben und in Salzburg haben, dass wir darüber einfach uns sachlich unterhalten müssen. Ich möchte das auch ganz, ganz bewusst als Vertreterin der christlich-sozialen Partei in diesem Haus sagen, weil es uns nicht egal ist, wenn Menschen, die einfach auf die Schattenseite des Lebens gefallen sind, wenn man denen nicht helfen will. Ich glaube, wir brauchen uns das nicht vorwerfen zu lassen.

Vor ca. zehn Jahren ist es gelungen, dass neun verschiedene Landessozialhilfegesetze auf ein Bundesmindestsicherungsgesetz zusammengeführt worden sind, und das war ein Meilenstein. Ich finde es äußerst bedauerlich, dass dieser Meilenstein jetzt gerade wieder Gefahr läuft, dass wir wieder in die Länderzuständigkeiten gehen in diesem Bereich. Warum finde ich das so bedauerlich? Es ist egal, ob ich in Salzburg, Tirol oder in Wien lebe, wenn ich Hilfe und Unterstützung brauche, dann müssen die gleichen Rahmenbedingungen vorherrschen. Davon bin ich fest überzeugt. So gesehen ist es mir ein großes Anliegen, und ich finde es äußerst bedauerlich, dass die Gespräche auf Bundesebene abgebrochen worden sind. Mir ist es ein großes Anliegen, dass diese wieder aufgenommen werden.

Ich war persönlich nicht dabei, wer es abgebrochen hat. In den Medien ist kolportiert worden, dass Bundeskanzler Kern gesagt hat es macht keinen Sinn mehr. Es war nicht sehr hilfreich, dass Bundesminister Stöger den Ländern ein Ultimatum gesetzt hat, ohne mit den Landeshauptleuten vorher zu sprechen. All diese stimmungsbeeinflussenden Maßnahmen und Dinge haben jetzt eine unmittelbare Auswirkung auf dieses wichtige Thema und das ist wirklich schade.

Ich habe heute in der Früh noch mit Vertretern der ÖVP-Bundespartei telefoniert und da hat man mir gesagt man war gar nicht so weit auseinander. Ein Thema, dass man in gewissen Bereichen zu Sachleistungen übergeht. Ein Punkt, den ich für besonders begrüßenswert finde, weil wir auch immer darüber diskutieren, kommen die Gelder auch wirklich dort an, wo wir glauben dass wir sie brauchen. Kinder sind genannt worden. Natürlich gibt es da

eine Volksmeinung, die zum Teil stimmt, zum Teil auch nicht stimmt, dass das Geld falsch verwendet wird. Sachleistungen könnten dem vorbeugen.

Es hat auch schon eine Annäherung gegeben, wie geht man um mit den unterschiedlichen Wohnaufwänden in den unterschiedlichen Bundesländern. Es ist ein Unterschied, ob ich in Salzburg mir eine Wohnung suchen muss oder im Burgenland. Diesen Rahmenbedingungen muss einfach auch entsprechend Folge geleistet werden. Da hat es auch schon eine Annäherung gegeben und mir ist auch signalisiert worden, dass mit der sogenannten Bundesmindestsicherung light hier auch schon Bewegung hineingekommen ist.

Ich verstehe daher nicht, warum diese Verhandlungen auf Bundesebene jetzt plötzlich abgebrochen worden sind. Es wäre für Donnerstag eine Landeshauptleutekonferenz vorgesehen gewesen und war schon einberufen und die Landeshauptleute waren alle bereit, hier entsprechend ihren Beitrag zu leisten, die ist jetzt kurzfristig abgesagt. Unser Landeshauptmann fährt trotzdem nach Wien und wird auch noch versuchen, zwischen den Ländern und Landeshauptleuten entsprechende Gespräche zu führen, aber auch auf Bundesebene entsprechende Gespräche zu führen. Ich kann nur noch einmal eindringlich appellieren zurück an den Verhandlungstisch. Die 15a-Vereinbarung läuft am 31. Dezember dieses Jahres aus und solange ist es tatsächlich noch möglich zu verhandeln. Herzlichen Dank.
(Beifall der ÖVP-Abgeordneten und der Abg. Fürhapter)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Zur Geschäftsordnung!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Kollege!

Klubobmann Abg. Naderer: Gemäß § 32 Abs. 5 ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Kennen wir eh, brauchst gar nicht vorlesen!)

... der Geschäftsordnung des Salzburger Landtages gebe ich meine Wortmeldung an die freiheitliche Abgeordnete Marlies Steiner-Wieser weiter. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Brauchst nicht jedes Mal vorlesen!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Frau Kollegin Steiner-Wieser.

Abg. Steiner-Wieser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Das oberösterreichische Konzept der bedarfsorientierten Mindestsicherung ist ein ausgewogenes Gesamtkonzept und es freut mich, dass es feste, freiheitliche Handschrift trägt und die FPÖ-ÖVP-Landesregierung Oberösterreich dieses Projekt mitträgt.

So ein Gesamtpaket brauchen wir aber auch in Salzburg. Es ist sozial ausgewogen und gewährleistet unseren hart erarbeiteten Wohlstand in diesem Land, weil wir wissen ja, wir haben alle die Studie, hoffe ich zumindest, dass alle die Studie des Fiskalrates gelesen haben und gesehen haben, dass Flüchtlinge unseren Wohlstand gefährden. Das Paket in Oberösterreich beinhaltet aber nicht nur alleine eine Kürzung der Mindestsicherung, sondern umfasst eine Unterstützung für Alleinerziehende, Erleichterungen beim Wohnen, einen Jobbonus für alle Mindestsicherungsbezieher und darüber hinaus gibt es einen Integrationsbonus, der an einen Integrationskatalog gebunden ist. Zusätzlich dazu, wir haben es schon gehört, aber fälschlicherweise wurde heute schon gesagt Faktenmangel oder so ähnlich, gibt es sehr wohl Zuschüsse auch für Schulbedarf und zu Fahrtkosten und ein monatliches Taschengeld ist auch vorgesehen. Es ist sozial ausgewogen das oberösterreichische Modell. Es ist begrüßenswert und wir bräuchten das auch in Salzburg.

Aufgrund dieser neuen Regelung für Oberösterreich erspart sich Oberösterreich bis zum Jahr 2019 70 Mio. Euro. Wenn man das hochrechnet, umrechnet auf Salzburg, dann würden wir uns hier in unserer Heimat in Salzburg 30 Mio. Euro sparen. Ich glaube das muss uns wohl unser Land wert sein, dass man sich Gedanken macht und dieses Konzept umsetzen könnte.

Weiters die Ausnahmesituation, welche wir erlebt haben, welche wir jetzt erleben im Flüchtlingsbereich, rechtfertigt und erfordert ein Überdenken der bedarfsorientierten Mindestsicherung. Es müssen gesetzliche Spielräume dabei ausgenutzt werden und eines ist auch klar. Wo Sozialleistungen so attraktiv sind, so wie hier in Salzburg, in Österreich, das sind Faktoren für einen ungebremsen Zuzug nach Österreich. Es wundert auch nicht, Deutschland, Schweden, Österreich, wo es die höchsten Sozialleistungen in Europa gibt, sind auch die Länder gewesen mit der höchsten Flüchtlingsbelastung.

Mit dem Integrationsbonus, der in dem Paket drinnen ist, werden für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte Anreize geschaffen, die deutsche Sprache zu lernen, selber Geld zu verdienen und sich aktiv in unsere Gesellschaft einzubinden. Damit kann Integration nachhaltig gelebt werden und wird gelingen. Wer sich nicht daran hält, der kann von amtswegen her, vom Amt her, von der Behörde her stufenweise gekürzt werden oder ganz gestrichen werden.

Kurz gesagt zum Schutz unseres Landes, im Interesse der Salzburger Bevölkerung sollten wir dieses Konzept nach oberösterreichischem Modell umsetzen und die FPÖ wird der Dringlichkeit dieses Antrages selbstverständlich zustimmen. Danke. (Beifall Klubobmann Abg. Naderer!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPS hat Klubobmann Karl Schnell noch eine Wortmeldung.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Lieber Cyriak, Du hast uns kritisiert, weil wir statt Asylberechtigte Asylwerber geschrieben haben. Erstens: Im übergeordneten Sinne ist ein Asylberechtigter auch ein Asylwerber, muss er zuerst einmal sein, zu Deiner Information. Das Zweite, lieber Cyriak Schwaighofer, ich kann mich erinnern, wie wir gewarnt haben bitte nicht völlig das Gesetz außer Kraft zu setzen, alle ungeprüft hereinzulassen, ward ihr, die geschrieben haben, alles Asylwerber, kommt ja keiner herein, der nicht berechtigt von zu Hause flieht. Jetzt sind wir anderer Meinung, glaube ich, und wir haben auch eine andere Erfahrung gemacht, lieber Cyriak.

Das größere Problem ist, dass ihr überhaupt keinen Unterschied seht zwischen Asyl und Integration. Das ist das, was mich von Anfang an gestört hat. Wir waren immer dafür und Österreich war immer Vorbild dafür, dass Menschen, die wirklich in Not geraten sind, in deren Heimatländern Krieg herrscht, bei uns Asyl finden. Aber ich glaube Du hast das Asylgesetz noch gar nie durchgelesen. Das ist der Unterschied. Es ist auf Zeit. Wir helfen diesen Menschen, die kommen zu uns, die sollen Unterkunft kriegen, die sollen Essen kriegen, die sollen wirklich human behandelt werden. Aber ich bin absolut dagegen, dass jenem, der auch unsere Hilfe braucht, auch wenn es ihm schlecht geht, ab der ersten Sekunde gleichgestellt ist mit allen anderen Österreichern, die auch viel dazu beigetragen haben, dass wir wirklich auch (Beifall FPS-Abgeordnete) diese hohe Sozialleistung haben. Es ist richtig, uns geht es viel besser als diesen Menschen. Das ist gar keine Frage. Glaubst Du, mir tun die nicht leid als Doktor und als Mensch und als Vater? Aber ich kann es nicht ändern. Ich kann die ganze Welt nicht auf diese Stufe stellen. Ich habe immer gewarnt davor.

Wenn die Politik nicht fähig ist, vor Ort diesen Menschen zu helfen, dann werden sie irgendwann kommen und dann, Cyriak, möchte ich Dich sehen, dann könnt ihr zahlen und zahlen und zahlen, wenn nämlich Afrika wirklich locker wird. Muss man einmal hinunterschauen, was da tagtäglich passiert und die ganze Welt schaut zu. Die braven Amerikaner haben zugeschaut, weil da haben sie kein Öl gefunden, alle haben zugeschaut und viele haben das auch herbeigeführt diese massive Wanderung, die es gegeben hat, ganz bewusst herbeigeführt und alle unsere Leute, für die wir verantwortlich sind, sollen zahlen.

Asylgesetz ist nicht Integration und Asyl ist nicht Integration. Wir helfen diesen Menschen gerne, aber sie haben nicht von der ersten Sekunde an wirklich die Berechtigung, die gleichen Leistungen zu haben wie Österreicher, die hier geboren sind, die hier auch für dieses System beigetragen haben, dazu, dass es so wird. Es ist ja auch nicht von selber gekommen, Cyriak, oder glaubst Du, dass ihr Politiker dieses System geschaffen habt? Nein, das sind die Leute, die unten arbeiten, die jetzt sich Gedanken machen, wie sperre ich meinen Betrieb auf, obwohl ich keine Koch habe, wie sperre ich meine Praxis auf, obwohl ich keine Röntgenassistentin habe, wie tu ich, wie tu ich, wenn ich nichts mehr bekomme, nur mehr Arbeitslose sind, aber ich kriege keine Mitarbeiter mehr. Das sind die Menschen, die dieses System erhalten haben, lieber Cyriak. Und die, da schafft ihr jetzt ein schlechtes Klima, weil die Menschen nicht mehr verstehen, dass ihr sie gleichsetzt. Das ist es. Wir helfen gerne, und ich glaube das ist auch unsere Pflicht, aber wir müssen nicht wirklich nicht bei

Gott das gleichstellen. Das ist nicht unsere Pflicht. Und dann lest Euch das Asylgesetz einmal durch.

Die größte Frotzelei war eben, das diskutieren wir heute, wir haben keine Köche, wir haben keine Psychiater und ihr habt gesagt diese Zuwanderung wird uns von allen diesen Dingen befreien. Da kriegen wir jetzt Fachkräfte en masse. Geh halten Sie doch den Mund, ist ja die Tatsache, ihr habt es geschrieben in Eurer Präambel und ihr habt auch geschrieben, dass man die demographische Entwicklung damit verbessert, obwohl wir wissen, dass 90 % Männer sind. Das sind ja alles Tatsachen, aber vor dem verschließt ihr die Augen und deswegen haben wir ein schlechtes Klima in unserem Land, weil ihr die Wahrheit nicht sehen wollt. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir die Wortmeldungen zur Dringlichkeit des Antrags der FPS abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit ist die Dringlichkeit des Antrages zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 26 Anträge. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, ersuche ich wiederum ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit sind auch diese Anträge ordnungsgemäß zugewiesen.

3.2.4 Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI, Mag. Scharfetter, Neuhofer und Fuchs betreffend eine Novellierung des Ökostromgesetzes 2012
(Nr. 78 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

3.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a GutschI, Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend ein Salzburger Nächtigungsabgabegesetz
(Nr. 79 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.6 Antrag der Abg. HR Dr. SchöchI, Mag. Mayer und Mag. Scharfetter betreffend Drohnen
(Nr. 80 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. SchöchI)

3.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a GutschI betreffend Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit und Kinderbetreuungskosten für schulpflichtige Kinder
(Nr. 81 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

3.2.8 Antrag der Abg. Mag. Mayer und Obermoser betreffend Auflademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge
(Nr. 82 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Riezler-Kainzner, Mag. Mete BA MA und Hirschbichler MBA betreffend Nutzung von leerstehenden Flüchtlings-Unterkünften für Menschen in Notsituationen

(Nr. 83 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend SeniorInnen ticket

(Nr. 84 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Hirschbichler MBA betreffend die Änderung der Förderrichtlinien für den Salzburger Bildungsscheck

(Nr. 85 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Einrichtung einer Pflege BHS

(Nr. 86 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Schwangerschaft in der Lehrzeit

(Nr. 87 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Riezler-Kainzner)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Mete BA MA betreffend Deutschkurse für Flüchtlinge

(Nr. 88 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl betreffend S-Bahn Pinzgau

(Nr. 89 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner betreffend Grundversorgung im Tauernklinikum - Standort Mittersill

(Nr. 90 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Bewerbungsverfahren

(Nr. 91 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mete BA MA)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Hirschbichler MBA und Klubvorsitzenden Steidl betreffend die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Salzburg

(Nr. 92 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Brand, Hirschbichler MBA und Schneglberger betreffend Bahnhof „Steindorf bei Straßwalchen“

(Nr. 93 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Brand)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Scheinast und DIⁱⁿ Lindner betreffend „Reparieren statt Wegwerfen“

(Nr. 94 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Zahnersatz für an Krebs erkrankte Menschen im Bundesland Salzburg

(Nr. 95 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

3.2.22 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Naturbestattungen in Salzburg

(Nr. 96 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

3.2.23 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Maßnahmen für bezahlbares Wohnen

(Nr. 97 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

3.2.24 **Antrag** der Abg. der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend neue Tarifgestaltung der Pinzgauer Lokalbahn

(Nr. 98 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

3.2.25 **Antrag** der Abg. der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Evaluierung der Salzburger Schulleiterbestellungsverordnung

(Nr. 99 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Essl)

3.2.26 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser betreffend Italienisch-Österreichische Doppelstaatsbürgerschaft

(Nr. 100 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

3.3 schriftliche Anfragen

Seit der letzten Sitzung des Landtages sind insgesamt **22 schriftliche Anfragen** eingegangen. Außerdem habe ich dem Petitionsausschuss die Petition betreffend den Um- bzw. Neubau der Josef-Rehrl-Schule direkt zugewiesen.

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an die Salzburger Landesregierung (Nr. 62-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend notärztliche Versorgung Oberpinzgau (Nr. 62-BEA der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Um- und Neubaumaßnahmen auf der A 1 Westautobahn und A 10 Tauernautobahn

(Nr. 63-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Anforderung und Tätigkeitsprofil für Führungskräfte in Senioren- und Pflegeeinrichtungen
(Nr. 64-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Eingliederung des Krankenhauses Hallein in die SALK
(Nr. 65-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mayr bezüglich Wohnbauförderung
(Nr. 66-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Bergbahnen
(Nr. 67-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Dringliche Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Salzburger Weg zur Mindestsicherung
(Nr. 68-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend Ausbildungsschwerpunkte für Flüchtlinge
(Nr. 69-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an die Landesregierung betreffend aktuelle Statistik Asylbereich
(Nr. 70-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung betreffend Bahnübergänge im Bundesland Salzburg
(Nr. 71-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2016
(Nr. 72-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung betreffend die Sozial- und andere Ausgaben der öffentlichen Hand für Asylanten im Land Salzburg
(Nr. 73-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Publikationen im Rahmen von „Salzburg 20.16“

(Nr. 74-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Anfrage** der Abg. Mag. Mete BA MA Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Datensicherheit

(Nr. 75-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Murtalbahn

(Nr. 76-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr betreffend Haltestellentafeln

(Nr. 77-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend „Wohnen auf Zeit“

(Nr. 78-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr betreffend Gutachten Gitzentunnel

(Nr. 79-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Konrad MBA und Fürhapter an Landesrat Mayr betreffend Einsatzkräfte im Stadtverkehr

(Nr. 80-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Projekte im Rahmen der Europäischen Woche des Sports

(Nr. 81-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Girls Guide 2016

(Nr. 82-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Anfrage** der Abg. Mag. Mete BA MA und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Integrationsbeauftragte

(Nr. 83-ANF der Beilagen)

Damit haben wir Top drei abgeschlossen und bevor ich Top vier aufrufe, ersuche ich Kollegen Rothenwänder den Vorsitz zu übernehmen und bedanke mich im Voraus.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder (hat den Vorsitz übernommen): Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich übernehme gerne den Vorsitz als Präsident des Landtages, wenn auch nur kurz, freue mich darüber, werde aber mit gleicher harter Hand, wie Sie es von der Präsidentin gewöhnt sind, durch die Tagesordnung führen.

Ich rufe auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag des Team Stronach für Salzburg „Ergebnisse der Finanzausgleichsverhandlungen für Salzburg“ als heutiges Thema festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der Rednerin, dem Redner des Team Stronach für Salzburg der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl zu Wort kommt. Dann wird die Reihenfolge ÖVP - SPÖ - Grüne und Freie Partei Salzburg mit einer weiteren Redezeit von jeweils fünf Minuten aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP - SPÖ - Grüne - Freie Partei Salzburg und Team Stronach für Salzburg aufgerufen. Ich ersuche um Zeitdisziplin. Ich werde eine Minute vor Ende der Redezeit einläuten und dann pünktlich nach insgesamt fünf Minuten abläuten. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Ich erteile nun das Wort, zu Wort gemeldet hat sich der Herr Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrter Herr Präsident, vertretungsweise, ich glaube es ist der erste Lungauer, der am Präsidentenstuhl sitzt. Gratuliere herzlich. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Der erste FPSler!)

... Der erste FPSler auch. Wir haben das Thema Finanzausgleich zur Aktuellen Stunde gewählt, weil der Finanzausgleich derzeit ja stattgefunden hat und morgen, glaube ich, lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, zur Unterschrift vorgelegt wird und es sicherlich für das Hohe Haus und für die Menschen in Salzburg interessant ist, was ist denn da verhandelt worden und was ist leider nicht verhandelt worden.

Ich darf einmal vorab dem zuständigen Finanzreferenten, dem Christian Stöckl für seinen Einsatz danken. Es ist mehr geworden als bisher und wenn etwas mehr ist, ist es immer gut. Ich glaube er hat hart verhandelt, weil ich kenne ihn aus der Zeit der Budgetverhandlungen als richtigen Pfennigfuchser und ich denke, da wird er wahrscheinlich auch mit dem entsprechenden Nachdruck tätig gewesen sein.

Heute habe ich vernommen, dass es nicht neun Millionen Euro mehr sind, sondern zehn Millionen Euro mehr. Das muss man im Verhältnis zum Gesamtbudget auch einmal relativieren. Das Gesamtbudget der Salzburger Landesregierung, vom Land Salzburg beträgt etwa drei Milliarden Euro. 10 % davon sind 300 Mio. Euro, 1 % ist 30, das ich richtig rechne, und 3 Mio. Euro sind 0,1 %. Das heißt, wir sprechen hier von etwa 0,3 % der Gesamtbudgetsumme, die wir jetzt mehr zur Verfügung haben.

Wir haben aber große Sachen zu leisten. Ich denke an die Krankenanstaltenfinanzierung. Ich denke an die Flüchtlingsproblematik, an die Verkehrsprobleme, die nach wie vor ungelöst sind. Jeden Tag in der Stadt Salzburg bricht der Verkehr zusammen. Oder auch die Wohnraumfinanzierung, wo wir auch gemerkt haben in den vergangenen Monaten, dass wir da wesentlich mehr Geld brauchen, als wir zur Verfügung haben.

Leider sind diese knöchernen Strukturen im gesamten Ablauf des Finanzausgleiches nicht aufgebrochen worden. Ich habe mir das anhand der Stadt Seekirchen, ist immerhin die viert- oder fünftgrößte Stadt im Land Salzburg, angeschaut. Dort sind sage und schreibe mehr als 100 Budgetposten für Transferzahlungen. Will heißen, der Bund zahlt der Gemeinde, die Gemeinde zahlt dem Land, das Land zahlt wieder der Gemeinde, 100 Budgetposten, wo da Geld hin- und hergeschoben wird. Ich möchte nicht wissen, was österreichweit diese Finanzhin- und -herschiberei an Beamtenstunden, an Mitarbeiterstunden in den Gemeindeämtern oder auch in der Landesregierung nach sich zieht.

Ich habe mir da ein paar Beispiele herausgeschrieben. Der Bund zahlt den Gemeinden zuerst Bundesertragsanteile, dann einen Getränkesteuerausgleich, einen Werbesteuerausgleich, Ausgleich für Selbstträgerschaft. Davon zahlt die Gemeinde dann dem Land wieder für den Schulgesundheitsdienst, für die Sozialhilfe, Behindertenhilfe, Krankenanstalten, Jugendwohlfahrt, Landesumlage, usw. usw. Im Gegenzug bekommt die Gemeinde wieder vom Land für die aufsuchende Jugendarbeit etwas, für die Kindergärten, für die Hauptschule, für die Volksschule, für die Straßensanierungen, für den Hochwasserschutz, für die Nachmittagsbetreuung. Also es ist eine ewige Hin- und Herschieberei und wie gesagt, ich habe über 100 Budgetposten ausfindig gemacht, wo da Geld hin- und hergeschoben wird.

Eine zweite Sache ist noch, wir müssen uns auch die Tragweite vor Augen führen, wie viel zahlen wir eigentlich als Salzburger nach Wien an Steuern. Wie viel leisten wir jährlich? Wir zahlen in etwa 5 Mrd. Euro pro Jahr Steuern nach Wien. Was bekommen wir zurück? In etwa 25 %. Will heißen, dass fast 4 Mrd. Euro in Wien bleiben und nicht mehr nach Salzburg zurückkommen. Da glaube ich, wäre schon ein großer Handlungsbedarf, dass man jetzt in diesen kommenden fünf Jahren, dass man da versucht, hier die Quote erheblich anzuheben. Jetzt ist sicherlich die Zeit zu kurz gewesen, aber in der kommenden Periode, dass man da wirklich schaut, dass man das Geld auch wieder von Wien zurücklukrieren kann.

Es geht um 4 Mrd. Euro in etwa. Das sind, dass man das verbildlichen kann, 160.000 Wohnungen oder 80.000 Reihenhäuser, fünf unterirdische Stadtrationalbahnen oder 20 Gitzentunnel. Also mit diesem Geld, das da in Wien bleibt, könnten wir alle Probleme des Landes

Salzburg schlagartig lösen und der tägliche Verkehrsstau wäre dann Gott sei Dank weg. Leider ist mit dem vorliegenden Ergebnis die Chance auf eine wirkliche Reform verpasst worden. Ich glaube, dass wir wirklich an die Regierung den Auftrag mitgeben sollten, für die Zukunft zu schauen, dass wir wieder mehr Gelder aus Wien von unserer Steuerleistung, es ist Salzburger Geld, das haben die Salzburger Betriebe und die fleißigen Salzburger Arbeiter erwirtschaftet, dass da wieder mehr Geld auch aus Wien zurückkommt. (Beifall des Abg. Obermoser und Abg. Ing. Sampl)

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Naderer: Ein paar Freunde habe ich noch!)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke. Ich erteile nun das Wort Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr geehrter Herr Präsident, Du hast Dich als Kurzzeitpräsident bezeichnet. Liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Regierung! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Der Finanzausgleich ist die Grundlage, damit wir überhaupt in unserem Land, in unseren Gemeinden, in unserem Staat arbeiten können, Politik machen können, gestalten können, denn wie es so schön heißt im Volksmund „Ohne Geld keine Musi“. Damit wir sozusagen musizieren können, das heißt alle unsere Aufgaben erfüllen können, müssen wir entsprechend Geld auch zur Verfügung haben.

Der Finanzausgleich regelt die Aufteilung der Steuern zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Der Bund erhält grundsätzlich zwei Drittel aller Steuern, die Länder zusammen zwei Neuntel und die Gemeinden zusammen ein Neuntel. Das ergibt in etwa 67 % für den Bund, 22 % für die Länder und 11 % dann für die Gemeinden. Das ist sozusagen die Grundlage der Aufteilung. Wenn man jetzt das Steueraufkommen, und ich muss ganz kurz eingehen auf meinen Vorredner, wenn man das Steueraufkommen von viereinhalb bis fünf Milliarden in Salzburg, sozusagen das nach Wien geht, gegenrechnet gegen unser Budget, dann ist das nicht ganz so, denn wir haben ja auch Bundesgelder, Bundesaufgaben, die in Salzburg erfüllt werden, z.B. die höheren Schule wie HTL oder Gymnasium, öffentlicher Verkehr wie ÖBB, etc., etc. Also sehr viele Aufgaben, die der Bund erledigt für uns, werden auch bei uns sozusagen wirksam.

Der letzte Finanzausgleich wurde 2008 verhandelt und hat Gültigkeit bis Ende des Jahres und wir haben in den letzten eineinhalb Jahren sehr intensiv einen neuen Finanzausgleich verhandelt, der jetzt fünf Jahre zunächst gelten wird, der tritt bis 1. Jänner 2017 in Kraft. Diese Verhandlungen waren sehr, sehr mühsam, haben sehr viel Energie gebraucht. Die letzten Wochenenden haben wir teilweise durchverhandelt, denn Sie müssen sich vorstellen, bei diesen Verhandlungen sind alle Bundesländer, sind der Bund, hauptsächlich Finanzministerium, dann bei den einzelnen Kapiteln, wenn es um die Fächer geht, um die Ressorts geht, die Ressortminister dabei und natürlich Gemeindebund, Städtebund. Das ist

eine sehr große Gruppe, die verhandelt, und natürlich will jeder möglichst viel und ein möglichst gutes Ergebnis herausverhandeln.

Die großen Probleme, die wir seitens der Länder aufgezeigt haben, sind in erster Linie die großen und dynamischen Bereiche, die uns in den letzten Jahren finanziell eben sehr viel abverlangt haben. Diese dynamischen Bereiche sind die Spitäler, sind das gesamte Sozialwesen, ist der Kinderbetreuungsbereich, die Integration und Flüchtlinge. Diese Ausgaben sind viel, viel stärker gewachsen als die Einnahmen bzw. der allgemeine Verbraucherpreisindex. Das Bruttoinlandsprodukt ist in den letzten acht Jahren um rund 20 % gestiegen. Die Aufwendungen der Länder für diese Aufgaben, hauptsächlich die ich aufgezählt habe, allerdings um 60 %. Das war sozusagen unser Argument, warum der Bund für die Länder und auch für die Gemeinden mehr Geld zur Verfügung stellen muss. Der Bund hat sich aber in den Verhandlungen monatelang geweigert, sozusagen über dieses Thema überhaupt zu sprechen und darüber zu reden, wie viel sozusagen für die Länder und Gemeinden mehr herauskommen soll.

Die weiteren Knackpunkte der Verhandlungen, und ich denke, dass es sehr gut ist, dass wir heute in der Aktuellen Stunde darüber reden, denn die Abgeordneten und die Menschen sollen wissen, wie das Geld verteilt wird und wie so etwas verhandelt wird. Es hat zwei ganz wichtige Knackpunkte gegeben, nämlich auch zwischen den Ländern und zwischen den Partnern, die verhandelt haben, das ist einerseits der Wunsch gewesen, von sehr mächtigen Bundesländern wie Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und auch Burgenland, den sogenannten Fixschlussel abzuschaffen und die Steuergelder nur mehr nach den Einwohnern aufzuteilen. Das wäre für Salzburg ein riesen Nachteil gewesen, übrigens auch für Tirol und für Vorarlberg, auch für Wien, und dieser Fixschlussel heißt, dass die Gelder, die aufgeteilt werden, nicht nur auf Bund, Länder und Gemeinden aufgeteilt werden, sondern auch noch aufgeteilt werden, dass ungefähr ein Drittel nach einem bestimmten Fixschlussel aufgeteilt wird und nur zwei Drittel sozusagen nach der Einwohnerzahl. Jetzt müssen wir wissen, dass gerade Salzburg in den letzten acht Jahren viel langsamer gewachsen ist als die übrigen Bundesländer, z.B. wie der Schnitt - Kärnten ist eine Ausnahme - in Österreich. Der Durchschnitt ist in etwa 7,6 % gewachsen, also Bevölkerungswachstum, und in Salzburg hatten wir nur 5,3 %.

Der Finanzausgleich nimmt mit diesem Fixschlussel und der Aufteilung der Bevölkerungszahl sehr Rücksicht sozusagen auf diese Dynamik, wie schnell und wie stark wächst ein Bundesland. Da müssen Sie sich vorstellen, dass Wien in den letzten acht Jahren um 17 % gewachsen ist. Wien nimmt derzeit um rund 20.000 Einwohner pro Jahr zu. Das ist so groß wie die gesamte Stadt Hallein oder der gesamte Bezirk Lungau fasst. Dadurch kommt es natürlich im Finanzausgleich zu Verwerfungen und dadurch war es ganz wichtig, nicht eben nach Einwohnerzahl den zukünftigen Finanzausgleich zu verteilen, sondern sehr wohl den Fixschlussel, da sind dann bestimmte Zuordnungen, Direktzuordnungen der Gelder für Infrastruktur, z.B. für Straenbauprojekte oder andere Dinge schon verankert und nur der übrige Teil sozusagen für die Einwohnerzahl.

Zwei Zahlen darf ich dazu erwähnen. Die Gemeinden und das Land Salzburg würden bei der Aufhebung dieses Fixschlüssels 90 Mio. Euro pro Jahr verlieren. Jetzt können Sie sich vorstellen, welchen Stress ich gehabt habe gemeinsam mit Tirol und Vorarlberg, und auch Wien Gott sei Dank ist da auf unserer Seite gewesen, diesen Fixschlüssel zu halten, denn 90 Mio. weniger, das wäre undenkbar gewesen, unsere Budgets noch in Ordnung zu halten.

Im Gegenzug dazu, und das war sozusagen ein wichtiges Argument Salzburgs, Vorarlbergs und Wien, wir leisten für andere Bundesländer über den sogenannten Gastpatientenbeitrag oder Nichtbeitrag, über die Gastpatientenversorgung in etwa monetär umgerechnet 36 Mio. Euro, das heißt es werden Patientinnen und Patienten aus anderen Bundesländern bei uns behandelt und weniger Salzburgerinnen und Salzburger eben gehen in andere Bundesländer, die also dort behandelt werden. Da zahlt in das System sozusagen Salzburg in etwa 36 Mio. Euro ein. Diese beiden großen Brocken haben wir hauptsächlich in den Verhandlungen, neben den vielen hunderten von anderen Posten haben wir immer wieder eingebracht in das Gesamtkonzept, aber sozusagen hätten wir nach wie vor ein Minus von 54 Mio. Euro gehabt.

In den letzten Wochenenden, an denen wir verhandelt haben, ist dann Gott sei Dank der Bund in die Richtung sozusagen in Bewegung oder hat sich bewegt, dass er gesagt hat, dass der Finanzminister gesagt hat er stellt für die Länder und Gemeinden 300 Mio. Euro zur Verfügung in Anerkennung dessen, dass wir in den letzten Jahren viele Aufgaben zusätzlich übernehmen mussten, die eben entsprechend Geld kosten. Diese 300 Millionen haben wir dann in intensiven Verhandlungen unter den Ländern und Gemeinden so aufgeteilt, dass im Endeffekt für Salzburg dann ein Ergebnis herausgekommen ist, mit dem ich sehr gut leben kann und wo ich sehr zufrieden bin, dass wir zusätzlich jetzt zur normalen Dynamik des Finanzausgleiches, also wenn mehr Steuern bezahlt werden, kriegen wir auch mehr, zur normalen Dynamik kriegen wir in etwa 10 Mio. dazu. Der Unterschied zwischen neun und zehn Millionen erklärt sich, weil wir im letzten Augenblick es auch noch geschafft haben, dass der Finanzminister uns bei der Bankenabgabe ebenfalls diese 22 % überweist, das heißt das sind noch einmal 30 Mio. für Länder und Gemeinden, und das sind noch einmal für uns ungefähr eine Million und auch für die Gemeinden.

Wir haben weiters erreicht, dass wir 125 Mio. Euro zusätzlich einmalig ausbezahlt bekommen die Länder und Gemeinden für die zusätzlichen Aufgaben, die wir in den letzten beiden Jahren für das Asylwesen, für die Flüchtlingsthematik gehabt haben. Auch das wird uns jetzt sozusagen einmalig abgegolten und so kann man sagen für das Land Salzburg zehn Millionen zusätzliche Geldmittel, die wir natürlich ganz notwendig brauchen für unsere wichtigen Aufgaben, und zusätzlich diese einmalige Zahlung können wir aus meiner Sicht sehr zufrieden sein mit dem Finanzausgleich und wir werden auch in Zukunft unsere Budgets in Ordnung halten können, weiterhin Schulden abbauen können und damit unsere Aufgaben als Land, als Landesregierung entsprechend auch umsetzen können. Die Aufgaben, wissen wir, deren gibt es sehr viele und sehr viele dynamische Bereiche, die wir abzugelten haben, die wir finanziell eben darstellen müssen.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit. Ich hätte natürlich jetzt noch sehr viel darzustellen. Ich könnte wahrscheinlich die ganze Stunde bestreiten, aber das wäre dann ein Monolog und das wäre nicht gut. Danke sehr. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten und Abg. Fürhapter)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter für die Wortmeldung und darf den inzwischen eingetroffenen Herrn Landeshauptmann herzlich begrüßen. In der Reihenfolge der Redezeit steht das Rederecht nun der ÖVP zu und der Herr Abgeordnete Sampl hat sich zu Wort gemeldet. Ich erteile Dir das Wort.

Abg. Ing. Sampl: Lieber Herr Landeshauptmann mit allen Deinen Regierungskollegen!

Ihr könnt heute gemeinsam die Zufriedenheit unseres Finanzreferenten teilen. Unsere Präsidentin leistet ausgezeichnete Arbeit, trotzdem freue ich mich, dass mein Freund und Kollege aus dem Lungau, Ernst Rothenwänder, heute für einige Stunden oben sitzt.

Hohes Haus! Die Finanzausgleichsverhandlungen sind in eineinhalb Jahren abgeschlossen worden. Zähe Verhandlungen. Die Würfel sind gefallen und die Karten liegen auf dem Tisch. Jeder von uns hat im Leben schon mehrmals verhandelt. Jeder geht mit Taktik, mit Spielraum in diese Verhandlungen. Gerade wenn Bund und Länder zusammensitzen, begleitet von Städtebund und von Gemeindebund, gilt es, diese Taktik bis zum Schluss zu bewahren und gerade heuer ist ein sattes Minus im Auge gestanden, weil es geheißen hat, dass der Bevölkerungsschlüssel angewendet wird und wir einem Verlust bis zu 30 Mio. Euro entgegensehen konnten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl hat gut für uns verhandelt. Das Land Salzburg bekommt zusätzlich neun Millionen Euro, zehn mit der Bankenabgabe. Die Gemeinden erhalten zusätzlich sechs Millionen Euro pro Jahr und ich darf das als Gemeindeglied auch aus der Sicht der Gemeinden betrachten.

Erstens: Alle Gemeinden in Österreich bekommen in Zukunft mehr Geld. Wir leben seit Jahren auf Vier-Sterne-Niveau, haben uns Dinge geleistet, die wir in den nächsten Jahrzehnten zurückbezahlen müssen und es ist ein klares Bekenntnis für den ländlichen Raum, Dinge, die wir immer selber fordern, dass aus den Ballungsräumen und aus den Speckgürteln gerade Geld in abwanderungsbedrohte Räume fließt, und das geschieht mit diesen Verhandlungen und rechtzeitig zu den Budgetierungen der Gemeinden sind auch die Ertragsanteile sichergestellt, neben den eigenen Einnahmen aus Kommunalsteuer und Grundsteuer ein wesentlicher Bestandteil der Gemeindehaushalte.

Zweitens: Teilweise Abgeltung der Kosten für die Migrationskrise. Gemeinden arbeiten grundsätzlich gut zusammen. Abfallwirtschaftsverbände, Regionalverbände zeigen das sehr gut, aber gerade im Bereich des Asylwesens haben wir im letzten Jahr gesehen, dass es Kommunen gibt, die sich mehr bemühen, und andere das doch leise und zurückhaltend an

sich vorbeiziehen lassen und es tut gut, dass diese Gemeinden, die sich engagiert haben, sowohl in der Diskussion mit den Menschen als auch im Zurverfügungstellen von Infrastruktur eine teilweise Abgeltung erhalten werden.

Drittens: Die Qualität zählt in Zukunft noch mehr. In Salzburg ist die Kinderbetreuung sehr gut aufgestellt sowohl in der Anzahl der Pädagoginnen und Helferinnen als auch bei den Öffnungszeiten bzw. bei vielen anderen Dingen wie Gruppengröße. Kriterien wie diese werden ab 2018 bzw. bei der Nachmittagsbetreuung ab 2019 angesetzt und hier braucht das Bundesland Salzburg den österreichweiten Vergleich nicht zu scheuen und ich glaube es macht auch Sinn, dass Qualität belohnt wird.

Viertens: Haftungsobergrenzen und Spekulationsverbot für Gemeinden. Gemeinden wirtschaften grundsätzlich sehr gut. Wir haben einen Rekordtiefstand bei den Zinsausgaben natürlich auch aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, aber auch weil regelmäßig Schulden abgebaut werden und es ist richtig und gut, dass Rücklagen aufgebaut werden und dass spekulieren verboten ist bzw. auch in Zukunft die Übernahme von Haftungen mit 75 % der Nettoeinnahmen beschränkt werden.

Gesundheit und Pflege liegt uns Gemeindevertretungen, Bürgermeistern und unseren Mitarbeitern besonders am Herzen. Sie sind die Kostentreiber für uns in den Gemeinden und haben die größten Zuwächse bei den Sozialausgaben uns beschert, wobei es so ist, dass wir zusätzlich immer noch versuchen, ehrenamtliche Institutionen zu unterstützen und mitzutragen, sei es Pflegebettverleih und andere Dinge. Wir führen teilweise selber unsere Heime in Verbänden und sind froh, dass nun die Kostenaufteilung im Bereich von Gesundheit und Pflege durchaus fairer verteilt wird zwischen Bund, Land und Gemeinden.

Sechstens gibt es noch kleinere Detailregelungen, wie z.B. Hilfestellung bei der Errichtung von Eisenbahnkreuzungen, die für uns Sicherheit bedeuten, die aber auch Geld kosten. Alles in allem glaube ich ein rundes Paket. Es gibt immer mehr, das man sich wünschen kann, aber ich möchte Dir, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl, ein Kompliment aussprechen, Du hast ein gutes Paket für unser Land und auch für die Gemeinden im Land Salzburg ausverhandelt. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, Abg. Fürhapter und Klubobmann Abg. Naderer)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Abgeordneten Sampl für die Wortmeldung. Als nächstes steht das Rederecht der SPÖ-Fraktion zu. Herr Klubvorsitzender Steidl hat sich zu Wort gemeldet.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Helmut Naderer!

Vom Bund kommen natürlich mehr Sach- und Dienstleistungen, sodass es in Bergheim sicher ist und dass dort alle auch in der Nacht keine Angst haben müssen, gibt es dort eine Polizeiinspektion und die Finanzierung kommt eben vom Bund. So kommen viele andere

Bereiche natürlich auch vom Bund, aber natürlich, Du hast schon Recht, man muss immer wieder schauen, dass wir in der Auseinandersetzung, wie kommen wir in Salzburg zu unserem gerechten Anteil in einem Finanzausgleich, müssen wir uns schon ganz schön auf die Hinterfüße stellen, dass das auch in unserem Interesse und Sinne auch gut funktioniert.

Als Überschrift hat der Herr Finanzminister gewählt bei der Vorstellung dieses Finanzausgleiches es ist der Einstieg zu einem Umstieg Richtung Aufgabenorientierung und mein Vordner hat es auch schon in diese Richtung einiges angesprochen. Ich glaube es ist grundsätzlich einmal ein richtiger Schritt in diese Richtung, nämlich dort, wo Gebietskörperschaften wie Gemeinden und auch die Länder, aber insbesondere die Gemeinden bessere Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger anbieten, wie z.B. in der Kinderbetreuung, dann sollen sie auch mehr Bundesfinanzierungsanteile bekommen, weil es einen Mehrwert in unserer Gesellschaft gibt. Aber diese Aufgabenorientierung alleine ist natürlich zu kurz gegriffen und das kann nur ein erster Schritt sein.

Die Herausforderung wird ja jetzt in den nächsten Monaten und Jahren liegen, weil dann muss es ja auch gelingen, das, was man hier schriftlich auch zum Ausdruck gebracht hat, auch mit Leben zu erfüllen. Da sind ja notwendige Ausführungen zu machen, wie das umgesetzt wird, in welchen Strukturen und Modalitäten und da braucht man dann natürlich schon auch so etwas wie einen nächsten Schritt, dass es dann darum geht, wenn ich Aufgabenorientierung habe, dann muss ich auch schauen wer hat die Kompetenz, wer hat die Führungskompetenz bei all diesen Leistungen. Daher braucht es schon auch so etwas wie eine Kompetenzflechtung und vielleicht dann auch in einem weiteren Schritt dann auch so etwas wie eine Finanzentflechtung. Das wird es auch brauchen, wenn es in Richtung Steuerkompetenz der Länder gehen soll, damit man dann auch in den Ländern und in den Gemeinden daraus einen Mehrwert erzielen kann.

Es geht schon darum, dass mehr politische Verantwortung letztendlich auch zu einer besseren Standortpflege führen kann. Was meine ich damit? Wir leben in einer Wohlstandsregion und es ist mittlerweile eine Binsenweisheit, dass diese Wohlstandsregion auch in Zukunft in der Form nur existieren kann, wenn es uns gelingt, innovativ zu sein, wenn es uns letztendlich gelingt, ressourcenschonend zu produzieren, wenn es uns gelingt, intelligente Produkte und Dienstleistungen auf den Weg zu bringen, weil das schafft dann auch die notwendige Beschäftigung. Da müssen wir natürlich auch bildungsmäßig, aber auch sozial, wir haben uns heute schon auseinandergesetzt auch mit der Mindestsicherung, aber bildungsmäßig auch schauen, wie können wir hier ordentliche Standortpflege betreiben.

Vielleicht ein Beispiel angeführt. Wir können zu 100 % regional entscheiden, ob wir ein 200 Mio. Euro Loch durch einen Berg in Bergheim graben, nämlich durch den Gitzen, das können wir zu 100 % alleine entscheiden. Wenn es aber um Zukunftsentscheidungen und Standortpflege geht, wie z.B. den universitären Standort oder um die aktive Arbeitsmarktpolitik, dann sind das ausschließlich Zuständigkeiten, die beim Bund gelegen sind, auch im Bundesbudget drinnen ist, und da haben wir wenig bis gar kein Mitspracherecht, aber wie

sich der universitäre oder wie sich insgesamt der Bildungsstandort entwickelt, ist eine ganz wesentliche und entscheidende Frage letztendlich.

Abschließend es ist natürlich viel um Geld gegangen, da hat man auch die Muskeln ordentlich aufgeblasen im Vorfeld. Der Finanzreferent hat gesagt, wenn - er hat es eh angeführt - das mit dem Bevölkerungsschlüssel anders läuft, dann verlieren wir viel Geld. Vor einem Monat waren es 15 Mio., vor wenigen Tagen waren es 30 Mio., heute lese ich, wären es 90 Mio. gewesen. Also da ändern sich die Zahlen laufend. Mittlerweile haben wir neun oder zehn Millionen mehr bekommen. Die relativieren sich letztendlich auch, aber ein entscheidender Punkt ist nicht gelungen und das können wir auch so nicht zur Kenntnis nehmen, Herr Finanzreferent, nämlich der Lastenausgleich bei den Gastpatienten. Das heißt Leistung oder Geld folgt nicht der Leistung. Das ist ein Wehrmutstropfen. Also da haben wir ordentlich zu kiefeln, weil es für uns Salzburger doch hier um mehr als 30 Mio. Euro geht.

Aber abschließend, wenn es darum geht, diese Steuerkompetenz auch auszubauen, sollten wir uns vielleicht auch darauf verständigen, ob wir nicht parlamentarisch uns auch damit oder dazu einschalten vielleicht so etwas wie einen Unterausschuss entwickeln, wo wir auch dem Finanzreferenten unterstützend beiseite stehen, um unsere Interessen in Salzburg gut vertreten und auf den Weg bringen zu können. Vielleicht wäre das eine Überlegung. Wenn uns das gelingen sollte und wenn wir uns darauf verständigen können, dann hat diese Aktuelle Stunde vielleicht doch auch einen Sinn gehabt. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Klubvorsitzenden Steidl für die Wortmeldung. Als nächstes steht das Rederecht der Grünen Fraktion zu. Wer hat sich zu Wort gemeldet? Frau Dr. Reiter bitte!

Bundesrätin Dr.ⁱⁿ Reiter: Dankeschön. Werte Kollegen und Kolleginnen! Hohes Präsidium!

Ja, es stimmt, die Länder haben gut verhandelt und haben das seit vielen Jahren schon so gemacht. Wenn man sich anschaut die Einnahmen aus den Ertragsanteilen für die Länder sind zwischen 2002 und 2014 um 114 % gestiegen, während die vom Bund und Gemeinden ein Plus von 49 % aufweisen, die der Arbeitnehmer von 20 %. Ich glaube solange man das Ganze unter dem Gesichtspunkt betrachtet, hat das Land Salzburg monetär wie viel gewonnen, wie viele Millionen, werden wir das Problem Finanzausgleich oder diesen Komplex nicht lösen und nicht verbessern.

Meine Meinung es ist nämlich nicht die Rede davon woher jetzt wirklich die 300 Millionen kommen werden, die mehr in dieses System hineinfließen, wer das bezahlen wird mit welchen wirtschaftspolitischen auch Auswirkungen auf die Lohnnebenkosten z.B., auf das Steuersystem, auf den Erfolg der Unternehmer oder die Möglichkeiten der Unternehmer. Meiner Meinung nach mit dem Finanzausgleich und mit der Art wie das verhandelt wird,

schminken wir eine Leiche, und das seit vielen, vielen Jahren, wenn nicht gesagt seit Jahrzehnten und das um sehr viel Geld und das sehr teuer.

Es handelt sich bei dem ganzen System wirklich um ein föderalistisches Finanzlabyrinth. Wir wissen, dass wir in diesem Labyrinth sehr viel Geld verlieren, die Schätzungen bewegen sich im Milliardenbereich. Ja, es ist bekannt, wie viel Transferverflechtungen es zwischen Ländern und Gemeinden, nur zwischen Ländern und Gemeinden gibt, nämlich ungefähr 216.000 Transfers. Die müssen alle verwaltet werden, die müssen alle kontrolliert werden und wie soll da eine wirtschaftspolitische Steuerung überhaupt noch möglich sein. (Beifall der FPS-Abgeordneten) Das Ganze ist ein gewachsenes System. Es gibt Studien des WIFO, des IHS, der TEO Wien, des Zentrums für Verwaltungsforschung, die gezeigt haben, dass das Ganze eben historisch gewachsen ist, die Strukturen an Komplexität gewonnen haben, aber deshalb die Grundprinzipien der Transparenz und der Verantwortlichkeit nicht mehr berücksichtigt werden, ja nicht mehr berücksichtigt werden können. Auch all diese Stellen sind für eine grundlegende Neuausrichtung. Auch der Rechnungshof. Einerseits weil die Durchführung äußerst mangelhaft ist, es gibt eine Untersuchung des Rechnungshofes vom April dieses Jahres nur über die Zuweisungen der Länder an ihre Gemeinden. Fünf der Länder haben diese Zuweisungen falsch berechnet. Niederösterreich und Burgenland durchgehend, auch Salzburg über Jahre. Nicht, weil die so dumm sind oder schlechten Willens, sondern weil es einfach so wahnsinnig kompliziert ist dieses System. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Durch dieses historische Wachstum ist ja das Ganze auch grob verzerrt. Nehmen wir nur den Getränkesteuerausgleich. Also von Gerechtigkeit sind wir ja weit verbreitet. Die alte Getränkesteuer 99 gefallen, gekippt, die betroffenen Gemeinden werden bis heute dafür im Finanzausgleich entschädigt. Davon profitieren vor allem kleine Gemeinden wie Tweng, Warth, Ischgl, die zu den reichsten, gemessen an den Ertragsanteilen je Einwohner, finanzkräftigsten Gemeinden zählen. Gerecht?

Der Finanzausgleich, und deshalb spreche ich von der Finanzierung oder Schminken einer Leiche, verliert zunehmend an Bedeutung. Zwischen 2008 bis 2013 sind die Überweisungen des Bundes an die Länder um 17,5 % gestiegen, jene außerhalb um 26,7 %. Wie gesagt da gibt es schon Bewegung. Aber die Frage ist was tun wir jetzt? Und die Debatte heute hat ja auch ganz klar gezeigt wir sind längst im postfaktischen Zeitalter angekommen. Was zählt ist inzwischen das Storytelling. So macht das Thema Mindestsicherung, ein typisches Beispiel für den Finanzausgleich, den Armutsbekämpfung sollte im Finanzausgleich natürlich geregelt sein, transparent und klar geregelt sein, ein riesen Thema ist, finanziell im Vergleich zum restlichen Finanzausgleich und die Summen, die dort bewegt werden, ein Zwerg, aber die Story ist so viel besser. Solange es uns nicht gelingt, eine bessere Story - ich bin gleich fertig - zu finden, die es ermöglicht, rational aufgrund von Benchmarking etc. eine entsprechende Kooperation zu organisieren, werden wir beim Schminken einer Leiche bleiben und auch bei diesem sehr teuren System außer es bricht zusammen.

Eine Gesamtreform erscheint auch mir so unwahrscheinlich wie ein Vulkanausbruch im Tullner Feld, wie das Profil das formuliert hat, aber ich glaube es ist eine wichtige Aufgabe gerade des Landtages, mit diesen Verhältnissen weiterhin zu versuchen, das Beste für das Land Salzburg zu machen. Danke. (Beifall der Grünen- und FPS-Abgeordneten)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich bei der Bundesrätin Dr. Reiter für die Wortmeldung. Das nächste Rederecht steht der Freien Partei Salzburg zu. Ich erteile dem Herrn Bundesrat Dr. Schmittner das Wort.

Bundesrat Dr. Schmittner: Herr Teilzeitpräsident! Hohe Regierung! Mitglieder des Landtages! Liebe Zuseher!

Bevor ich etwas über den Finanzausgleich sagen möchte, gebe ich das Kompliment dieses faktenbefreiten Antrages wegen der Mindestsicherung zurück. Ich glaube es ist die normative Kraft des Faktischen, dass man da etwas machen muss, weil die Bevölkerung draußen sieht nicht ein, dass Leute - gestern haben sie mir gesagt der Metzger, ich gehe um vier Uhr in der Früh ins Kühlhaus und andere kriegen für das Nichtstun, wie in Wien, einige tausend Euro. Das geht nicht. Da kriegen wir eine soziale Explosion. Meine Meinung. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Faktenbefreit!)

... Darum normative Kraft des Faktischen. Man muss etwas machen, weil wenn Salzburg nichts macht, bundesweit geht nichts mehr weiter, dann wird es einen Sozialtourismus, dann werden wir eine Asylantenhochburg Wien und Salzburg. Ich sage es Ihnen nur und da wird die Bevölkerung kochen. Bitte? ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Diese letzte Aussage ist ein bisschen ...!)

... Ok. Zum Finanzausgleich, ich weiß nicht was der Herr Finanzreferent braucht, dass er damit gut leben kann. Ich habe das ein bisschen überflogen. Viel Zeit war ja nicht. Wir haben es erst Freitagabends gekriegt und es war doch ein ganz schönes Packel. Also ich finde es irgendwie eine Mogelpackung. Wissen Sie warum? Und ich begründe es auch. Man gaukelt den Leuten vor, dass das wenige Geld, das da ist, und es ist weniger Geld, wir haben eine Rekordarbeitslosigkeit, die gehört finanziert, und wir haben enorme Aufwendungen für Integration und Flüchtlinge und da gaukelt man vor, dass jede Gebietskörperschaft jetzt mehr Geld kriegt. Das wird nicht gehen. Die Gemeinden kriegen eh weniger wie versprochen. Salzburg nur neun oder zehn Millionen statt 50. Das wird es nicht spielen. Aber man macht das über einen cleveren Umweg. Man setzt überall, für jedes Thema, wo es brenzlich ist, eine Arbeitsgruppe ein. Eine Arbeitsgruppe für die Bundesstaatsreform, eine Arbeitsgruppe für diese aufgabenorientierte Zuteilung von Ertragsanteilen, eine Arbeitsgruppe für die Verwaltungsvereinfachung, usw.

Wissen Sie wie Verwaltungsvereinfachung geht? Bei jeder Plenarsitzung ist so ein Stoß an Gesetzen da im Bund, die beschlossen werden. Ja, die müssen ja vollzogen werden. Glau-

ben Sie der Heilige Geist verwaltet sich selber? Das wird es nicht geben. Eines steht aber drinnen im Finanzausgleich, das ist mir aufgefallen, dass die Rettungsorganisationen und die Blutspendeambulanzen nur mehr zwei Jahre das Geld bekommen, damit sie dann schauen können, wie sie es selber zusammenbringen. Das finde ich das wahre Gesicht dieses Finanzausgleiches.

Oder einmalige Zuteilungen für die Integration um weit über 100 Millionen und demgegenüber über 300 Millionen für den Pflegefonds in ganz Österreich. Wir wissen alle, dass mit dem Alter die Pflegebedürftigkeit steigt. Zum Glück ist die moderne Medizin soweit, dass die Leute älter werden.

Also ich glaube, dieser Finanzausgleich, der ist nicht der große Wurf, darum hat der Finanzminister Schelling das abstrakt bezeichnet der Einstieg in den Umstieg. Man kann auch sagen der Einstieg in den Ausstieg oder der Umstieg in den Ausstieg. Das, nicht mehr ist er. Ich glaube, wenn man den wirklich genau durchliest und was dann wirklich rauskommt bei den Arbeitsgruppen, das weiß man ja alles noch nicht, Sie geben mir jetzt einmal Recht, es ist alles vorbehaltlich von Pilotprojekten und Arbeitsgruppen. Das ist der ganze Finanzausgleich. Kein konkretes Ergebnis. Darum kann man über so etwas gar nicht urteilen, wenn ich nicht weiß was diese diversen Arbeitsgruppen mit internationalen Experten, sind überall internationale Experten dabei, weil unsere sind anscheinend zu blöd dazu, was da rauskommt. Da ist eigentlich die reine Wahrheit. Danke. (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke Herr Schmittner für die Wortmeldung. Es folgt eine zweite Runde in den Wortmeldungen. In der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, Grüne, FPS und Team Stronach Salzburg. Ich ersuche wieder um Zeitdisziplin und werde eine Minute vor Ende der Redezeit läuten und dann pünktlich nach insgesamt fünf Minuten abläuten. Ich erteile nun das Wort der ÖVP-Fraktion, dem Abgeordneten Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Geschätzte Regierungsmitglieder! Meine lieben Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Vieles wurde bereits dargelegt. Ich möchte mit einer kleinen Richtigstellung beginnen. Walter Steidl hat unterschiedliche Zahlen genannt oder darauf hingewiesen, dass unterschiedliche Zahlen genannt wurden im Vorfeld wie viel wir verlieren könnten, wenn es zu einem anderen Aufteilungsschlüssel kommt. Die 90 Millionen, die der Finanzreferent genannt hat, das hat sich bezogen auf Gemeinden und Land. Das nur zum einen zur Richtigstellung.

Natürlich beurteilen wir einen Finanzausgleich zunächst einmal aus der Sicht unseres Landes, also wir schauen wie ist es für uns ausgegangen. Da will ich nicht mehr sehr viel ergänzen. Ich glaube der Christian Stöckl hat sehr gut verhandelt. Insgesamt denke ich, ist doch auch im Raum gestanden, dass wir Geld verlieren. So sind wir in einer Situation, dass es zusätzliche Mittel gibt, wenn auch überschaubar. 10 Mio. Euro. Aber ich gebe der Frau Kollegin Reiter schon Recht, es wäre natürlich viel zu kurz gegriffen, die Qualität eines

Finanzausgleichs ausschließlich aus der Perspektive zu betrachten wer bekommt wie viel oder wie ist sich das vom Zahlengerüst her für die einzelnen Länder ausgegangen.

Ich glaube was man diesem Finanzausgleich positiv zugute halten muss, und ich glaube das ist schon ein Erfolg, dass man zumindest auch einmal versucht hat, den Reformhebel zu nutzen, dass man versucht hat, das Instrument Finanzausgleich zu nutzen, um in einigen Bereichen Reformen anzustoßen. Es ist glaube ich noch nicht erwähnt worden, dass eine Vereinheitlichung der Bauordnung paktiert wurde. Ich darf daran erinnern viele Diskussionen auch hier im Haus, wo wir gesagt haben das wäre ein Punkt, wo wir österreichweit auch im Sinne der Wirtschaft, auch im Sinne des Standortes eine einheitliche Regelung brauchen.

Zweiter Punkt, auch glaube ich noch nicht erwähnt, Einstieg in den Umstieg. Ja, Einstieg in die Transparenzdatenbank, indem wir zumindest im Bereich Umwelt und Energie zumindest in diesem Bereich einmal paktiert ist, dass hier die Transparenzdatenbank umgesetzt werden soll, dass wir transparent informieren, wie in den Bundesländern gefördert wird und Doppelgleisigkeiten vermeiden.

Dritter Punkt, auch eine intensive Debatte, die immer wieder darüber geführt wird, über die Finanzautonomie der Länder. Steuerhoheit, sollen die Länder Steuern selbst einnehmen können, nämlich im vermehrten Maße. Da gibt es unterschiedliche Zugänge. Ich glaube, was unbestritten ist, ist schon, dass wenn Einnahmen- und Ausgabenverantwortung nicht beieinander liegen, das zunächst einmal - nicht in allen Fällen - ein Umstand ist, wo man sagt, da muss man schon hinschauen und wie kann man da etwas ändern. Wir haben im Bereich der Wohnbauförderung, des Wohnbauförderungsbeitrages, der zu einer Länderabgabe werden sollte, sozusagen auch hier einen ersten Schritt in Richtung Abgabenautonomie. Ja, Herr Kollege, es gibt eine Arbeitsgruppe, ist richtig zum Thema Abgabenautonomie generell.

Auch noch nicht erwähnt wurden die Kostendämpfungspfade, die angestrebt werden im Bereich Gesundheit und Pflege, und noch ein Punkt, den ich gerne erwähnen würde, das Thema der Aufgabenorientierung. Auch ein Einstieg, noch nicht in allen Bereichen, aber ein Einstieg im Bereich der Kinderbetreuung, dass man das dort das viele Geld, das dort auch mittlerweile eingesetzt wird, teilweise nach Leistung berechnet. Ich denke, da ist es schon gelungen, hier erste Reformschritte auch über den Finanzausgleich zu setzen. In Summe ist der Finanzausgleich natürlich ein extrem komplexes Gebilde mit extrem komplexen Verflechtungen, mit wechselseitigen Beziehungen. Die Zahl der Finanzströme in vielerlei Hinsicht wurde genannt. Man sieht es auch im Bereich der einzelnen Haushalte. - Ich bin gleich fertig.

Ich glaube schon, dass wir das Instrument Finanzausgleich noch stärker nutzen sollten, um Reformen in diesem Land anzuschieben, voranzubringen. Ich glaube, dass der paktierte Finanzausgleich dazu ein Einstieg ist, wie es der Finanzminister richtig sagt ein Einstieg in den Umstieg. Ein letztes. Ich glaube der Christian Stöckl hat für uns gut verhandelt, ist

auch wichtig, weil wir ja mitten in der Budgeterstellung planbare und verlässliche Zahlen brauchen was die Ertragsanteile des Bundes betrifft. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten, der Abg. Fürhapter und des Abg. Konrad MBA)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich bei Herrn Abgeordneten Scharfetter für die Wortmeldung. Als nächstes steht der SPÖ-Fraktion das Rederecht zu. Zu Wort gemeldet hat sich die Abgeordnete Riezler-Kainzner.

Abg. Riezler-Kainzner: Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich habe mir natürlich die Vorlage Finanzausgleich einfach nach meinen Bereichen ein bisschen angeschaut und möchte auch kurz zum Pilotprojekt Kinderbetreuung kommen. Die Details sind natürlich noch nicht bekannt, aber für mich stellt sich natürlich jetzt die Frage, welche Auswirkungen hat das konkret auf Salzburg. Hat es auch Auswirkungen auf unser neues Gesetz, das in Ausarbeitung ist? Wird es in Zukunft mehr Geld geben für Salzburg oder wie wird es ausschauen? Gibt es jetzt natürlich im Moment noch keine Antwort darauf, vollkommen klar, ich bitte aber das Ressort, da so schnell wie möglich nachzufragen und vielleicht dann auch uns zu informieren. Vielleicht können wir einfach auch noch einmal die Runde des Unterausschusses einladen und uns da im Prinzip auf den aktuellen Stand bringen, weil ich glaube es ist natürlich eine wichtige Voraussetzung für das neue Gesetz.

Positiv ist es natürlich für mich, dass es eine Einigung gegeben hat bezüglich Finanzierung Hospiz und Palliativmedizin. Ja, das war dringend, dringend notwendig, weil es ist wirklich unzumutbar, dass dieser wichtige Bereich am Ende des Lebens so auf Spendengelder angewiesen war. Das ist mir ein ganz wichtiger Part.

Ja, die 125 Millionen für die Aufwendungen der starken Flüchtlingsbewegungen, ein Teil geht an die Städte und Gemeinden, ganz, ganz wichtig, wie eben auch die Stadt Salzburg, die sehr viel Initiativen selbst umgesetzt hat, dass da jetzt ein Ausgleich kommt. Wichtig ist es mir, dass das Geld jetzt nicht einfach im Budget verschwindet, weil es gibt noch so viele notwendige Integrationsprojekte für das das Geld fehlt. Ich glaube es wäre sicher sehr, sehr sinnvoll, wenn man jetzt doch noch einiges umsetzen könnte durch diese Mittel, die extra dazukommen.

Wirklich gefreut hätte ich mich, wenn das jetzt nicht nur eine einmalige Sache gewesen wäre, weil ich glaube jeder kennt die Herausforderungen der nächsten Jahre und dezidiert steht drinnen sämtliche Ansprüche aus diesem Bereich sind damit abgegolten. Ja, das ist etwas Endgültiges, aber es werden der Bedarf an Kosten oder die Aufgaben werden ja auch in den nächsten Jahren nicht geringer werden.

Pflegfonds: Ja, der wird weitergeführt. Es wird auch ab 2018 eine Erhöhung geben. Gleichzeitig wurde ein Kostendämpfungspfad von 4,6% vereinbart, also mehr dürfen die Kosten jährlich nicht steigen. Das klingt vielleicht jetzt viel, aber es ist nicht viel, wenn man die

Herausforderungen in der Pflege im Prinzip weiß wie groß die sind in Richtung auf mehr Betroffene, aber auch in Richtung mehr Qualität. In den nächsten Jahren ist es deshalb glaube ich ganz, ganz wichtig, dass wir uns endlich einmal überlegen, wie wir wirklich die Pflegekosten für die Zukunft absichern. Da meine ich hauptsächlich für die Betroffenen.

Meine Vision ist einfach, dass Pflegebedürftigkeit so abgesichert ist wie Krankheit. In anderen Ländern, wie z.B. in den Niederlanden ist es so, da läuft es einfach über die Krankenkasse und muss nicht selbst bezahlt werden mit Pflegegeldern hin und her. Für mich ist es auch ganz wichtig, dass Pflege nicht weiterhin Hauptaufgabe der Familien sein kann, sprich der Frauen. Ich werde mich auf jeden Fall bemühen, innerhalb der SPÖ diese Diskussion anzutreiben. Wir brauchen da eine Lösung, die dann beim nächsten Finanzausgleich unbedingt umgesetzt werden muss. Es ist auf jeden Fall noch keine Vision, einen Pflegefonds einzurichten.

Andererseits vermisse ich noch einen ganz wichtigen Fonds, der eigentlich auch in Diskussion war. Der Inklusionsfonds. Es geht darum, dass Bund und Länder gemeinsam die Umsetzung der UN-Konvention vorantreiben und dieses Thema ist jetzt leider im Finanzausgleich überhaupt nicht mehr vorhanden. Für mich war dieser Fonds eine große Chance, dass es in Salzburg in absehbarer Zeit ein neues Gesetz geben kann, weil ja durch die Blockade der Mitfinanziers Städte und Gemeinden das derzeit nicht möglich ist. Das ist eine Chance, die vergeben wurde, aber natürlich kann man auch die zusätzlichen Mittel, die vom Bund kommen, in diese Richtung verwenden. Also so ganz ist ja alles noch nicht verloren.

Das ist einfach eine kurze erste Beurteilung. Es hängt jetzt eben davon ab, was wird mit diesen zusätzlichen Mitteln im Land Salzburg gemacht und welche Auswirkungen hat es dann wirklich konkret für die Menschen. Das können wir jetzt im ersten Moment nicht beurteilen, das werden wir aber in der nächsten Zeit ganz deutlich sehen und auch besprechen. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich bei der Abgeordneten Riezler-Kainzner für ihre Wortmeldung. Das nächste Rederecht steht der Grünen Fraktion zu. Der Herr Klubobmann Schwaighofer hat sich zu Wort gemeldet.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Vielleicht ein, zwei Vorbemerkungen. Ich glaube, dass - wie halt oft das passiert - medial die Erwartungen von den jeweiligen Seiten auch zu hoch angesetzt waren, als würde dieser Finanzausgleich in der Lage sein, irgendwie unser Land völlig neu zu strukturieren und zu organisieren. Wenn man weiß, an wie vielen tausenden Schraubchen da gedreht werden muss oder anders gesagt, wenn man an einem Schraubchen dreht, was dann woanders wieder passiert, dann ist schon klar, dass das eine höchst, höchst komplexe Materie ist mit natürlich teilweise entgegengesetzten Zielvorstellungen. Das macht es natürlich auch so schwierig und das wird, ich würde einmal vermuten, es wird keinen Finanzausgleich geben jemals, mit dem alle zufrieden sein werden, weil das Merkmal ist schon von Manfred Sampl

angesprochen worden, wenn man verhandelt, geht man mit hohen Erwartungen hinein und muss mit etwas Bescheidenheit dann herauskommen, weil man nicht alles erreichen konnte.

In Anmerkung zur Ingrid Riezler. Bei der Kinderbetreuung habe ich mir auch gedacht, da bin ich gespannt, weil ich hätte die Hoffnung, dass unser neues Modell, das auch die Finanzierung auf neue Beine stellt, die ganz stark auf die Qualität und auf das Angebot abstellt, dass das eigentlich in diesem Falle, sage ich jetzt, belohnt werden müsste, weil wir genau diesen Weg schon gehen und da bin ich recht optimistisch, kann auch dem etwas abgewinnen, dass man sich einmal in einer Runde zusammensetzt und sagt wie schaut das jetzt aus, was kann man da von Bundesseite zusätzlich erwarten und das auch noch einmal entsprechend überlegen.

Grundsätzlich finde ich jetzt als Föderalist, dass die Länder, das hört man in Wien nicht gerne, die Länder nicht schlecht verhandelt haben, weil es gibt doch einige Anzeichen, dass sich sozusagen Aufgabenorientierung und auch im Hinblick auf die Abgabenautonomie manches in Richtung Föderalismus und Subsidiarität bewegt hat. Ich nehme das Beispiel her, dass strukturschwache Gemeinden in besonderer Weise gefördert werden sollen. Das kommt ja unseren Überlegungen zur Stärkung des ländlichen Raumes über die Ort- und Stadtkernbelebung sehr entgegen. Das ist etwas, was entsprechend die Gemeinden unterstützt, was den ländlichen Raum auch entsprechend unterstützen wird.

Schon angesprochen wurde die Hospiz- und Palliativversorgung. Ich glaube es ist wirklich allerhöchste Zeit gewesen. Seit Jahren reden wir davon, dass in diesem Bereich etwas passieren sollte. Das ist - denke ich - ein entsprechender erster Schritt.

Was die zusätzlichen Mittel für die Gemeinden betrifft, glaube ich auch, dass das ein wichtiger ist, nämlich für den Bereich der Integration, auch das Verständnis und die Akzeptanz in den Gemeinden, die wirklich große Anstrengungen unternommen haben bei der Aufnahme von Flüchtlingen, entsprechend zu schaffen, entsprechende Akzeptanz zu schaffen und wir brauchen ja auch für die Zukunft die Bereitschaft, weiterhin hier als Gemeinden entsprechend tätig zu werden. Das ist, glaube ich, hier ein ganz wichtiger Beitrag gewesen.

Wogegen ich mich immer wieder wenden möchte, was so klassische Wiener Mediensprache ist, so quasi einer schafft an, damit meinen sie die Länder oder die Bundesländer, und der andere zahlt. Das ist immer wieder die Formulierung, die man in diversen Zeitungen lesen kann, wo man so tut, als würde das Geld in Wien erwirtschaftet und die Länder oder die Landeshauptleute, wer auch immer, würden es dann beim Fenster hinauswerfen. Immer wieder wichtig ist die Klarstellung, die Steuern werden erwirtschaftet in den Betrieben, in den Gemeinden, in den Ländern und in Wien gibt es sozusagen die Stelle, wo das alles zusammenläuft und dann wieder aufgeteilt wird. Das finde ich immer eine ziemlich polemische Aussage, wenn sie sich auf dieser Ebene bewegt.

Der Inklusionsfonds, dass er nicht kommt, ist wirklich ein Wehrmutstropfen. Ich finde das schade. Wir müssen versuchen, dass wir hier die Umsetzung der UN-Konvention auf anderem Wege und mit anderen Schritten voranbringen. Ich glaube abschließend, dass wir aus Ländersicht, und hier müssen wir ja für die Länder reden und für die Gemeinden, dass aus der Sicht ein guter Finanzausgleich geschafft wurde und dass uns in zahlreichen Bereichen deutlich mehr oder einiges mehr an Gestaltungsmöglichkeiten schafft.

Eine letzte Anmerkung möchte ich noch machen. Ich bin kein - ich sage es ganz ehrlich - Freund besonderer Abgabenautonomie, wenn wir dann innerösterreichische Wettbewerbe haben in verschiedensten Ländersteuerregelungen. Das ist nicht das, was uns wirklich voranbringt. Ich glaube das nicht. Da würde ich eher zurückhaltend sein. Hier in einem kleinen Land wie Österreich, noch in neun Bundesländern, ich kenne schon das Schweizer Modell, aber hier noch einmal unterschiedliche Regelungen zu schaffen und sich gegenseitig noch niederzukurkennieren innerhalb der Bundesländer. Dankeschön. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herr Klubobmann Schwaighofer für die Wortmeldung. Als nächstes steht das Rederecht der Freien Partei Salzburg zu. Herr Klubobmann Dr. Schnell hat sich zu Wort gemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus!

Wenn ich mir so die Schlagzeilen der einzelnen Fraktionsführer durchlese, dann ist es keine schöne Leiche, die man da geschminkt hat, Frau Kollegin Reiter. Schwaighofer: Kein großer Wurf. Naderer: Ein paar Krümel vom großen Steuerkuchen für Salzburg. Steidl: Salzburg erhält nicht einmal den Anteil Bevölkerungsschlüssel und Schnell: Ergebnis der Verhandlungen sind dürftig.

Es hat mir sehr gut gefallen die Äußerung von der Kollegin der Grünen, von Bundesrätin Reiter, aber letztendlich ist es doch so, wenn jetzt auch bei den Ärzten gibt es das Sprichwort: Der Internist weiß alles und kann nichts. Der Chirurg kann alles und weiß nichts. Der Zahnarzt kann nichts und weiß nichts und der Pathologe weiß alles und kann alles, aber es ist zu spät. Insofern hätte ich mir auch gewünscht, was mich interessiert hätte wäre, wenn man praktisch irgendwo von der Regierung Informationen bekommen hätte wie schaut es wirklich aus und was wird eigentlich verhandelt. Wir hätten da debattiert, damit sich das Parlament, das Landesparlament einbringen kann. Herausgebracht hätten wir wahrscheinlich auch nicht mehr.

Aber wenn ich jetzt den Christian Stöckl, der wirklich den A-Job in der Regierung hat, mit A meine ich jetzt außergewöhnlich wichtig, dann schaut er mir als Arzt nicht so übermäßig glücklich drein. Lasse ich das Politikersein weg. Ich glaube es ist auch schwierig. Man hat sich 15 Millionen erwartet, gekriegt haben wir neun bis zehn. Wenn man den Medien glauben darf, das ist nach der Wahl in Amerika überhaupt gar nicht mehr der Fall, dass man denen noch trauen kann, dann haben wir drei Millionen für die Länder gekriegt und nur

zehn Millionen letztendlich für das Land. Dann ist das auch nicht viel aus der Perspektive. Also insofern eine große Feier, glaube ich, einen Sekt brauchen wir nicht herauf aus dem Kühlschrank, wird das nicht.

Bevölkerungsschlüssel, na ja wenn ich mir das so anschau, dürfte es auch nicht ganz sein. Wir haben heute über die Köche und über alles geredet. Wenn man jetzt den Tourismus nicht mehr schauen, dass wir da Mitarbeiter kriegen, dann wird das auch noch einmal schlechter. Also ich bin neugierig wo das hinget. Der Schmittner hat natürlich auch Recht, der Bundesrat, wenn er sagt, hat Kreisky schon gesagt, wenn ich in der Politik nicht weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis. Wir haben einen Haufen Arbeitskreise, von denen wir überhaupt noch nicht wissen was rauskommt. Also ich hätte mir eigentlich heute ein besseres Thema und ein wichtigeres Thema gewünscht, trotzdem bleibt es natürlich ein wichtiges für die Länder und für Salzburg, ist keine Frage.

Die 125 Millionen Einmalzahlung für die Flüchtlinge. Wenn ich mir jetzt anschau was auch alles intramural innerhalb der Ressorts verschoben worden ist, dann deckt das vielleicht gerade die Kosten ab, die wir da gehabt haben, bin ich der Meinung. Das müsste man einmal ganz genau anschauen. Dazu fehlt uns aber leider die Zeit. Wir haben, glaube ich, wichtigere Dinge zu tun, aber das ist eine Einmalzahlung. Dass aber diese Situation, die geschaffen wurde, uns auch in Zukunft sehr viel Geld kostet, und auf das haben wir immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass uns klar sein muss, dass die, die das voll befürworten, und ich bin Demokrat, ich nehme das zur Kenntnis, das ist auch da herinnen die Mehrheit, sich aber im Klaren sein müssen, dass das auf Dauer finanziert werden muss, nicht nur einmalig, und zwar nicht nur die Mindestsicherung usw., sondern schon auch die Einsätze der Polizei, gell Helmut, Du weißt es, wie oft ihr ausrücken müsst, auch die Einsätze der Ärzte usw. Also das ist etwas, Geld hat ja kein Mascherl, was im Volksvermögen letztendlich sich dann doch niederschlägt. Das möchte ich allen nur auch einmal mitgeben, dass man sich das überlegen sollte.

Nicht unbedingt der große Wurf, aber ich muss Dir ehrlich sagen, zum Beneiden bist Du nicht, lieber Christian, Du hast sehr viele, die da ziehen und wollen, und sehr viele, die wenig geben wollen. Das ist das Schicksal des Finanzreferenten. (Beifall der FPS-Abgeordneten, des Abg. Obermoser und Abg. Mag. Mayer)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Klubobmann Dr. Karl Schnell für die Wortmeldung. Das nächste Rederecht steht dem Team Stronach für Salzburg zu. Zu Wort gemeldet hat sich der Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrter Vorsitzender! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Aktuelle Stunde. Ich glaube, ich darf es nicht verabsäumen, ganz etwas Aktuelles zu tun. Heute ist ein historischer Tag in den USA. Ich möchte auch von dieser Stelle aus dem Do-

nald Trump ganz herzlich gratulieren zu seiner Wahl. Als Demokraten akzeptieren wir hoffentlich alle, dass demokratisch gewählt worden ist. ...

(Zwischenruf Abg. Konrad MBA: Wenn ihm die Blauen gratulieren, muss er auch gratulieren!)

... Möge es ein Warnschuss ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Die Svazek ist eh schon im Trump-Tower!)

... an unsere Regierung in Wien und jene Leute in Brüssel sein, weil vom Brexit, glaube ich, hat sich in Brüssel eh niemand beeindrucken lassen. Die tun so weiter wie bisher. Denen ist das völlig wurscht. Irgendwann, glaube ich, wird es vielleicht denen auch zu viel. Ich bin ja nur gespannt, Stichwort Brüssel, ob jetzt vielleicht auch Sanktionen gegen die USA verhängt werden, so wie damals bei der Schwarz-Blauen-Regierung, weil von dem, was vorher über den geredet worden ist, muss die logische Folge sein, dass Sanktionen verhängt werden.

Aber jetzt sind wir wieder beim Thema Finanzausgleich. Ich habe das so mitverfolgt. Ober sticht Unter! So geht eigentlich der Bund mit den Ländern um, obwohl in den Kompetenzartikeln der Bundesverfassung von zehn bis 15 eigentlich ganz klar aufgegliedert ist, wer für was zuständig ist. Aber Bund sagt gebe ich Dir oder gebe ich Dir nicht und Ober sticht Unter. Ich bin froh, dass sich der Christian Stöckl in der Sache wehren hat können und sein Einsatz ist, glaube ich, an dieser Stelle nicht hoch genug zu würdigen, dass wir überhaupt etwas gekriegt haben.

Ich bin aber auch der Meinung, dass wir dieses Geld, was wir jetzt mehr haben, nicht in ein Fass ohne Boden schütten sollen. Wir brauchen nicht mehr Flüchtlinge für Salzburg fordern. Ich glaube es sind leicht genug da. Wir sollten über die Mindestsicherung, über die Senkung diskutieren. Ich habe das heute von der Kollegin Hirschbichler gehört. Sie ist für eine Senkung der Zahlungen an die Flüchtling auf 1.500,--. Daraus entnehme ich, dass bisher schon mehr gezahlt worden ist. Das ist natürlich schon ein Wahnsinn für das arbeitende Volk, wenn jemand 1.500,-- kriegt, der überhaupt nichts arbeitet und was ich jetzt als Neuestes in Erfahrung gebracht habe, zu so einem Geld kommt man ganz leicht. Man muss nämlich nur sagen Krieg und Syrien, dann kriegt man die Pflegestufe drei beim Pflegegeld. Das sind ungefähr € 450,--. Jetzt habe ich eine Mindestsicherung, habe ich einen Wohnungszuschuss und dann habe ich Pflegegeld. Wenn ich jetzt noch sage Syrien, Krieg und Aleppo, dann kriege ich gleich Pflegestufe vier, sprich 670 Euro. Das heißt, wenn ich das alles zusammenzähle, dann komme ich wirklich auf weit über € 1.500,--, wenn ich das alles zusammenzähle dann komme ich dort hin, was die Kollegin Hirschbichler schon gesagt hat. Man muss das senken auf höchstens 1.500,--, und das ist auch noch sehr viel Geld. Ich kenne sehr viele Handwerker, sehr viele Verkäuferinnen, sehr viele anders Angestellte, die in dem Bereich sind bei ihrem Verdienst, oder darunter.

Was auch wichtig ist, dass wir endlich dafür sorgen, dass es eine Transparenz bei den Förderungen gibt. Wenn wir schon ein Geld haben, sollten wir nicht alles und jedes fördern. Es gibt Vereine, die werden vom Bund gefördert. Es gibt Vereine, die werden zugleich vom Land gefördert, und zu guter Letzt werden sie dann auch noch von den Gemeinden gefördert. Das heißt dreimal gibt es für in etwa dasselbe Projekt Gelder der öffentlichen Hand und keiner weiß vom anderen, was wirklich ausbezahlt wird.

Die Steuerkompetenz Richtung der Bundesländer zu verlagern, halte ich auch für einen sehr wichtigen Weg. Ein Anfang ist gemacht. 2018 wird das Wohnbauförderungs-Geld direkt an die Länder übermittelt. Das sind Gelder der Arbeitnehmer, die 0,5 % von ihrem Brutto-lohn dafür bezahlen. Der Arbeitgeber bezahlt auch 0,5 %, aber es ist ein Arbeitergeld. Ich glaube, wenn die Gelder dann selbst eingenommen werden, dann wird man bei der Wohnbauförderung sicherlich dafür sorgen, dass nicht z.B. riesige Wohnobjekte mit 600 m² Wohnfläche, wie in Seekirchen, mit € 50.000,-- von öffentlichen Wohnbaugeldern gefördert werden. Da wird ein Unternehmer mit Geldern von Arbeitnehmern gefördert. Das ist, glaube ich, nicht im Sinne der Erfindung der Wohnbauförderung.

Soweit meine abschließenden Worte zum heutigen Thema Finanzausgleich 2016. (Beifall der Abg. Steiner-Wieser)

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Klubobmann Naderer für die Wortmeldung. Die Redeliste ist nun abgearbeitet. Damit ist der Tagesordnungspunkt erledigt und ich habe eine Frage an die Abgeordneten, ob es möglich ist, die Fragestunde, die ca. eine Stunde in Anspruch nimmt, noch durchzuführen. Sind Sie damit einverstanden? Es gibt keinen Widerspruch.

Dann rufe ich als nächstes auf

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es wurden insgesamt elf mündliche Anfragen eingebracht. Nach der Fragestunde hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Anfragesteller kann am Ende noch zwei Minuten replizieren. Als Erstem erteile ich Abgeordneten Hofrat Schöchel das Wort.

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöchel an Landesrat Mayr betreffend die Einführung einer Öffi-Jahreskarte für Seniorinnen und Senioren.

Abg. HR Dr. Schöchel: Danke Herr Präsident. Meine Frage geht an Landesrat Hans Mayr über die Einführung einer Öffi-Jahreskarte für Seniorinnen und Senioren, da nicht einmal jeder fünfte Verkehrsteilnehmer in der Stadt Salzburg öffentliche Verkehrsmittel benutzt.

Die meisten Salzburgerinnen und Salzburger sind noch immer mit dem Auto unterwegs. Die Folgen davon sind - wie wir alle wissen - Verkehrsverzögerungen, Lärm und auch schlechte Luft. Es ist daher mit Sicherheit ein Gebot der Stunde, die öffentlichen Verkehrsmittel noch weiter zu attraktivieren, damit noch mehr Menschen auf diese umsteigen. In unserer immer älter werdenden Gesellschaft steigt auch der Anteil der mobilen Seniorinnen und Senioren und gerade in diesem Bereich braucht es auch Anreize für einen Umstieg vom Auto in das öffentliche Verkehrsmittel. Einige österreichische Bundesländer haben bereits eine entsprechende Senioren-Jahreskarte für den öffentlichen Verkehr eingeführt. Laut Medienberichten soll auch in Salzburg ebenfalls eine vergünstigte Öffi-Jahreskarte für Seniorinnen und Senioren eingeführt werden.

Ich darf daher an Dich, geschätzter Herr Landesrat, die Frage stellen: Wie ist der Stand der Planungen hinsichtlich der Einführung einer Öffi-Jahreskarte für Seniorinnen und Senioren? Danke.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mayr: Vielen Dank Herr Abgeordneter. Die Seniorinnen und Senioren sind eine wachsende Zielgruppe. So ist z.B. die Anzahl der Menschen über 60 Jahre in der Stadt Salzburg in den letzten zehn Jahren von 34.000 auf 39.000 gestiegen. Im restlichen Bundesland von 70.000 auf 88.000. Das heißt das Potential, hier zusätzliche Menschen auf den öffentlichen Verkehr zu bringen, steigt. Leider gibt es hier aber keinen Automatismus, dass mit der Zunahme der älteren Menschen in diesem Land, auch der Anteil der Öffi-Nutzer zunimmt. Das hat den Grund, dass die Menschen, die jetzt das Pensionsalter erreichen, über Jahre hinweg das Auto gewohnt waren. Deshalb müssen wir gegensteuern und ich hatte bereits zweimal die Möglichkeit, bei den Seniorenvertreterinnen in Salzburg, beim Seniorenbeirat zu sprechen und Überlegungen anzustellen.

Bei der ersten Gesprächsrunde wurde der klare Wunsch geäußert nach einer einfachen Netzkarte für das ganze Bundesland zu einem vertretbaren Preis. Gemeinsam mit dem Salzburger Verkehrsverbund haben wir zwischenzeitlich Grundlagen für ein attraktives und einfaches Angebot für die Zielgruppe der Senioren und Seniorinnen entwickelt. Es haben bereits mehrere Verhandlungsrunden mit dem Verkehrsunternehmen, mit den ÖBB, mit der Salzburg AG, mit dem Albus und mit dem Verkehrsverbund stattgefunden. Die Gespräche verlaufen durchaus konstruktiv. Man hat sich bereits darauf verständigt, dass ein landesweit gültiges Seniorenticket eingeführt werden soll. Ziel ist eine Umsetzung noch im Jahr 2017.

Das Seniorenticket soll als Abosystem eingeführt werden mit einer Mindestbindung von einem Jahr. Ich sage dazu es gibt zwei Zahlungsvarianten. Entweder man bezahlt den gesamten Jahresbetrag auf einmal oder in monatlichen Teilbeträgen. Zudem soll sich das Ticket mittelfristig ohne zusätzliche Zuschüsse aus den Steuergeldern selber tragen. Aktuell werden drei Preisstufen diskutiert. Die Verkehrsunternehmen favorisieren eine Variante mit € 395,- pro Jahr, was im Vergleich zum heutigen Angebot einer Netzkarte für eine Salz-

bürgerin und für einen Salzburger, das kostet derzeit € 1.535,--. Also es wäre durchaus schon ein attraktiver Preis, aber ich gebe auch zu im Vergleich mit den anderen Bundesländern ein höherer Preis wie z.B. in Tirol oder sonst irgendwo.

Demnach gibt es eine noch günstigere Variante, die durchkalkuliert wurde, und eine sehr günstige Variante, die sich aber nur dann rechnen wird, wenn wir einen gewissen Absatz bewältigen. Deshalb habe ich diese Problematik in einer zweiten Runde mit den Seniorenvertretern diskutiert. Diese haben Bereitschaft signalisiert, dass sie den Vertrieb dieser sehr günstigen Seniorenkarte aktiv unterstützen werden. Eine notwendige Mindestverkaufsschwelle würde in etwa bei 8.000 bis 9.000 solcher Karten im Jahr liegen.

Ich persönlich favorisiere eine Seniorenkarte mit dem wirklich sehr attraktiven Preis, dass wir auch einem Vergleich mit den anderen Bundesländern statthalten und die Untersuchung zeigt, dass ein Ticket so rund um die € 300,-- etwa dreimal so viele Menschen kaufen würden, wie jenes Ticket um € 400,--. Im Sinne der neuen Kultur der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land Salzburg wird der Salzburger Verkehrsverbund den aktuellen Status auch der Stadt Salzburg und dem Herrn Bürgermeister präsentieren und ich hoffe auch, dass bei diesem Thema Stadt und Land an einem Strang ziehen werden, denn gemeinsam können wir dieses super Produkt, das wäre ein super Produkt, in Stadt und Land Salzburg auf die Beine stellen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Landesrat Mayr für die Beantwortung und frage den Herrn Abgeordneten Schöchel, ob er noch eine weitere Frage hat.

Abg. HR Dr. Schöchel: Danke Herr Landesrat für die Antwort und für die Fülle von Informationen. Habe ich es richtig verstanden, dass erst ab einer Menge oder schon bei einer Menge von 9.000 abgesetzten Karten bei dem derzeit vorgeschlagenen Preis sich dieses Ticket selber hält? Das Zweite ist, ab wann dieses Ticket dann erhältlich ist oder wann sozusagen die Umstellung ist, vielleicht Fahrplanwechsel und vielleicht abschließend noch, wäre es auch eine Möglichkeit, dieses Ticket nicht nur landesweit anzubieten, weil die wenigsten fahren von Straßwalchen bis Krimml, sondern dass man auch hier einer Bezirkslösung vielleicht näher tritt, weil natürlich doch die Seniorinnen und Senioren sowie alle anderen Verkehrsteilnehmer sich im „Umfeld“ - unter Anführungszeichen - bewegen, was natürlich zu einer enormen Kostenreduktion führen würde und vielleicht wäre es auch eine Anregung in einem weiter fortgeschrittenen Alter, analog wie in Tirol gibt es ein Ticket, das dann sehr viel günstiger ist, ab einem wesentlich höheren Alter, ich glaube 80 oder in der Größenordnung, dass das Ticket auch wesentlich günstiger wird. Vielleicht kannst Du darauf auch noch antworten.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Wortmeldung. Ich erteile dem Herrn Landesrat das Wort.

Landesrat Mayr: Danke Herr Vorsitzender. Ich beginne mit der Beantwortung Deiner letzten Frage. Das Tiroler Muster gefällt uns nicht so gut. Wir würden eher glauben, dass wir differenzieren für einen, der eine normale Pension kriegt, und für jemand, der z.B. Mindestpension kriegt. Da überlegen wir durchaus eine Differenzierung. Ich glaube, dass das einfach sozial treffsicherer wäre. Das zu der Frage.

Ein Bezirksticket ist nicht vorgesehen. Wir brauchen da einen sehr pragmatischen Ansatz eines Landestickets. Ich gebe nur den Vergleich, wenn wir uns jetzt auf dieses 299-Euro-Ticket einigen würden und das monatlich herunterbrechen, dann wäre das ein möglicher Monatsbeitrag von € 24,--. Das ist jener Ticketpreis, den momentan die Stadt Salzburger nur für das Stadtticket im Seniorenbereich bezahlen. Also da wären wir durchaus sehr, sehr attraktiv unterwegs.

Einführung 2017. Mein erster Wunsch war es beim Fahrplanwechsel. Das werden wir aber technisch nicht schaffen gerade mit dieser Variante der monatlichen Zahlung. Das heißt vorgesehen ist die Einführung mit Fahrplanwechsel im Dezember 2017.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Beantwortung. Eine Frage an den Herrn Abgeordneten, ob er eine zusammenfassende Stellungnahme noch abgeben will.

Abg. HR Dr. Schöchli: Der Herr Landesrat ist mir noch eine Antwort schuldig wegen der 9.000 Stück, die sich dann selbst erhalten.

Landesrat Mayr: Eine Kalkulation in dieser Größenordnung würde sich das Ticket selber rechnen aufgrund der Menge und aufgrund der Annahme, dass die Senioren jetzt nicht unbedingt in den Morgen- und in den Abendstunden fahren, sondern so zwischen 9:00 und 17:00 Uhr und aus dem Grund wäre das kalkulatorisch möglich, dass sich das selber trägt ab dieser Stückzahl.

Abg. HR Dr. Schöchli: Danke. Jetzt vielleicht noch kurz eine Zusammenfassung bzw. eine Bestärkung. Ich finde es sehr gut, dass gerade in diesem Bereich eine Initiative gesetzt worden ist und jede Unterstützung, dass man dieses, glaube ich, sehr attraktive Modell für die Seniorinnen und Senioren umsetzt, damit auch hier in diesem Bereich möglichst viele auf den öffentlichen Verkehr umsteigen. Danke schön.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke. Damit ist die mündliche Anfrage beantwortet. Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Riezler-Kainzner.

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Novelle Kinderbetreuungsgesetz

Abg. Riezler-Kainzner: Ich stelle eine Anfrage an die Frau Landesrätin Berthold betreffend die Novelle Kinderbetreuungsgesetz.

Das neue Gesetz soll ja spätestens mit dem Kindergartenjahr 2017/18 in Kraft treten. Bei der Haussitzung vor dem Sommer, also am 8. Juni, haben Sie angegeben, bei den Arbeiten im Plan zu sein und in Gesprächen mit Gemeinde- und Städtebund zu stehen. Die Vorlage sollte im Sommer erstellt werden. Mittlerweile ist bekannt, dass die Gespräche mit Städte- und Gemeindebund tatsächlich gestartet haben.

Deshalb meine mündliche Anfrage: Wie ist der derzeitige Stand der Verhandlungsgespräche?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich erteile zur Beantwortung der Anfrage der Frau Landesrätin Mag.^a Berthold das Wort!

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Danke für die Anfrage. Gerne beantworte ich Dir Deine Frage und gebe einen Überblick über den aktuellen Stand. Die Vorlage war nicht geplant vor Sommer, sondern der Landtagsbeschluss lautet, und das ist für mich der Auftrag, ist, wie Du richtig sagst, das Gesetz mit 2017/18 in Kraft treten zu lassen und die neuen Bestimmungen wirksam werden zu lassen, einen Zwischenbericht bis 30. Juni abzugeben. Der ist an den Landtag ergangen und wir halten an diesem Plan fest.

Es haben, und ich glaube darüber habe ich auch vorm Sommer berichtet, inhaltlich fachliche Gespräche und die Abstimmung mit den Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinde- und Städtebundes sehr intensiv stattgefunden, vor allem zu dem neuen Fördersystem, das Cyriak Schwaighofer heute schon angesprochen hat, weil das der Dreh- und Angelpunkt ist einer einfachen sozusagen finanziellen Abwicklung und weil damit genau in diese Richtung gesteuert werden soll, wie es jetzt in der Aufgabenorientierung geplant ist in dem Bereich der Zurverfügungstellung von Plätzen, in die Öffnungszeiten und vor allem auch die Bereiche Inklusion und besonders Betreuung der unter Dreijährigen im Fördersystem gut abgebildet werden sollen.

Ich werde mich in die Diskussionen auf Bundesebene intensiv einbringen, damit das, was wir im Gesetz ausgearbeitet haben, größtmöglichen Niederschlag findet in der bundesweiten Regelung, habe aber, und damit hast Du auch Recht in Deiner vorhergehenden Wortmeldung, noch zu wenig Detailinformationen, um es wirklich intensiv abstimmen zu können.

Wir hatten einen ersten Verhandlungstermin mit dem Gemeindeverband und dem Städtebund am 15. Oktober. Es wäre mir sehr wichtig, beide Spitzenvertreter mit dabei zu haben. Wir haben den Herrn Präsidenten des Städtebundes noch nicht motivieren können, an unserer Verhandlung teilzunehmen. Es war mit dabei Präsident Mitterer mit dem Geschäftsführer Huber und von der Stadt war die Vertretung Jutta Kodat, die auch auf der fachlichen Ebene sehr intensiv eingebunden ist und sehr konstruktiv an unserer Neugestaltung arbeitet.

Die zentralen Punkte, die besprochen worden sind, sind die großen inhaltlichen Veränderungen und Vorschläge aufbauend auf dem Auftrag des Landtages und das Fördersystem und einen ersten groben Überblick über die zu erwartenden Kostenfolgen. Der zweite Verhandlungstermin ist mit Mitte November fixiert. Wir fragen sehr, sehr intensiv nach im Büro des Bürgermeisters und Städtebundpräsidenten Schaden, haben noch keine Antwort erhalten, ob er kommen kann, wären auch bereit, den Termin zu verschieben, dass er wirklich mit dabei ist und ich hoffe auf seine Zusage. Bei diesem Termin wird es um die Aufteilung der Kosten und die Finanzierungsfragen gehen. Ich möchte dazu sagen, ohne Zustimmung der großen Partner, Gemeinden und Städte, ist es uns nicht möglich, eine Vorlage fertig zu erstellen, weil wir da natürlich alle mit im Boot brauchen.

Sobald wir auch weitere Details noch haben vom FAG, werden wir bestmöglich versuchen, diese noch einzubauen. Wir werden aber keine Verzögerung machen an unserem Gesetz, also nicht jetzt auf 1. September 2017 warten bis die Regelungen feststehen, sondern sehr wohl an unserem Plan festhalten und bei Bedarf vielleicht dann die Notwendigkeit haben, im 18er Jahr noch einmal das Fördersystem anzupassen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich bei der Frau Landesrätin für die Beantwortung. Frau Abgeordnete, hast Du noch eine weitere Frage?

Abg. Riezler-Kainzner: Ich danke auf jeden Fall für die Beantwortung. Im Moment ist natürlich das, wenn der zweite Termin schon fixiert ist, es werden schwierige Verhandlungen werden, gehe ich davon aus, und ich mache es als Abschlussstatement und nicht als zusätzliche Frage. Bitte einfach darum, so wie ich es auch schon vorher oben gesagt habe, dass wir informiert werden, wie es aktuell sein soll und vielleicht wirklich in größerer Runde, weil ich glaube, dass es einfach sehr sinnvoll ist, dass wir wieder gemeinsam an einem Strang ziehen, um zu einer Lösung zu kommen und danke für die Beantwortung der Anfrage.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke. Damit ist die mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur dritten

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner an Landesrat Mayr betreffend die Mobilitätsausbildung im Bundesland Salzburg

Ich darf der Frau Abgeordneten Lindner das Wort erteilen.

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Sehr geehrter Herr Landesrat, lieber Hans!

Für die Änderung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung braucht es immer wieder neue Impulse. Es braucht multimodale Angebote, zu Fuß gehen, Radfahren, Fahrgemeinschaften, Carsharing und öffentlichen Verkehr als Ergänzung zum motorisierten Individualverkehr. Die Mobilität beginnt vor der Haustür und damit kommt den Gemeinden bei der Gestaltung des Angebotes für die Bürger und Bürgerinnen eine große Aufgabe zu. Deshalb sind

Mobilitätsbeauftragte als wichtige Wissensvermittlerinnen und Motivatorinnen anzusehen, um die Bürgerinnen in der freiwilligen Umstellung des Mobilitätsverhaltens zu unterstützen.

Ich stelle daher an Dich folgende mündliche Anfrage: Wie ist der aktuelle Stand in puncto Mobilitätsausbildung in den Gemeinden?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Anfrage. Ich erteile dem Herrn Landesrat Mayr zur Beantwortung das Wort.

Landesrat Mayr: Vielen Dank. Das ist ein ganz wesentlicher Punkt von salzburg.mobil 2025, dass wirklich in den Gemeinden es Menschen gibt, die sich um die Mobilität kümmern, gerade was so auch die letzte Meile anbelangt. Aus diesem Grund bietet das Land Salzburg in einer Kooperation mit dem Klimabündnis jährlich seit dem Jahr 2015 einen viertägigen Lehrgang zu kommunale Mobilitätsberater bzw. eine eintägige Schulung zum kommunalen Radverkehrsbeauftragten an. Auch für 2017 ist dieser Lehrgang wieder vereinbart. Im Jahr 2015 haben sieben Teilnehmer und im Jahr 2016 neun Teilnehmer aus dem Bundesland Salzburg diese Ausbildung durchgemacht.

Ziel dieser Ausbildung ist es, Beauftragte oder Ansprechpartner für und in den Gemeinden zu installieren, die sich um die Belange der Mobilität in den Gemeinden kümmern und Konzepte für die Kommunen erarbeiten. Ich muss gestehen, dass ich mit der Teilnehmerzahl noch nicht zufrieden bin. Ich bin aber auch überzeugt, dass diese Ausbildung ein tolles Angebot darstellt. Daher an dieser Stelle der Aufruf an die Gemeinden bitte nutzt die Chance, solange es diese Ausbildung gibt, dass da Mitarbeiter entsandt werden, dass es Menschen gibt, die sich um die Mobilität in der Gemeinde kümmern und dass auch wir vom Land dann auch gute Ansprechpartner in dieser Richtung haben.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Landesrat für die Beantwortung. Frau Abgeordnete, hast Du noch eine weitere Frage?

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Meine Unterfrage: Welche Initiativen wird es 2017 geben zur Förderung von alternativ und multimodaler Mobilität, wie z.B. Kombinationen aus öffentlichem Verkehr, Carsharing, Fahrgemeinschaften und Radfahren?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich erteile dem Herrn Landesrat zur Beantwortung das Wort.

Landesrat Mayr: Danke. Im Jahr 2017 findet ein kleines, aber nicht unbedeutendes Jubiläum statt, nämlich 200 Jahre Jubiläum der Erfindung des Fahrrades und wird möchten da einfach einige Akzente in dieser Richtung machen. Auch die jährliche Verkehrssicherheitsaktion des Landes wird 2017 das Radfahren thematisieren. Die Gemeinden im Bundesland sind eingeladen, 2017 verstärkte Aktionen zum Alltagsradfahren durchzuführen. Auch im Rahmen von gesunder Gemeinde bzw. F5- und Klimabündnisgemeinden werden Aktivitäten

zum Radfahren angeboten. Ergänzend dazu wird es Veranstaltungen zum Radfahren in verschiedenen Bereichen geben. So wird es in der Bachschmiede in Wals eine Fahrradausstellung geben, die Robert-Jungk-Bibliothek wird voraussichtlich im Herbst eine Diskussionsrunde zum Thema Radfahren veranstalten und das Literaturhaus Salzburg wird Leitradtouren anbieten und auch das Kino überlegt, das Thema Radfahren ins Programm aufzunehmen.

Weitere Maßnahmen zur Förderung der Multimodalität, und da spielt ja das Fahrrad eine ganz entscheidende Rolle, und da geht es vor allem um Park & Ride Parkplätze, wo verstärkt jetzt Errichtungen stattfinden, aber das sage ich dann bei einer heute noch folgenden Anfragebeantwortung. Die Gemeinden des Landes wurden über das Angebot der Fahrradberatung für Gemeinden informiert. Interessierte Gemeinden können sich bei Radverkehrs koordinationen und in der Landesbaudirektion anmelden. Das Land übernimmt drei Viertel der externen Beratungskosten und der Selbstbehalt der Gemeinde beträgt ein Viertel. Nun wird es wieder ein Radvernetzungstreffen geben, nämlich am 28. März 2017 in der Tribüne Lehen, und das ist eine Veranstaltung, die schon einige Male stattgefunden hat und die ganz, ganz spannend ist auch zum Thema Bewusstseinsbildung. Die Akteure des Radverkehrs in Salzburg sind eingeladen, um Neuigkeiten aus dem Radbereich zu erfahren und sich zu vernetzen.

Die Landesförderung zur Qualitätsverbesserung von ÖV-Haltestellen, z.B. überdachte Radstände, Bushaltestellen, dies hat es gegeben bis zum Jahr 2016 und wurde jetzt um zwei weitere Jahre verlängert. Das sind ein paar so Maßnahmen, die einfach zum Thema Fahrrad, speziell im Jahr 2017, im Jubiläumsjahr hier gestaltet werden.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Herr Landesrat, danke für die Beantwortung. Frau Abgeordnete, willst Du noch eine zusammenfassende Stellungnahme abgeben?

Abg. DIⁱⁿ Lindner: Ja. Ich möchte mich für die umfassende Beantwortung bedanken und sehe das auch so, dass die Mobilität eine große Herausforderung ist, die man nur gemeinsam lösen können. Es braucht hier große Anstrengungen seitens des Landes und der Stadt und jede einzelne Gemeinde wird aufgerufen sein, ihren Beitrag zu leisten, die Bürger zu informieren und zu motivieren und schlussendlich wird jeder einzelne Bürger eingeladen sein, sein Mobilitätsverhalten auch für die Gesellschaft und zugunsten der eigenen Gesundheit positiv zu verändern. Danke.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke Frau Abgeordnete. Damit ist die mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur vierten

5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl betreffend den Pflegenotstand in Salzburg

Ich darf dem Herrn Abgeordneten Wiedermann das Wort erteilen.

Abg. Wiedermann: Danke. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Laut Medienberichten sollen bis zum Jahr 2020 in Salzburg 600 Pflegekräfte fehlen. Bis 2030 soll die Zahl sogar auf ca. 1.200 ansteigen. Durch eine Pensionierungswelle soll die Situation ab 2017 verschärft werden. Aufgrund der Tatsache, dass die Menschen älter werden und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt, steuern wir mit dieser Prognose einem Pflegegenotstand im Land Salzburg zu, der mit entsprechenden Maßnahmen verhindert werden muss.

Ich stelle daher an Sie folgende mündliche Anfrage: Welche Maßnahmen werden von Ihnen getroffen, um der aktuellen Entwicklung im Pflegebereich entgegenzuwirken? 1.1 Wie werden sich die neuen Ausbildungskriterien auf die Anzahl der Pflegekräfte auswirken? 1.2 Werden weitere Ausbildungsplätze für Pflegeberufe neu geschaffen? Ich bitte um Beantwortung.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich für die Anfrage. Ich erteile zur Beantwortung dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl das Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke für die Anfrage. Wir wissen seit 2013, nach der Fertigstellung des entsprechenden Gutachtens, das noch von der Vorgängerregierung in Auftrag gegeben wurde, dass wir in den nächsten zehn Jahren, also damals gerechnet ab 2013, rund 600 Pflegekräfte brauchen zusätzlich. Wir haben sofort reagiert und haben in den Ausbildungsstätten entsprechend erhöht, also die Ausbildungsplätze. Wir haben eine zusätzliche Klasse in den SALK geschaffen in der Pflegeschule. Ebenfalls eine zusätzliche Klasse in Zell am See und in Schwarzach, wobei in Schwarzach die Zusammenarbeit mit der BMU dazu geführt hat, dass in Schwarzach dieses sogenannte Zwei in ein Modell nicht nur diplomierte Pflegerinnen und Pfleger, sondern bereits Bachelors seit einigen Jahren ausgebildet werden. Wir haben in Zusammenarbeit mit dem BFI zusätzliche Klassen eingerichtet. Wir haben 72 zusätzliche Stellen eben beim BFI finanziert und im Budget 2017/18 haben wir ebenfalls vorgesorgt, dass wir weitere Ausbildungsplätze entsprechend anbieten können, nämlich auch über das BFI zusätzliche Stellen.

Wir haben aufgrund des neuen Ausbildungsgesetzes, des sogenannten GuKG, haben wir jetzt die Aufgabe genau zu planen, wie viele Assistentinnen und Fachassistentinnen ausgebildet werden müssen und wie viele Bachelors wir brauchen. Momentan ist die Situation so, dass wir in den SALK, ich werde in etwa einer Woche den Endbericht bekommen, einmal einen genauen Plan erstellt haben, wie ist im mit Abstand größten Krankenhaus wie wird das GuKG umgesetzt. Das heißt wir müssen sehr rasch möglichst viele Assistentinnen und Fachassistentinnen ausbilden. Das hat bereits begonnen. Es hat begonnen in allen Pflegeschulen und wir beginnen im Jahr 2017 zwei Kurse am BFI. Zu gegebener Zeit werden wir dann auch entsprechende zusätzliche Klassen an der Fachhochschule anbieten. Die Fachhochschule steht bereits Gewehr bei Fuß, aber momentan ist es wichtiger, Fachassistentinnen und Fachassistenten für das neue GuKG sozusagen auszubilden.

In der Folge, wenn wir die Planung in den SALK haben, werden wir das umlegen auf die anderen Krankenhäuser. Dann haben wir sozusagen den intramuralen Bereich abgebildet und wir wissen dann, wie wir die Ausbildungen streuen müssen, damit wir die richtige Profession auch ausbilden, damit wir sozusagen nicht die falschen Ausbildungen machen. In der Folge, es hat schon mehrere Gespräche gegeben, insbesondere auch unter Einbeziehung der Abteilung 3, werden wir dann für den Langzeitpflegebereich, für die Seniorenheime, für die mobilen Dienste usw. auch eruieren, wie viele Fachassistentinnen und Assistenten brauchen wir in Zukunft und wie viele Bachelors brauchen wir in Zukunft.

Wir haben auch in den letzten Jahren sichergestellt, dass zusätzliche Lehrkräfte ausgebildet werden. Die SALK ist da sehr großzügig gewesen. Wir haben Dienstfreistellungen genehmigt und bei entsprechender Weiterbezahlung, um eben entsprechende zusätzliche Lehrkräfte zu bekommen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung. Herr Abgeordneter, hast Du noch eine weitere Frage?

Abg. Wiedermann: Eine Zusatzfrage. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bis wann rechnen Sie damit, dass das GuKG umgesetzt werden kann und reichen die jetzt getroffenen Maßnahmen aus, um den im Raum stehenden Pflegenotstand abzuwenden?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Grundsätzlich müssen wir bis 2024 das System auf die neue Ausbildung umgestellt haben. Aber natürlich - wie schon ausgeführt - warten wir nicht, sondern haben bereits bei den Assistentinnen und Fachassistenten begonnen. Wir können die nächsten beiden Jahre, also heuer haben wir noch begonnen und nächstes Jahr werden wir wahrscheinlich auch noch einen Diplomlehrgang machen, wir werden auch Schulungen zusätzlich anbieten, und mit all diesen Maßnahmen, so wir genügend Interessentinnen und Interessenten bekommen, werden wir die zusätzlichen Pflegekräfte für die Zukunft dann sicherstellen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke. Herr Abgeordneter, eine zusammenfassende Stellungnahme.

Abg. Wiedermann: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich bedanke mich für die sehr ausführliche Beantwortung der gestellten Fragen und hoffe, dass das alles was Sie planen und planen wollen, auch umgesetzt wird im Sinne jener Menschen, die die Hilfe und Pflege brauchen. Danke.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Zusammenfassung. Wir kommen zur fünften

5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Fürhapter an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend Neuregelung der Förderung der Seniorenorganisationen

Als Nächste am Wort ist die Frau Abgeordnete Fürhapter.

Abg. Fürhapter: Danke Herr Vorsitzender. Sehr geehrte Frau Landesrätin Berthold, die Frage geht an Sie!

In der Sitzung des Seniorenbeirates am 24. Oktober dieses Jahres wurde ein Konzept der Firma IVM Institut für Verwaltungsmanagement GmbH zur Neuregelung des Fördersystems für die Seniorenorganisationen vorgestellt. Das hat einigen Unmut unter den Seniorenorganisationen hervorgerufen. Neben der grundsätzlichen Frage, warum diese Aufgabe von einem externen Unternehmen und nicht von der zuständigen Abteilung des Landes durchgeführt wird, ergeben sich auch Fragen nach Kosten und der Form der Auftragserteilung.

Meine Frage nun an Sie, Frau Landesrätin: Warum wird für die Neureglung des Fördersystems für die Seniorenorganisationen eine externe Firma beauftragt und das Vorhaben nicht von der ressortzuständigen Abteilung durchgeführt?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich für die Anfrage. Ich darf zur Beantwortung der Frau Landesrätin Mag.^a Berthold das Wort erteilen.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Danke für die Anfrage. Kurz einleitend zwei, drei Sätze. Es werden im Land Salzburg knapp 580.000 Euro an neuen Senioren- und Seniorinnenorganisationen übergeben. Jährlich erhalten davon drei Organisationen exakt gleich hohe Summen, und das schon seit Jahren, in der Höhe von € 152.950,--. Eine Organisation erhält € 78.000,--, eine € 26.700,-- und vier Organisationen zwischen € 5.100,-- und € 1.400,--. Es gibt für die Vergabe dieser Mittel keinerlei Kriterien oder Richtlinien. In den Zielvereinbarungen ist das Referat 2/06 Jugendgenerationen und Integration von mir daraufhin beauftragt worden, transparente Richtlinien für die Vergabe dieser Fördermittel zu erarbeiten. Der Auftrag liegt also im Fachreferat. Das Fachreferat hat eine externe Unterstützung für den Prozess im Rahmen von Workshops, Moderationen und auch für externe Expertise in Anspruch genommen, aufbauend auch auf die Recherchen, die das Referat schon gemacht hat, und aufbauend auf die neuen Richtlinie, die der Bund mit August dieses Jahres erlassen hat. Auch diese wird in die Erarbeitung hineingezogen.

Das, was mir wichtig ist und was der klare Auftrag an das Referat ist, ist, dass das Ganze in einem transparenten und vor allem partizipativen Prozess mit dem Senioren- und Seniorinnenbeirat erfolgt. Das heißt die Organisationen werden miteinbezogen. Es wird gemeinsam erarbeitet und diskutiert, so wie jetzt auch. In den Richtlinien oder in dem Statut des Seniorenbeitrags ist enthalten, dass es eine Mitwirkung der Mitglieder des Seniorenbeirates des Landes bei der Erarbeitung oder bei den Förderungen gibt. Es wurde eine erste Information am 19. Mai 2016 zu der Erarbeitung von Richtlinien gegeben. Die erste Besprechung dazu hat es am 6. Juli gegeben mit den Seniorinnenorganisationen, die Vorstellung des

Konzeptes war am 24. Oktober. Jetzt läuft die inhaltliche Recherche und dann wird es einen ersten Workshop im Jänner des nächsten Jahres geben.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Beantwortung. Frau Abgeordnete, hast Du noch eine weitere Frage?

Abg. Fürhapter: Wurde der Auftrag der Firma EVA ausgeschrieben oder ohne Ausschreibung direkt vergeben?

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Nach dem Bundesvergabegesetz gibt es eine Grenze für Direktvergaben in der Höhe von € 100.000,--. Da dieser Auftrag unter dieser Grenze ist, gab es eine Direktvergabe.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Frau Abgeordnete, eine Zusammenfassung.

Abg. Fürhapter: Die zweite Frage, das bezieht sich jetzt auf die Kosten. Welche Kosten fallen dem Land durch diese externe Vergabe an? Das wär es einmal.

Landesrätin Mag.^a Berthold MBA: Die Kosten sind weit unter den € 100.000,--, und zwar sind es € 7.680,-- exklusive und inklusive der 20 % MwSt. € 9.216,--.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Beantwortung. Willst Du noch eine zusammenfassende Stellungnahme abgeben?

Abg. Fürhapter: Ja. Abschließend hoffe ich, dass das gewünschte Ergebnis erzielt wird jetzt in Zusammenarbeit mit der Abteilung 2/06 und diesem Institut. Ich würde mir auch wünschen, dass man in Zukunft das in der Abteilung erarbeiten kann, ohne da eine externe Firma zu engagieren, weil ich glaube die Leute sind dafür in der Abteilung, dass sie solche Dinge erarbeiten und nachdem es da auch Erstaunen bei den Seniorenorganisationen gegeben hat, die geäußert haben, die festgestellt haben, dass eigentlich vereinbart wurde, dass das in der Abteilung gemacht wird, vielleicht kann man das in Zukunft wirklich dann auch den Abteilungen zuleiten und dass die das dann erledigen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich für die zusammenfassende Stellungnahme. Damit ist diese mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur sechsten

5.6 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landesrat Mayr betreffend den Salzburger Verkehrsverbund.

Ich darf dem Abgeordneten Konrad das Wort erteilen.

Abg. Konrad MBA: Danke Herr Vorsitzender. Die Frage geht an den Landesrat Mayr.

In den letzten Wochen konnte man aus den Medien erfahren, dass der Salzburger Verkehrsverbund rund 29 Mio. Euro an positivem Saldo aufgebaut hat. Trotzdem stieg der Preis für die Tickets der öffentlichen Verkehrsmittel an. Die Kronen Zeitung spricht in der Ausgabe vom 29. Oktober von einem verstecktem Geld und der Bürgermeister der Stadt Salzburg Heinz Schaden wird folgendermaßen zitiert: „Da funktioniert beim Verkehrsverbund vieles nicht. Alte Jahresabrechnungen fehlen oder sind noch offen und ein Vermögen von 29 Mio. zu erwirtschaften und immer nur von Einsparungen bei den Fahrplänen zu sprechen, das muss in die öffentliche Diskussion kommen!“

In diesem Zusammenhang, Herr Landesrat, stelle ich die Frage: Ist die kolportierte Summe von 29 Mio. Euro an Rücklagen korrekt? Die Unterfragen: Wie ist diese Position entstanden? Könnten damit Investitionen und Ausbaumaßnahmen getätigt werden? Danke schön.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich für die Anfrage beim Abgeordneten Konrad und darf dem Herrn Landesrat Mayr zur Beantwortung das Wort erteilen.

Landesrat Mayr: Danke Herr Abgeordneter. Natürlich wieder einmal ein wunderbares Beispiel, wie durch eine unkorrekte Berichterstattung die Bevölkerung in die Irre geführt wird, nämlich dieses versteckte Geld, das kann ich nicht verifizieren, das ist ganz offiziell in der Bilanz aufgeschienen, das ist eine Tagesbetrachtung. Die 29 Mio. stimmen, sind tatsächlich zum 31. Dezember auf diversen Konten gelegen, aber dieses Geld ist größtenteils nicht im Eigentum des Salzburger Verkehrsverbundes, sondern größtenteils sind das Einnahmen aus Jahreskartenerlösen, aus den Automaten, aus den Kundencentern, aus Fördermittel des Bundes, Land, Gemeinden, Einnahmen aus der SUPER s'COOL-CARD, Jahreskartenförderung, Jugendcard, Studentencard, Abgeltung von Schüler- und Lehrlingsbeiträgen. Ein Teil davon sind ganz normale Verbindlichkeiten aus dem laufenden Geschäft, wo einerseits Einnahmen bereits verzeichnet waren, aber die Bezahlung an die Verkehrsunternehmen noch nicht vollzogen wurde. Ein dritter Teil sind zweckgebundene Rücklagen für notwendige Investitionen in der Zukunft, wie z.B. E-Ticket-System, Hintergrundsystem, Jahreskarten online, Fahrgastzählung und eine Software für die Schienenplanung.

Es geht also um die Rücklagen aus Einnahmen, die im Zuge der Einnahmenaufteilung auf die Verkehrsunternehmen aufzuteilen sind. Dazu gibt es regelmäßige Termine des Fachausschusses, in dem diese Themen gemeinsam behandelt werden. Der Fachausschuss, der sich in der Regel vierzehntägig trifft, ist mit Vertretern von der ÖBB, von der Salzburg AG, vom Albus, vom Postbus und von der SVG besetzt. Beschlussfassungen und Empfehlungen dieses Fachgremiums erfolgen im sogenannten Lenkungsausschuss, der mit Vertretern der Verkehrsunternehmen besetzt ist. Folgende Themenbereiche sind dabei von besonderer Bedeutung, nämlich Einnahmenaufteilung allgemeiner Verkehr. Das von den Verkehrsunternehmen derzeit angewandte Einnahmenaufteilungsverfahren ist ein sehr aufwendiges. Es wird für jede Relation, und unter Relation versteht man z.B. eine Strecke zwischen Abtenau und Salzburg, unter Berücksichtigung von Zwischenhalten wie z.B. in Golling oder in

Oberalm wird ein Einnahmenaufteilungsschlüssel festgelegt, auf den die auf dieser Relation erwirtschafteten Einnahmen auf die betroffenen Verkehrsunternehmen aufzuteilen sind. Also einen Teil kriegt der Postbus, einen Teil kriegt die ÖBB. Also eine relativ komplizierte Geschichte.

Allein im Rahmen dieses Verfahrens werden insgesamt 2.000 von insgesamt 7.000 Relationen mit Unterstützung der SVG detailliert betrachtet. Der Schlüssel für die restliche Relation werden nach dem vereinfachten Verfahren automatisiert. Dieses Aufteilungssystem funktioniert grundsätzlich gut und konfliktfrei, ist aber generell sehr zeitaufwendig.

Zuweisung Fördermittel SUPER s'COOL-CARD. Diese Förderung wird indirekt von der Jugendcarförderung beeinflusst. Sie ist wiederum auf einen anderen Abrechnungszeitraum bezogen. Hier gab es Auffassungsunterschiede zwischen Albus und ÖBB, ob der von der SVG dargelegte Abrechnungsvorschlag angewandt werden kann. Die SVG wird zur Lösung des Problems zur nächsten Sitzung einen geänderten Vorschlag erbringen.

Die Zuweisung Fördermittel SUPER s'COOL-CARD und Haustarife ÖBB. Einnahmenverluste im Bereich der ÖBB-Haustarife fallen vor allem im bundesländerüberschreitenden Verkehr auf. Die Berechtigung bzw. Überprüfung der Einnahmenverluste im Bereich der ÖBB-Haustarife war die Einbindung eines Wirtschaftsprüfers im Rahmen eines österreichweiten Projektes erforderlich. Die Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer ist derzeit im Laufen.

Dann gibt es noch die Einnahmenaufteilung der Schülerfreifahrt. Die endgültige Einnahmenaufteilung, das muss man sich jetzt auf der Zunge zergehen lassen, ab dem Schuljahr 2004/2005 ist erst nach Abschluss der Prüfung durch das Finanzamt möglich. Also da liegt der Ball beim Finanzamt und diese Prüfung wird voraussichtlich erst im Jahr 2017 abgeschlossen sein. Vielleicht noch ein bisschen etwas Historisches. Mit der Übernahme des SVV durch die neue Geschäftsführung im Februar 2017 war die Einnahmenaufteilung erst bis zum Jahr 2010 abgeschlossen. Zwischenzeitlich konnten die Jahre 2011 bis 2013 aufgeteilt werden. Zurzeit wird an der Einnahmenaufteilung 2014 und 2015 gearbeitet und wenn die Verkehrsunternehmen aktiv mitarbeiten, dann sollen die Arbeiten wie geplant bis Jahresende 2016 abgeschlossen sein. Die Steigerung der Kassenstände von 2014 auf 2016 resultieren auch aus der Umstellung von der Netto- auf die Bruttobestellung.

Zum Schluss: Der Großteil dieser Summer steht dem Verkehrsunternehmen zu und können nicht vom Salzburger Verkehrsverbund für irgendwelche andere Maßnahmen verwendet werden. Das ist die wichtige Aussage. Die 29 Mio. stimmen, gehören aber nicht dem Verkehrsverbund.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke Herr Landesrat für die Beantwortung. Herr Abgeordneter, willst Du noch eine zusammenfassende Stellungnahme abgeben?

Abg. Konrad MBA: Eine kurze Zusammenfassung noch. Es ist halt für die Bevölkerung sicherlich nicht einfach nachzuvollziehen, wie komplex die Verteilung dieser Gelder, die

eigentlich schon relativ klar zuzuordnen sind, stattfinden auf der einen Seite. Danke für die Aufklärung dazu. Auf der anderen Seite möchte ich meine besten Grüße an den Lenkungsausschuss bitte mitgeben, dass die etwas weitertun, dass solche ich sage einmal doch verwirrenden Artikel in Zukunft in Zeitungen nicht mehr sich wiederfinden. Dankeschön.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Zusammenfassung. Damit ist diese mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur siebten

5.7 Mündliche Anfrage der Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Einführung von ELGA in Salzburgs Seniorenheimen.

Ich darf der Frau Klubobfrau Abgeordneten Gutschi das Wort erteilen.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Landesrat Schellhorn! Ich darf an Dich folgende Frage stellen.

Im Gesundheitswesen bringt das Jahr 2016 unter anderem auch den Ausbau der elektronischen Gesundheitsakte ELGA mit sich. In diesem elektronischen Register sollen behandelnde Ärzte künftig Befunde und andere Patienteninformationen eintragen können. Chronisch kranke Personen werden beispielsweise oft in verschiedenen medizinischen Einrichtungen behandelt - etwa in einem Krankenhaus, in einer Reha-Klinik oder bei verschiedenen Ärzten. Ärzte und Krankenhäuser können künftig dann im Bedarfsfall unkompliziert auf diese wichtige Gesundheitsinformation der Patientinnen und Patienten zugreifen. Aufgrund der großen Bedeutung des Nahtstellenmanagements war in der Konzeption von ELGA von Anfang an geplant, dass auch Pflegeeinrichtungen, wie beispielweise Seniorenheime an ELGA teilnehmen sollen.

Ich darf Dir deshalb folgende Frage stellen: Wie sieht der Fahrplan der schrittweisen Umsetzung des ELGA-Systems in Salzburgs Seniorenheimen aus?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Anfrage. Ich darf zur Beantwortung Herrn Landesrat Dr. Schellhorn das Wort erteilen.

Landesrat Dr. Schellhorn: Sehr geehrte Frau Klubobfrau!

Ich muss jetzt zunächst einmal vorausschicken, dass die Sozialabteilung Abteilung 3 und auch mein Ressort aufgrund der Gesetzeslage, nämlich des Pflegegesetzes, nur für die Vollziehung dieses Pflegegesetzes zuständig ist als Fachaufsicht und auch für die Bewilligung von Einrichtungen und für Gesundheitsangelegenheiten an sich die Abteilung 9 zuständig ist.

Ich habe in einem Gespräch mit Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl mich bereit erklärt, da unterstützend tätig zu werden, damit es in die Gänge kommt. Morgen habe ich ein Gespräch mit der Abteilung 3 zu diesem Thema und werde schauen, dass das Know-

how, das sozusagen in der Fachaufsicht des Landes da ist, auch dafür eingesetzt werden kann bei der Umsetzung von ELGA. Aber grundsätzlich ist es Sache der Träger der Seniorenwohnhäuser und auch der Gesundheitsabteilung, aber wie gesagt ich habe meinem Kollegen, meinem Regierungskollegen schon meine Unterstützung zugesagt, dass das Fachwissen über die strukturellen, gerade die kleineren Häuser tun sich da schwer, dass das Fachwissen da auch zur Verfügung gestellt wird.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Landesrat für die Beantwortung. Frau Klubobfrau Mag. Gutschi, hast Du noch weitere Fragen bitte?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke. Mir ist klar, dass es in erster Linie um den Vollzug geht, es geht mir aber auch ganz wesentlich um die Kosten, die dabei entstehen, weil wir ja wissen, dass die Obergrenzenverordnung im Bereich der Seniorenheime sehr knapp bemessen ist und sich jetzt einfach viele die Frage stellen, wie ist es auch finanziell zu bewerkstelligen. Ich weiß, dass die Implementierung des Gerätes sozusagen von der Sozialversicherung praktisch abgedeckt wird, aber es geht eben auch um die Zusammenführung von elektronischen Dokumentationssystemen und es ist einfach auch im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenheime, dass es hier zu einer möglichst nahtstellenfreien Übermittlung der Unterlagen in die jeweiligen Gesundheitskrankenhäuser weitergegeben wird von Seiten der Seniorenheime und daher auch noch einmal meine Frage: Gibt es da auch schon Überlegungen, wie es mit der Abwicklung der Kosten weitergeht?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Frau Klubobfrau, danke. Für die weiteren Fragen darf ich zur Beantwortung Herrn Landesrat noch einmal das Wort erteilen.

Landesrat Dr. Schellhorn: Zu den Kosten kann ich nur sagen, dass durch die Obergrenzenverordnung die Tarife festgelegt sind und sicher ich jetzt nicht zusagen kann, dass aufgrund der Kosten für die Implementierung von ELGA zusätzlich eine Tarifierhebung möglich sein wird. Das kann ich gleich verneinen, dass das sicher nicht der Fall sein wird. Mit Zustimmung von Dr. Stöckl.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Willst Du noch eine zusammenfassende Stellungnahme abgeben?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi: Danke. Ich darf einfach zusammenfassen, dass es jetzt eine Abstimmung gibt zwischen den beiden Ressorts, dass auch ELGA im Langzeitpflegebereich entsprechend implementiert wird und darf einfach bitten, uns hier auf dem Laufenden zu halten, um wirklich zügig auch hier schrittweise die Umsetzung voranzutreiben. Dankeschön.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Zusammenfassung. Damit ist diese mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur achten

5.8 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Umsetzung des psychosozialen Versorgungs- und Beratungszentrums für Kinder und Jugendliche

Ich darf dem Herrn Klubobmann Abgeordneten Steidl das Wort erteilen.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Danke Herr Vorsitzender. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Für das Projekt Psychosoziales Beratungs- und Versorgungszentrum von Kindern und Jugendlichen, abgekürzt PBVZ, wurden noch unter der Vorgängerregierung gemeinsam mit der Salzburger Gebietskrankenkasse das Konzept erarbeitet und die notwendigen Mittel in der Höhe von insgesamt € 800.000,-- gesichert. In der Anfragebeantwortung Nr. 344 der Beilagen, 2. Session in der 15. Gesetzgebungsperiode, vom 5. Dezember 2013, haben Sie mitgeteilt, dass das PBVZ für Kinder und Jugendliche im Jahr 2015 eröffnet wird. In der Beantwortung Nr. 757 der Beilagen in der 3. Session der Gesetzgebungsperiode vom April 2015 haben Sie mitgeteilt, dass die Umsetzung in Ihre Zuständigkeit fällt, die Ausschreibungen mit Sommer bzw. Herbst 2015 stattfinden und die Inbetriebnahme des PBVZ mit Anfang 2016 geplant ist. Im Juli 2016 haben Sie auf die Frage, welche Maßnahmen Sie zur Umsetzung setzen, geantwortet: „ Für die Attraktivität der ausgeschriebenen Stellen wurde bereits gesorgt.“ Seit Jahren stehen die Mittel zur Verfügung und von Ihrer Seite ist über die Ausschreibung der Stellen hinaus nichts weiter geschehen.

Ich stelle dazu gemäß der Geschäftsordnung des Landtages folgende mündliche Anfrage. Erstens: Wann wird das seit Jahren geplante PBVZ für Kinder und Jugendliche endlich umgesetzt?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich beim Herrn Klubobmann Steidl für die Anfrage und darf dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl das Wort erteilen zur Beantwortung.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Herr Klubvorsitzender!

Bekanntlich ist bei Projekten manchmal eine Verzögerung drinnen, das heißt der Fahrplan ist nicht immer einhaltbar, das muss ich auch bei anderen Projekten leider immer wieder feststellen. Faktum ist, dass wir seit einem guten Jahr mit allen baulichen Maßnahmen fertig sind. Wir haben die Stelle eines Jugendpsychiaters ausgeschrieben, weil es Tatsache ist, dass wir das Vorhaben PBVZ als Ambulatorium nur dann sinnvoll führen können, wenn wir auch eine entsprechende fachärztliche Unterstützung haben. Wir haben nach zwei Ausschreibungen, die erste ist österreichweit gewesen, die zweite war dann europaweit, und bereits in der zweiten Ausschreibung - nein, meine Antwort war dann so, wir haben dann eine dritte Ausschreibung sogar gemacht europaweit und bei der dritten Ausschreibung haben wir oder haben wir versucht, die Attraktivität der Stelle zu erhöhen, indem wir eine höhere Einstufung geschafft haben - das haben wir mit der Personalabteilung abgestimmt -

und hätten also ein wesentlich besseres Gehalt zahlen können. Auch auf diese dritte Ausschreibung hat sich niemand gemeldet.

Es ist Fakt, dass gerade in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ein enormer Mangel besteht. Allein in Salzburg könnten oder sollten wir zehn Stellen besetzen, können sie aber nicht besetzen, weil es diese Stellen noch nicht gibt. Es sind einige in Ausbildung, Prof. Aichhorn ist sehr aktiv und auch Prof. Thun-Hohenstein. Aber das dauert natürlich, bis diese Ausbildungen fertig sind. Also Faktum ist, dass wir jetzt noch keinen Facharzt haben. Wir haben aber in den letzten Monaten dann sozusagen gemeinsam mit der Gebietskrankenkasse eine Art Plan B entwickelt, sodass wir unter der Federführung von Dr. Weiss, der dann die fachärztliche psychiatrische, den psychiatrischen Teil abdeckt, allerdings kann er es nur mit einigen Stunden machen, aber immerhin ist er dann da und zuständig als Facharzt, werden wir versuchen, ein integriertes Modell dahingehend, also insofern integriert als wir ein vernetztes System aufbauen wollen, dass wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich zusammensetzen aus Psychologen, Pädagogen, Pädagoginnen, Sozialarbeiterinnen bzw. auch Psychotherapeutinnen, also irgendwie so ein kleines spezielles PBVZ, werden wir versuchen, auf die Beine zu stellen. Wir haben die Ausschreibungen bereits bei der Personalabteilung abgegeben und ich hoffe, dass wir sozusagen nachrangig entsprechendes Personal bekommen, dass wir diesen Plan B umsetzen können.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke beim Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter für die Beantwortung und darf den Klubobmann Abgeordneten Steidl bitten, die weiteren Fragen noch zu stellen.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Erste Unterfrage: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du hast davon gesprochen, dass es die Infrastruktur bereits gibt. Es würde mich interessieren wo ist die Infrastruktur situiert und Du hast gesagt seit einem Jahr, wo gibt es diese Einrichtungen?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Es ist draußen im Bereich der Josef-Rehrl-Schule, wo das Internat war, das haben wir umgebaut, und ist eigentlich seit gut einem Jahr alles fertig. Also wir könnten sofort einziehen. Bitte? ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Innergebirg?)

... Innergebirg. Das kann dann umgesetzt werden, wenn wir einmal einen Schritt weiterkommen. Innergebirg haben wir das gleiche Problem, wenn nicht wahrscheinlich noch schwieriger es umzusetzen. Aber Innergebirg müssen wir dann umsetzen oder werden wir das dann angehen, wenn wir endlich einmal das PBVZ in der Stadt geschaffen haben. Aber wenn sich in der Stadt schon auf die Ausschreibungen niemand meldet, dann wird es natürlich Innergebirg schwierig und Du weißt wahrscheinlich auch von der Salzburger Gebietskrankenkasse, dass dort Stellen, Psychiaterstellen nicht besetzt werden können.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Antwort. Herr Klubobmann, willst Du noch eine zusammenfassende Stellungnahme abgeben?

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Herr Vorsitzender, wenn Du erlaubst, ich habe noch eine zweite Unterfrage. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, kannst Du Dir vorstellen, dass wir diese Einrichtung eventuell auch an private Träger ausschreiben. Es gibt ja private Träger, die jetzt schon in diese Richtung tätig sind, ich denke nur an die Kinderseelenhilfe. Kannst Du Dir vorstellen, dass man das in diesem Bereich ansiedelt? Wenn man schon selbst nicht in der Lage ist, das umzusetzen, dann sollte man doch bestehende Strukturen vielleicht in Kooperation nehmen und so die Betroffenen ordentlich versorgen können.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bitte um Beantwortung.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Wir sind mit der Kinderseelenhilfe in Kontakt. In erster Linie bin ich auch in Kontakt wegen der Subventionen, aber ich denke, dass das ein Weg wäre. Ich habe mit der Abteilungsleiterin, mit der Frau Mag. Hofinger auch schon darüber gesprochen, ob wir in diese Richtung denken. Also durchaus ein denkbarer Weg.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bitte um eine zusammenfassende Stellungnahme.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Abschließend grundsätzlich wäre das PBVZ gedacht gewesen als Schwerpunkt für Innergebirg, weil dort die Situation noch weit dramatischer ist als hier im Zentralraum und daher überrascht es mich, dass die Infrastruktur, die dafür notwendig ist, auch Innergebirg noch nicht geschaffen ist, weil die Fachkräfte da auch nicht an einem Standort gebunden sein sollten nach der ersten Überlegung vor drei Jahren, sondern auch Innergebirg an den Standorten wechseln sollten.

Abschließend: Ich bin überzeugt, wenn es ein gutes politisches Bekenntnis zur Umsetzung dieses integrierten Modells gibt, eines guten integrierten Versorgungsmodells, dann wird man auch die dafür notwendigen medizinischen Fachkräfte bekommen, weil es etwas Neues ist. Aber wenn man nur sehr konservativ eine Ausschreibung nach der anderen macht und wenig Liebe dahinter ist, dann wird man auch nichts zustande bringen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Zusammenfassung. Damit ist diese mündliche Anfrage beantwortet. Wir kommen zur letzten mündlichen Anfrage, und zwar sind insgesamt elf mündliche Anfragen eingegangen, die Fragestunde ist aber nach dieser jetzigen Anfrage beendet und es ist in der Geschäftsordnung vorgesehen, dass mindestens jede Fraktion einmal zu Wort kommt. Das ist der Fall.

Ich darf zur neunten mündlichen Anfrage Herrn Klubobmann Abgeordneten Dr. Schnell bitten, die Anfrage zu stellen.

5.9 Mündliche Anfrage des Klubobmann Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erweiterung der Mönchsberggarage

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrter Vorsitzender!

Die Anfrage richtet sich an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler. Die Stadtgemeinde Salzburg hat im Mai dieses Jahres die erforderliche Flächenwidmungsplanänderung für die Erweiterung der Mönchsberggarage beschlossen und wartet seither auf die aufsichtsbehördliche Genehmigung durch die Landesregierung. Nach meinem Informationsstand sollen wieder weitere Gutachten zur Beurteilung der Rechtmäßigkeit des Beschlusses eingeholt werden.

Ich darf meine Fragen in einem zusammenfassen und ich glaube sie sind relativ kurz und einfach zu beantworten. Wie ist der Stand des aufsichtsbehördlichen Genehmigungsverfahrens? Aus welchem Fachbereich sollen neue Gutachten eingeholt werden? Wann ist mit einer bescheidmäßigen Erledigung zu rechnen?

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke für die Fragestellung. Ich ersuche die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler um Beantwortung der Frage.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke, Herr Klubobmann, für Deine Frage.

Zur Frage eins wie der Stand des aufsichtsbehördlichen Genehmigungsverfahrens ist: Anfang September wurden von der Fachabteilung ergänzende Fragen zur Stellplatzreduktion an die Stadt Salzburg geschickt. Es geht im Wesentlichen um die Frage, ob die Begleitmaßnahmen zum Antrag auf Widmungsänderungen den Vorgaben des räumlichen Entwicklungskonzeptes der Stadt entsprechen. Im Antwortschreiben der Stadt wurde zunächst kein Änderungsbedarf gesehen und die Stellplatzreduktion von 55 Stellplätzen als ausreichend bewertet. Auf Basis dieses Sachverhalts liegt derzeit eine negative Stellungnahme der Raumordnungsabteilung vor, die Ende Oktober an die Stadt Salzburg zur Stellungnahme übermittelt wurde in Wahrung des Rechtes auf Parteiengehör. Die Stadt hat daraufhin signalisiert, einen neuen Vorschlag zur Stellplatzreduktion und auch zur Beurteilung der Verkehrswirksamkeit zu unterbreiten. Das ist der aktuelle Stand des Genehmigungsverfahrens.

Zur Frage 1.1: Aus welchem Fachbereich sollen neue Gutachten eingeholt werden? Nach derzeitigem Sachverhalt und Stand des Verfahrens sind keine neuen Gutachten erforderlich vorbehaltlich der Beantwortung und eines neuen Vorschlages allenfalls von Seiten der Stadt.

Zur Frage 1.2: Wann mit einer bescheidmäßigen Erledigung zu rechnen ist? Nachdem die Stadt Salzburg Anfang September eine Säumnisbeschwerde beim Landesverwaltungsgericht eingebracht hat, hat die Raumordnungsabteilung jetzt noch drei Monate Nachfrist zur Ent-

scheidung in eigener Ressortverantwortung und die Frist läuft bis Anfang Dezember. Bis dahin soll eine bescheidmäßige Erledigung vorliegen.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Ich bedanke mich bei der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler für die Beantwortung. Ich darf den Herrn Klubobmann Dr. Schnell bitten, eine zusammenfassende Stellungnahme abzugeben.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Danke für die Beantwortung der Fragen und von mir gibt es eigentlich nur die Bitte von Seiten meiner Person und meiner Fraktion, möglichst vom Land alles zu tun, um dieses Projekt möglichst schnell abzuführen. Danke.

Vorsitzender Abg. Rothenwänder: Danke. Damit ist diese mündliche Anfrage beantwortet. Ich darf bekanntgeben und ersuchen, dass die

5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Brand an Landesrat Mayr betreffend Staumisere im Bundesland und

5.11 Mündliche Anfrage Abg. Steiner BA MA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Thermenprojekt St. Martin bei Lofer

von den zuständigen Regierungsmitgliedern schriftlich beantwortet werden.

Wir begeben uns nun in die Mittagspause und treffen uns um 14:00 Uhr wieder im Ausschusszimmer. Danke. (Allgemeiner Beifall)

(Unterbrechung der Sitzung: 12:42 - 19:19 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Wir setzen unsere Sitzung nunmehr fort. Lieber Kollege Rothenwänder, danke für die Vorsitzübernahme am Vormittag. (Allgemeiner Beifall) Er nimmt den Applaus jetzt gar nicht richtig wahr, weil er schwätzt. Danke, lieber Kollege Rothenwänder, für die Vorsitzübernahme und wir setzen jetzt unsere Sitzung fort, und zwar gleich mit Top sieben, nachdem wir ja unten besprochen haben, dass

Punkt 6: Dringliche Anfragen

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend Salzburger Weg zur Mindestsicherung (Nr. 68-ANF der Beilagen)

mitbeantwortet wurde in der Ausschlussdiskussion.

Wir kommen daher zu

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie immer werde ich vorab jene Berichte verlesen, die einstimmig verabschiedet wurden, und diese gemeinsam zur Abstimmung bringen.

Einstimmig beschlossen wurden Top

7.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über Maßnahmen der Gentechnik-Vorsorge (Gentechnik-Vorsorgegesetz) geändert wird
(Nr. 60 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

7.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG, mit der die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über zivilrechtliche Bestimmungen betreffend den Verkehr mit Baugrundstücken geändert wird (3. Grundstücksverkehrs-Änderungsvereinbarung - 3. GruVe-ÄVE)
(Nr. 61 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

7.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Kündigung der Vereinbarung gem. Art. 15a Abs. 2 B-VG über den Kostenersatz in den Angelegenheiten der Sozialhilfe
(Nr. 63 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

7.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tanzschulgesetz aufgehoben und das Salzburger Veranstaltungsgesetz 1997 geändert wird
(Nr. 64 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

7.6 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG betreffend eine Haftungsübernahme für Verbindlichkeiten der Land-Invest Salzburger Baulandsicherungsgesellschaft mbH
(Nr. 65 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

7.7 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Fuchs, Obermoser und Scheinast betreffend die Ausnahme von gewerblichen Photovoltaikanlagen aus der Genehmigungspflicht
(Nr. 66 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

7.8 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Fuchs und DIⁱⁿ Lindner betreffend den Ausbau von E-Tankstellen im Bundesland Salzburg

(Nr. 67 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

7.16 **Bericht** des Sozial- und Gesundheitsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Riezler-Kainzner, Mag. Schmidlechner und Brand betreffend die psychische Versorgung im Bundesland Salzburg

(Nr. 109 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Steidl)

Ich wiederhole. Einstimmig beschlossen wurden 7.1, 7.2, 7.4, 7.5, 7.6, 7.7, 7.8 und 7.16. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, die ich soeben verlesen habe, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit sind diese einstimmig angenommen.

Ich rufe nunmehr auf Top

7.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Naturschutzgesetz 1999 geändert wird

(Nr. 62 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Fuchs)

Im Ausschuss gab es folgendes Stimmverhalten. ÖVP, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen SPÖ und FPS. Wer mit der Annahme dieses Berichtes einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen SPÖ, FPS, Team Stronach Salzburg und Abgeordnete Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.9 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend die Erhöhung des Schonvermögens auf € 10.000,--

(Nr. 68 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

Im Ausschuss wurde folgendes Stimmverhalten abgegeben. ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordneter Konrad gegen FPS. Die FPS hat einen Minderheitsbericht eingebracht und ich darf Kollegen Steiner das Wort erteilen.

Abg. Steiner BA MA: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Wir haben bereits angekündigt im Ausschuss, dass wir einen Minderheitsbericht hier ankündigen werden. Das machen wir hiermit. Wir fordern natürlich die Erhöhung des Schonvermögens, wie im Regierungsprogramm festgeschrieben wurde, auf € 10.000,--. Die Begründungen sind in den letzten Wochen ausführlichst kommuniziert worden und unser Minderheitsbericht ist und unser Antrag diesbezüglich lautet:

„Die Landesregierung wird beauftragt, dem Salzburger Landtag eine Novelle des Salzburger Sozialhilfegesetzes bis zum 8. Februar 2017 vorzulegen, die die Voraussetzung für eine Erhöhung des Schonvermögens auf € 10.000,-- schafft.“ (Beifall der FPS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Gibt es weitere Wortmeldungen? Ich sehe keine Wortmeldung. Daher stimmen wir nunmehr über den Minderheitsbericht ab. Wer für die Annahme des Minderheitsberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Das ist FPS, Team Stronach Salzburg und Kollegin Steiner-Wieser. Wer gegen die Annahme des Minderheitsberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Otto Konrad, Gabi Fürhapter, Grüne und SPÖ. Damit ist dieser Minderheitsbericht abgelehnt.

Ich lasse nunmehr über den Ausschussbericht abstimmen. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad und Gabi Fürhapter gegen die Stimmen der FPS, Kollegin Steiner-Wieser und Team Stronach Salzburg.

Ich rufe auf Top

7.10 Bericht des Ausschusses für Raumordnung, Umwelt und Naturschutz zum Antrag der Abg. Hirschbichler MBA und Haitzer betreffend die Definition der Industriegebiete gemäß Raumordnungsgesetz

(Nr. 69 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

Im Ausschuss gab es folgendes Stimmverhalten. ÖVP, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, Team Stronach Salzburg, Steiner-Wieser, Fürhapter und Otto Konrad gegen die Stimmen der FPS und der SPÖ. Danke vielmals.

Ich komme nunmehr zu Top

7.11 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der FG-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals

(Nr. 104 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Team Stronach Salzburg, Gabi Fürhapter und Otto Konrad gegen die Stimmen von FPS und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.12 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der HI-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 105 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen der FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Team Stronach Salzburg, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von FPS und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.13 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung zum Vergleich des Landes Salzburg und der JK-Bank im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sogenannten Finanzskandals
(Nr. 106 der Beilagen - Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen von FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Team Stronach Salzburg, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von FPS und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.14 **Bericht** des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 L-VG hinsichtlich der Haftungsübernahme zusätzlich zur ASFINAG für den Zweckaufwand der Dekontamination des ASFINAG-Geländes gegenüber der Salzburg AG und der DHK Projekt GmbH & Co KG
(Nr. 107 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutsch)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne und Abgeordnete Fürhapter gegen SPÖ und FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, Otto Konrad, Gabi Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ, FPS, Team Stronach Salzburg und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.15 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Scharfetter und Obermoser betreffend die Aufnahme von Köchinnen und Köchen sowie Hilfsköchinnen und -köchen in das Mangelberufsregister
(Nr. 108 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, Grüne, FPS und Abgeordnete Fürhapter gegen die Stimmen der SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der

Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, FPS, Team Stronach Salzburg, Otto Konrad, Gabriele Fürhapter gegen die Stimmen von SPÖ und Kollegin Steiner-Wieser.

Ich rufe auf Top

7.17 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann betreffend Kürzung der Mindestsicherung
(Nr. 110 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Steiner BA MA)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne, und Abgeordneter Konrad gegen die Stimmen der FPS. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, SPÖ, Otto Konrad, Kollegin Fürhapter gegen die Stimmen Team Stronach Salzburg, FPS und Kollegin Steiner-Wieser.

Damit haben wir alle Anträge der Ausschüsse abgestimmt. Ich rufe nunmehr auf

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Ich habe zu folgenden Tops Wortmeldungen angemeldet. Top 8.1 - FPS

8.1 Anfrage der Abg. Essl und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 12-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend die Verwendung des Lands-Logos auf externen Papieren
(Nr. 12-BEA der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: 8.2 - FPS

8.2 Anfrage der Abg. Essl und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 13-ANF der Beilagen) betreffend das Asylquartier in der Elisabethstraße
(Nr. 13-BEA der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: 8.3 - FPS

8.3 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 14-ANF der Beilagen) betreffend Tauernklinikum
(Nr. 14-BEA der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: 8.12 - FPS

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 24-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend das Personal in Regierungsbüros (Nr. 24-BEA der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: 8.16 - Helmut Naderer. Bitte!

8.16 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an Landesrat Mayr (Nr. 28-ANF der Beilagen) betreffend die behördliche Sanktionierung von Werbungen für das Designer Outlet Himmelreich und den Europark im gesetzlichen Werbeverbot innerhalb von 100 m an Autobahnen (Nr. 28-BEA der Beilagen)

Klubobmann Abg. Naderer: Vielen lieben Dank für dieses große Entgegenkommen.

Es handelt sich bei der Anfrage um eine Anfrage über die beiden Überkopfwegweiser Designer-Outletcenter und Europark. Fußend ist diese Anfrage auf eine Anfrage der Freiheitlichen Kollegen im Nationalrat, wo Minister Klug damals im Frühjahr behauptet hat, diese Überkopfwegweiser hätte die Landesregierung, das zuständige Regierungsmitglied, genehmigt. Ich habe das hinterfragt. Bei dieser Anfragebeantwortung ist herausgekommen, dass es nicht genehmigt würde und dass eine Werbung über der Straße erlaubt ist, aber 100 m neben der Straße nicht, was natürlich ein Nonsens ist.

Ich habe folgedessen in Absprache mit der Landtagskanzlei und mit der Präsidentin ein Rechtsgutachten eingeholt, das eindeutig sagt, dass das unter Werbung fällt, unter anderem wird da angekündigt der Ostermarkt beim Europark und andere Sachen. Also eindeutig Werbung. Diese beiden Oberkopfwegweiser sind illegal, sind anzeigepflichtig und es steht sicherlich nicht der Landesregierung an, die immer wieder sagt, wir stärken die Ortskerne und sind gegen diese großen Einkaufszentren, dass man dann hintenherum so eine Schleichwerbung genehmigt bzw. einfach duldet mit einer einfach falschen Anfragebeantwortung.

Ich weiß, dass ich die Möglichkeit hätte, im Anschluss an eine Anfragebeantwortung sogar einen Misstrauensantrag zu stellen. Aber diesen Gefallen tu ich der Regierung nicht. Sie müssen sich dieses Regierungsmitglied weiterhin behalten. (Beifall der Abg. Steiner-Wieser)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit setzen wir fort. Zu Top 8.21 haben die Grünen Debatte angemeldet. Bitte Joschi Scheinast, Du hast das Wort.

8.21 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Scheinast an die Landesregierung (Nr. 39-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Beteiligung der Salzburg AG am Kohlekraftwerk Lünen (D) (Nr. 39-BEA der Beilagen)

Abg. Scheinast: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Habe ich Eure ungeteilte Aufmerksamkeit? ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Der Kollege Scheinast spricht zur Anfragebeantwortung Top 8.21. Es geht um eine Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Beteiligung der Salzburg AG am Kohlekraftwerk Lünen. Bitte, Du hast das Wort!

Abg. Scheinast (setzt fort): Diese Anfrage war die Zweite, nachdem ich bereits im Juni einmal angefragt habe was ist denn eigentlich los mit dieser Kohlekraftwerksbeteiligung. Ich stehe jetzt herausen, weil ich mich eigentlich maßlos ärgere, dass man auch nach Nachfrage auf einen einfachen Sachverhalt völlig unzutreffende und unerläuternde Erklärungen kriegt. Ich habe mit Christian Stöckl darüber gesprochen. Er sagt, er bekommt das von der Salzburg AG. Die Salzburg AG gehört uns zu 42,56 %, aber sie pflegt eine Art und Weise der Intransparenz, wo ich mir gedacht habe das muss ich Euch noch einmal sagen, weil sonst geht das einfach unter.

Tatsache ist die Salzburg AG ist beteiligt an einem Kohlekraftwerk in Lünen, das ist ungefähr 1.200 km entfernt. Also Strom, der dort erzeugt wird, verliert ungefähr 90 % seiner Leistung durch Übertragungsverluste bis er zu uns ankommt, und die Begründung für die Beteiligung war ein Diversifizierung der Eigenerzeugung. Man hat den Bau neuer Wasserkraftwerke sowie von Biomassekraftwärmekopplungsanlagen beschlossen. Dann habe ich gesagt bitte ein Kohlekraftwerk ist weder eine Wasserkraftwerk noch ein Biomassekraftwerk, also warum eine Kohlebeteiligung? In der zweiten Anfrage wurde wieder das Gleiche gesagt. Man hat beschlossen, neue Wasserkraftwerke sowie Biomassekraftwärmekopplungen zu bauen oder sich zu beteiligen.

Ich finde das höchst ärgerlich. Wie kann eine Landesgesellschaft nicht einmal erklären, warum sie fossil investieren, also geschweige denn was die engeren Umstände sind, was kostet die Geschichte, wie weit ist die Beteiligung im Minus, was ist der Ertrag, weil rund um dieses Kraftwerk Lünen ja viele eigenartige Dinge passieren. All diese Fragen, zu den Fragen eins, zwei, drei, vier, fünf steht, die würden nach erfolgter interner Prüfung eine Preisgabe von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen bedeuten, was mit der Verschwiegenheitspflicht von Vorstandsmitgliedern nicht vereinbar wäre. Das heißt weder die technischen noch die wirtschaftlichen Umstände, noch der Entschluss, in fossil zu investieren - während man gleichzeitig eine Beschlusslage zu erneuerbarer Energie hat - wird von der Salzburg AG erklärt. Das wollte ich Euch nur zur Kenntnis bringen, damit ihr wisst, wie man keine Antwort bekommt auf eine Frage, die man stellt und die relativ einfach zu erklären

wäre aus meiner Sicht. Meine Erbosung bleibt über und ich werde da auch hartnäckig bleiben, weil eigentlich lasse ich mir so etwas nicht gefallen. Das ist nicht in Ordnung. Danke. (Beifall der Grünen-Abgeordneten)

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Da sitzt ja von Euch wer im Aufsichtsrat!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin hat sich zu Wort gemeldet und erhält nunmehr das Wort.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Hoher Landtag!

Ich fühle mich angesprochen, allerdings auch bestärkt in meiner Unzufriedenheit, dass es bisher leider nicht gelungen ist, für die Umsetzung des Klima- und Energiemasterplans im Land Salzburg den wichtigsten Partner, die Salzburg AG zu gewinnen, die zu diesen bekannten Prozentsätzen im Eigentum von Stadt und Land Salzburg ist, und sich gemeinsam deklarieren sollten, eine maßgebliche Rolle bei der Erreichung der Klimaziele einzunehmen. Es ist mir bisher in diesen drei Jahren im Aufsichtsrat nicht gelungen, diesen Durchbruch tatsächlich auch zu erreichen.

Mit dem Landtagskollegen Hans Scharfetter und auch Landesrat Mayr sind wir trotzdem bemüht, unsere Rolle als Aufsichtsräte in dieser Richtung weiter fortzusetzen mit allen Hürden, die ich auch schon mehrmals in diesem Haus hier angesprochen habe. Wir arbeiten noch immer daran, eine Partnerschaftvereinbarung mit der Salzburg AG zu erreichen. Auch das ist noch nicht gelungen. Es ist bemerkenswert, wie viele Unternehmen sich im Land Salzburg gerne als Partner des Landes für die Umsetzung der Klimaziele gemeldet haben, Förderungen in Anspruch nehmen, Beratungen in Anspruch nehmen. Leider ist die Salzburg AG hier ein offensichtlich hartes Brett zu bohren, das sage ich auch gerne in aller Öffentlichkeit. Ich bin ein wenig betrübt darüber, dass diese Grundhaltung der Salzburg AG nach wie vor vorherrscht und die Anfragebeantwortung halte ich für einen Affront gegenüber unserem Landtag. Nicht nur ein Affront gegenüber der Klimapolitik, sondern auch die Art und Weise, wie unsere Salzburg AG sich mit den maßgeblichen Partnern, und dazu zähle ich auch den Landtag, verhält. Das ist einer gemeinsamen Umsetzung der Klimastrategie nicht würdig. Ich werde diese Anfragebeantwortungen zum Anlass nehmen, um es in der nächsten Aufsichtsratssitzung zu thematisieren. Ich rechne dabei mit der Unterstützung der übrigen Aufsichtsratsmitglieder und hoffe, dass es dazu beiträgt, die Bereitschaft der Salzburg AG ein Stückweit zu erhöhen. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich darf ergänzend oder informativ dazu sagen, dass unser Landeslegist die Meinung vertreten hat, dass die Landesregierung solche Anfragen, die sich auf Beteiligungen oder auf Beteiligungen beziehen, eigentlich nicht zu beantworten sind. Wenn sie aber beantwortet werden, dann wird diese Beantwortung natürlich behandelt. Ich wollte das zur Abrundung der rechtlichen Einschätzung des Landeslegisten einfach hier deponieren, aber es wurde beantwortet und daher auch zur Debatte gestellt.

8.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 16-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrat Mayr - betreffend Wunschkennezeichen an Fahrzeugen der öffentlichen Hand in Salzburg
(Nr. 16-BEA der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an die Landesregierung (Nr. 17-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a Berthold MBA - betreffend Förderung von NGOs
(Nr. 17-BEA der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 18-ANF der Beilagen) betreffend syrischer Lieder in Salzburger Volksschulen
(Nr. 18-BEA der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 19-ANF der Beilagen) bezüglich der Dialysestation des LKH
(Nr. 19-BEA der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 20-ANF der Beilagen) betreffend die Baustelle Wolfgangsee-Straße B 158 im Bereich Koppl-Kühberg (Km 2,50 bis 3,40)
(Nr. 20-BEA der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser und Klubobmann Naderer an Landesrat Mayr (Nr. 21-ANF der Beilagen) betreffend EU-Förderungen für die Salzburger U-Bahn
(Nr. 21-BEA der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Steiner-Wieser an die Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 22-ANF der Beilagen) betreffend die Kilometergeldabrechnungen der Landtagsabgeordneten
(Nr. 22-BEA der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 23-ANF der Beilagen - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.in Rössler und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Energieberatung Salzburg und den Verein umwelt.service.salzburg
(Nr. 23-BEA der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 25-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2016

(Nr. 25-BEA der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 26-ANF der Beilagen) betreffend Flüchtlingsquartiere im Land Salzburg
(Nr. 26-BEA der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 27-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Sozialausgaben und der Verschuldungssituation der Gemeinden im Land Salzburg
(Nr. 27-BEA der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Brand und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Mayr (Nr. 30-ANF der Beilagen) betreffend Bergbahnen
(Nr. 30-BEA der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.in Rössler (Nr. 46-ANF der Beilagen) betreffend die Teilnahme Salzburgs an LIFE+Programmen der Europäischen Union
(Nr. 46-BEA der Beilagen)

8.19 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer und Steiner-Wieser an die Landesregierung (Nr. 15-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend der Personal-Fluktuation in den Regierungsbüros der Salzburger Landesregierung
(Nr. 15-BEA der Beilagen)

8.20 **Anfrage** der Abg. Riezler-Kainzner und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 29-ANF der Beilagen) betreffend Quartiere
(Nr. 29-BEA der Beilagen)

8.22 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Essl, Rothenwänder, Steiner BA MA und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 42-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die Aufarbeitung des Salzburger Finanzskandals
(Nr. 42-BEA der Beilagen)

8.23 **Anfrage** der Abg. Heilig-Hofbauer und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 50-ANF der Beilagen) betreffend Haftungen des Landes beim Ausbau der Mönchsberggarage
(Nr. 50-BEA der Beilagen)

8.24 **Anfrage** der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 60-ANF der Beilagen) betreffend Wilderei im Bundesland Salzburg
(Nr. 60-BEA der Beilagen)

8.25 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an Landesrat Mayr (Nr. 66-ANF der Beilagen) bezüglich Wohnbauförderung
(Nr. 66-BEA der Beilagen)

Damit haben wir unsere Tagesordnung heute abgeschlossen und beendet. Ich bedanke mich für das gute und konstruktive Miteinander und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 14. Dezember 2016, 9:00 Uhr, ein. Ich wünsche allen einen wunderschönen Abend. Danke.
(Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 19:38 Uhr)

- . - . - . - . - . -

Dieses Protokoll wurde
am **14. Dezember 2016**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in:

